



MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWERTES
ÖSTERREICH



Lokale Entwicklungsstrategie 2014-2020

LAG

Regionalmanagement regio³
Pillerseetal-Leukental-Leogang



LAG Regionalmanagement regio³
Pillerseetal-Leukental-Leogang
Regio-Tech 1, A-6395 Hochfilzen
Obmann: Dr. Sebastian Eder
Geschäftsführer: Mag. Stefan Niedermoser



Inhaltsverzeichnis

1. BESCHREIBUNG DER LOKALEN AKTIONSGRUPPE
1.1. FESTLEGUNG DES GEBIETS UND BESCHREIBUNG DER GEBIETSCHARAKTERISTIK
1.2. ANGABEN ZUR BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR.....
1.3. KARTE DER LAG REGIONALMANAGEMENT REGIO ³ PILLERSEETAL-LEUKENTAL-LEOGANG.....	2
2. ANALYSE DES ENTWICKLUNGSBEDARFS	3
2.1. BESCHREIBUNG DER REGION UND DER SOZIOÖKONOMISCHEN LAGE	3
2.2. REFLEXION UND ERKENNTNISSE AUS DER UMSETZUNG IN DER PERIODE 2007 – 2013.....	5
2.3. SWOT-ANALYSE DER REGION	6
2.3.1. SWOT: Aktionsfeld 1: Ländliche Wertschöpfung Outcome: Die Wertschöpfung in der Region ist 2020 gesteigert.	7
2.3.2. SWOT: Aktionsfeld 2: Natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe Outcome: Die natürlichen Ressourcen und das kulturelle Erbe der Regionen sind gefestigt oder nachhaltig weiterentwickelt.	8
2.3.3. SWOT: Aktionsfeld 3: Gemeinwohl Struktur & Funktionen inkl. Daseinsvorsorge	9
2.3.4. SWOT: Aktionsfeld 4: Investitionen in Wachstum und Beschäftigung (CLLD-IWB-EFRE).....	10
2.3.5. SWOT: Gleichstellung/Diversitätsperspektive/Inklusion	11
2.3.6. SWOT: Junge Menschen/Jugendliche.....	11
2.3.7. SWOT: Bildung/Lebenslanges Lernen.....	12
2.4. DARSTELLUNG DER LOKALEN ENTWICKLUNGSBEDARFE	12
3. LOKALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE REGIO³.....	14
3.1. AKTIONSFELD 1: LÄNDLICHE WERTSCHÖPFUNG.....	15
3.1.1. Auswahl der Aktionsfeldthemen und Beschreibung der Ausgangslage	15
3.1.2. Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen.....	17
3.1.3. Angestrebte Resultate am Ende der Periode (2023)	18
3.1.4. Erfolgsindikatoren	19
3.1.5. Aktionsplan (Maßnahmen) zur Erreichung der Resultate	20
3.1.6. Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	22
3.1.7. Zusammenfassende Darstellung des Aktionsfeldes 1	23
3.1.8. Zusammenfassende Darstellung in der Wirkungsmatrix gemäß Vorlage	25
3.2. AKTIONSFELD 2: NATÜRLICHE RESSOURCEN UND KULTURELLES ERBE	26
3.2.1. Auswahl der Aktionsfeldthemen und Beschreibung der Ausgangslage	26
3.2.2. Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen.....	27
3.2.3. Angestrebte Resultate am Ende der Periode (2023)	27
3.2.4. Erfolgsindikatoren (messbare Indikatoren mit Angabe der Basiswerte und Sollwerte)	28
3.2.5. Aktionsplan (Maßnahmen) zur Erreichung der Resultate	28
3.2.6. Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	29
3.2.7. Zusammenfassende Darstellung des Aktionsfeldes 2	31
3.2.8. Zusammenfassende Darstellung in der Wirkungsmatrix gemäß Vorlage	32
3.3. AKTIONSFELD 3: GEMEINWOHL STRUKTUREN UND FUNKTIONEN	33
3.3.1. Auswahl der Aktionsfeldthemen und Beschreibung der Ausgangslage	33
3.3.2. Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen.....	34
3.3.3. Angestrebte Resultate am Ende der Periode (2023)	35
3.3.4. Erfolgsindikatoren	36
3.3.5. Aktionsplan (Maßnahmen) zur Erreichung der Resultate	36
3.3.6. Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	38
3.3.7. Zusammenfassende Darstellung des Aktionsfeldes 3	40
3.3.8. Zusammenfassende Darstellung in der Wirkungsmatrix gemäß Vorlage	41
3.4. AKTIONSFELD 4: IWB:	43
3.4.1. Auswahl der Aktionsfeldthemen und Beschreibung der Ausgangslage	43
3.4.2. Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen.....	44
3.4.3. Angestrebte Resultate am Ende der Periode (2023)	45
3.4.4. Erfolgsindikatoren	45
3.4.5. Aktionsplan (Maßnahmen) zur Erreichung der Resultate	46
3.4.6. Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	47

3.4.7.	Zusammenfassende Darstellung des Aktionsfeldes 4	48
3.4.8.	Zusammenfassende Darstellung in der Wirkungsmatrix gemäß Vorlage	49
3.5.	PROGRAMM ETZ.....	50
3.6.	BERÜCKSICHTIGUNG DER ZIELE DER PARTNERSCHAFTSVEREINBARUNG IWB UND ETZ-PROGRAMME.....	50
3.7.	BERÜCKSICHTIGUNG BUNDESLANDRELEVANTER UND REGIONSSPEZIFISCHER STRATEGIEN	51
3.8.	ERLÄUTERUNG DER INTEGRIERTEN, MULTISEKTORALEN UND INNOVATIVEN MERKMALE DER STRATEGIE	54
3.9.	BESCHREIBUNG GEPLANTER ZUSAMMENARBEIT UND VERNETZUNG	55
4.	STEUERUNG UND QUALITÄTSSICHERUNG	57
4.1.	BESCHREIBUNG DER VORKEHRUNGEN FÜR STEUERUNG, MONITORING UND EVALUIERUNG DER UMSETZUNGSSTRUKTUREN ..	57
4.2.	BESCHREIBUNG DER VORKEHRUNGEN FÜR STEUERUNG, MONITORING UND EVALUIERUNG DER STRATEGIE- UND PROJEKTUMSETZUNG INKL. REPORTING AN DIE VERWALTUNGSBEHÖRDE UND ZAHLSTELLE	60
5.	ORGANISATIONSSTRUKTUR DER LAG	63
5.1.	RECHTSFORM DER LAG	63
5.2.	ZUSAMMENSETZUNG DER LAG	63
5.3.	LAG-MANAGEMENT.....	64
5.4.	PROJEKTAUSWAHLGREMIIUM	65
5.5.	AUSSCHLUSS VON UNVEREINBARKEITEN (INTERESSENSKONFLIKTEN)	67
6.	UMSETZUNGSSTRUKTUREN.....	69
6.1.	ARBEITSABLÄUFE , ZUSTÄNDIGKEITEN, ENTSCHEIDUNGSKOMPETENZEN (INKLUSIVE ORGANIGRAMM)	69
6.2.	AUSWAHLVERFAHREN FÜR PROJEKTE (INKLUSIVE PROJEKTAUSWAHLKRITERIEN)	71
6.3.	DARSTELLUNG DER TRANSPARENZ DER ENTSCHEIDUNGEN	77
7.	FINANZIERUNGSPLAN.....	77
7.1.	EIGENMITTELAUFBRINGUNG DER LAG	78
7.2.	BUDGET FÜR AKTIONSPLAN	78
7.3.	BUDGET FÜR KOOPERATIONEN	78
7.4.	BUDGET FÜR LAG-MANAGEMENT UND SENSIBILISIERUNG	78
7.5.	HERKUNFT DER BUDGETS FÜR LAG EIGENE PROJEKTE.....	78
8.	ERARBEITUNGSPROZESS DER ENTWICKLUNGSSTRATEGIE	80
8.1.	UNVEREINBARKEITSREGELUNG FÜR LEADER- UND REGIONALENTWICKLUNG IN TIROL.....	80

Zur Vereinfachung der Schreibweise wird nicht überall im Text zwischen männlichen und weiblichen Ausdrucksformen unterschieden. Die gewählten Begriffe, Funktionen und Anreden gelten für beide Geschlechter gleichermaßen.

1. Beschreibung der Lokalen Aktionsgruppe

Die Lokale Aktionsgruppe (LAG) regio³ Pillerseetal-Leogang-Leukental bewirbt sich mit der bundesländerübergreifenden Region für die neue Förderperiode. Die Region wurde im Vergleich zur Periode 2007-2013 von 6 auf 13 Gemeinden ausgedehnt, was einer mehr als Verdreifachung der betreuten Einwohner entspricht. Die 7 neuen Gemeinden waren bisher nicht in ein Leader- oder Regionalmanagement eingebunden, haben die Tätigkeiten der umliegenden Regionen jedoch registriert und sich bereits seit 2011 informiert und in weiterer Folge dann auch um eine Aufnahme bemüht. Organisatorisch wurde der gesamte Planungsverband Leukental in die LAG aufgenommen, hinzu auch Sozialpartner, da man nun einen überwiegenden Teil des Bezirkes Kitzbühel abdeckt. Die Salzburger Gemeinde Leogang ist bereits seit 2000 Mitglied der grenzüberschreitenden LAG und wird dies auch in der Periode 2014-2020 bleiben.

1.1. Festlegung des Gebiets und Beschreibung der Gebietscharakteristik

Die 13 Gemeinden Aurach bei Kitzbühel, Fieberbrunn, Hochfilzen, Jochberg, Kirchdorf in Tirol, Kitzbühel, Oberndorf in Tirol, Reith bei Kitzbühel, St. Jakob in Haus, St. Johann in Tirol, St. Ulrich am Pillersee, Waidring und Leogang bilden die „LAG Regionalmanagement regio³ Pillerseetal-Leukental-Leogang“.

12 Gemeinden liegen im Bundesland Tirol im Bezirk Kitzbühel und die Gemeinde Leogang liegt im Bundesland Salzburg im Bezirk Zell am See. Leogang ist jedoch bereits seit 2001 Mitglied der gemeinsamen, bundesländerübergreifenden LAG.

Die Gebietscharakteristik ergibt sich durch die Gras- und Schieferberge der Kitzbüheler Alpen sowie den markanten Kalkgebirgen des Wilden Kaisers im Westen und den Leoganger und Loferer Steinbergen im Norden der Region. Wirtschaftlich steht die Region auf mehreren Standbeinen, wobei vor allem der Tourismus als herausragend bezeichnet werden kann.

Im Osten grenzt die Region sowohl an die EUREGIO Berchtesgadnerland-Salzburg-Traunstein als auch an die LAG Salzburger Saalachtal und die LAG Nationalpark Hohe Tauern im Süden. Im Westen grenzt die Region zur LAG Kitzbüheler Alpen und im Norden an die deutsche LAG Chiemgauer Alpen. Verkehrstechnisch liegt die Region zwar Abseits von Autobahnen, dennoch ergibt sich – vor allem im Bahnverkehr – eine starke Ost-West-Achse. Die Gemeinden Leogang, Hochfilzen, Fieberbrunn, St. Johann, Oberndorf, Kitzbühel verfügen über eigene Bahnhöfe. Durch Waidring führt die B178 welche eine wichtige Verkehrsroute über das kleine deutsche Eck darstellt.

1.2. Angaben zur Bevölkerungsstruktur

(Quellen: Statistik Austria, Land Tirol, März 2014)

Die Entwicklung der Wohnbevölkerung ist zwar durchaus positiv zu bewerten, im Vergleich mit dem Durchschnitt in Tirol ist die Region jedoch in den letzten Jahren in das Hintertreffen geraten. Zudem zeigt die Statistik für die Region (=RM Regionalmanagement) einen deutlichen Mehranteil an Personen mit 65 und älter als im Tirolvergleich. Auch beim höheren Bildungsbereich liegt die Region regio³ unter dem tirolweiten Durchschnitt.

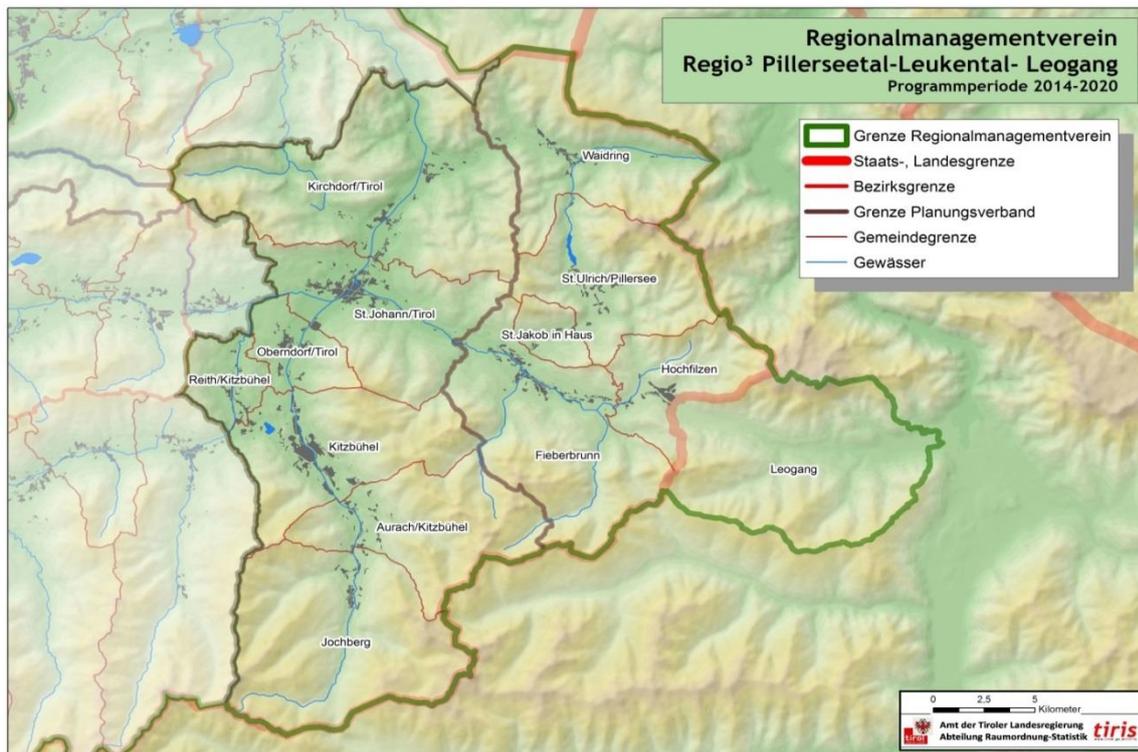
Alter	Personen		in % der Wohnbevölkerung	
	RM	Tirol	RM	Tirol
unter 15	5.125	106.120	13,9	14,8
15 - 64	24.692	489.223	66,8	68,3
65 und älter	7.152	120.545	19,3	16,8

Gemeinden der Region

Gemeinde	Einwohnerzahl	Katasterfläche	Bev. dichte
Aurach bei Kitzbühel	1.149	54,2	21,2
Fieberbrunn	4.384	76,3	57,5
Hochfilzen	1.141	32,7	34,9
Jochberg	1.567	87,8	17,8
Kirchdorf in Tirol	3.857	113,8	33,9
Kitzbühel	8.245	58	142,2
Oberndorf in Tirol	2.048	17,7	115,7
Reith bei Kitzbühel	1.697	15,7	108,1
St.Jakob in Haus	763	9,6	79,5
St.Johann in Tirol	8.806	59,2	148,8
St.Ulrich am Pillersee	1.642	52	31,6
Waidring	1.984	63,8	31,1
Leogang	3.178	90,4	35,2
Summe	40.461	731,2	55,3
	Einwohner	km²	durchschnittl. EW/km²

Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung, Landesstatistik 2014

1.3. Karte der LAG Regionalmanagement regio³ Pillerseetal-Leukental-Leogang



2. Analyse des Entwicklungsbedarfs

2.1. Beschreibung der Region und der sozioökonomischen Lage

Im Verbandsgebiet liegen die Bezirkshauptstadt Kitzbühel und die Marktgemeinde St. Johann i.T., die annähernd gleich groß sind und sich die zentralörtlichen Funktionen für diesen Raum teilen.

Das Gebiet Leukental – Pillerseetal – Leogang steht wirtschaftlich auf mehreren Standbeinen.

Die stark vertretene Landwirtschaft und der in den letzten Jahren trotz der Randlage erheblich stark entwickelte mehrsaisonale Tourismus sind die wirtschaftlich wichtigsten Faktoren neben einem funktionierenden Handwerk und Gewerbe vor allem auf KMU-Basis. Obwohl nach außen hin vieles für eine Tourismusregion spricht, gibt es in der Gebietskulisse ein sehr gutes und ausgewogenes Verhältnis zwischen Tourismus, Gewerbe und Handel sowie Industrie. Zu den größten Betrieben zählen die EGGER Gruppe (Holz und Getränke), Nothegger (Transport), Eurotours (Incoming), Gebro (Pharma), Steinbacher (Dämmstoffe), Kahlbacher (Fahrzeuge) und mehrere Baufirmen sowie Bergbahnen und Finanzunternehmen.

Grundlage für den aufsteigenden Tourismus ist die landschaftlich attraktive Kulisse vom Kaisergebirge bis hin zu den Loferer Steinbergen, sowie mehrere Schigebiete, Golfplätze, und eine Vielfalt von Erholungsangeboten. Bekanntheit hat sich die Gemeinde Hochfilzen aufgrund des weit über die Grenzen hinaus bekannten und beliebten Biathlonsports erlangen können. Besonders erwähnenswert ist jedoch die große Gesamtanzahl an hochkarätigen Veranstaltungen in der Region. Kitzbühel mit dem Hahnenkammrennen und dem größten Sandplatztennisturnier Österreichs, dem österreichweit einzigen Triathlon Weltcup sowie St. Johann in Tirol mit dem Masters Rad Weltcup und dem Koasalauf und Fieberbrunn mit dem im deutschsprachigen Raum einzigen Freeride-Weltcup sind die großen Aushängeschilder. Abgerundet wird dieses Angebot von zahlreichen Kultur, Traditions- und Musikveranstaltungen.

Die Gemeinden sind sehr aktiv im Vereins- und Gesellschaftsleben und legen auf Tradition großen Wert.

Durch die Arbeit der Regionalentwicklung Pillerseetal-Leogang seit dem Jahr 1996 konnten in den vorangegangenen Jahren viele Impulse und Werte erhalten bzw. geschaffen werden. Um noch bestehende Mängel und Defizite zu beseitigen bzw. die Entwicklung der Region voranzutreiben, ist die Regionalentwicklung ein wesentlicher Bestandteil.

Im Hochschul-Bildungsbereich liegt die Region hinter dem tirolweiten Durchschnitt, weshalb dies auch ein Schwerpunkt der Strategie darstellt. Noch positiv ist der Mehranteil an Lehrlingen.

Bildung	Personen		in % der Bevölkerung im Alter von 15 u. mehr Jahren	
	RM	Tirol	RM	Tirol
Pflichtschule	8.618	174.001	27,5	29,0
Lehre	11.976	198.103	38,2	33,0
Fachschule	5.156	94.477	16,5	15,7
Höhere Schule	2.940	69.494	9,4	11,6
Hochschule	2.640	64.641	8,4	10,8

Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung, 2014

Beim Anteil der geschützten Fläche liegt die Region deutlich unter dem Durchschnitt. Dies ist einerseits durch die begrenzte Ressource Fläche begründet und auf der anderen Seite durch die touristische Nutzung vieler Flächen. Der Dauersiedlungsraum in der Region beträgt somit ca. 20 %.

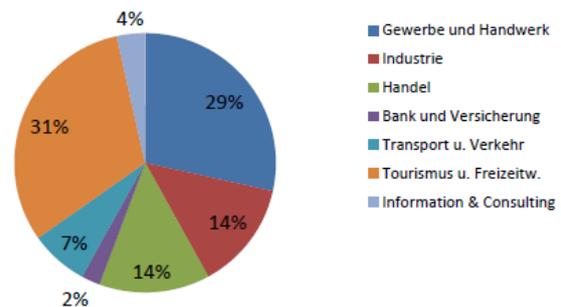
Jahr	Gebäude		Index 1971 = 100	
	RM	Tirol	RM	Tirol
1971	6.151	91.331	100	100
1981	8.242	116.875	134	128
1991	9.976	138.537	162	152
2001	11.450	161.261	186	177
2011	12.739	177.745	207	195
2012	12.785	178.033	208	195

Durch die Bevölkerungsentwicklung in beinahe allen Orten der Region kam es auch zu einer überdurchschnittlichen Zunahme an Gebäuden in der Region. Dies ist jedoch auch mit einem enormen

Anstieg der Grundstückspreise für Baugründe (derzeit zwischen EUR 200 und EUR 5.000 pro m²) verbunden.

Wesentlich hierbei ist jedoch, dass sich vorwiegend die Anzahl an kleinen Haushalten und Singlehaushalten stark gesteigert hat.

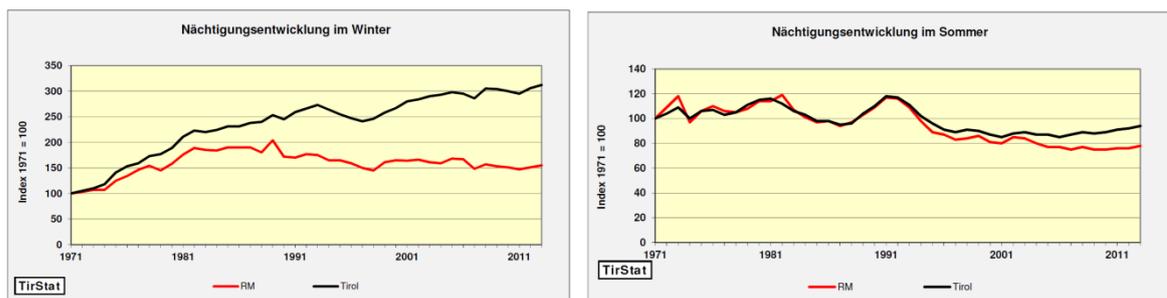
Bei der Beschäftigtenstruktur zeigt sich, dass die Region eine ausgewogene Struktur vorweist, jedoch einen überdurchschnittlichen Dienstleistungsanteil beinhaltet.



Quelle: Beschäftigtenstatistik der Wirtschaftskammer Tirol 2012
Die Dienstgeberbetriebe werden nach wirtschaftlichem Schwerpunkt einer Sparte / Fachgruppe (haupt-) zugeordnet.

Die landwirtschaftlichen Betriebe sind in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich zurückgegangen. Knapp 1.000 land- und forstwirtschaftliche Betriebe finden sich noch in der Region. Fast 50 % der Betriebe werden noch im Vollerwerb bewirtschaftet und viele befinden sich in Erschwerniszonen. Die Anzahl an Betrieben im Vollerwerb ist in der Region jedoch überdurchschnittlich hoch. Dies mag auch daran liegen, dass die Region die almenreichste Region in Österreich darstellt.

Die Region ist zwar touristisch mit ca. 3,2 Mio. Nächtigungen pro Jahr gut aufgestellt und bekannt, hinkt jedoch in den letzten Jahren sowohl bei den Winter- als auch bei den Sommernächtigungen im der Entwicklung in Tirol hinterher, wie folgende Grafik verdeutlicht:



Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung, 2014

Grundsätzlich sind die Einrichtungen der Grundversorgung in der Region noch alle erhalten. In den 13 Gemeinden finden sich über 30 Nahversorger, 23 Bäcker, 9 Metzger, über 50 Ärzteordinationen, 7 Altenwohnheime und 6 Apotheken. Jeder Ort verfügt über mindestens einen Kindergarten und eine Volksschule. Mit einer Handelsakademie, einer Tourismusschule, einer Landwirtschaftsschule und einer AHS-Oberstufe befinden sich zudem Ausbildungseinrichtungen bis Maturaniveau in der Region.

Im Jahr 2012 haben die Gemeinden der Region im Durchschnitt EUR 629,00 pro Einwohner an eigenen Gemeindesteuern eingenommen und liegen damit leicht über dem Tirolschnitt.

2.2. Reflexion und Erkenntnisse aus der Umsetzung in der Periode 2007 – 2013

In der Periode 2007-2013 wurde ein regionales Qualitätsteam eingesetzt, welches sich laufend mit der Evaluierung und Weiterentwicklung der Region in Zusammenarbeit mit den Förderstellen bemühte. Zudem erfolgte periodisch eine Reflexion der durchgeführten Projekte mit einem Schulnotensystem. Dies brachte folgendes Ergebnis der durchgeführten Projekte in der Region:

Effekt Nachhaltigkeit	Effekt Wertschöpfung	Effekt Beschäftigung	Effekt regionale Identität	regionaler Nutzen
1,6	2,0	2,1	1,7	1,7

Aus dieser Reflexion ist zu erkennen, dass man grundsätzlich mit den Projekten und den regionalen Effekten sehr zufrieden ist. Luft nach oben gibt es beim Effekt der Wertschöpfung und dem Beschäftigungseffekt. Aus dieser Erfahrung folgte eine Detailuntersuchung der Beschäftigungseffekte, welche in einer Bachelorarbeit niedergeschrieben wurde. Diese Studie besagt, dass in der Region Pillerseetal-Leogang mit 13.000 Einwohnern über Leader 19 Arbeitsplätze direkt geschaffen wurden und über 50 Arbeitsplätze nachhaltig erhalten bzw. weiterentwickelt wurden. (Bachelorarbeit: Welche Auswirkungen auf den regionalen Arbeitsmarkt hat der Schwerpunkt 4 „LEADER“ in der Region Pillerseetal-Leogang; Verf. Mag. Stefan Niedermoser.)

In der Projektumsetzung konnte man bereits auf die Erfahrungen aus Leader II und Leader+ bauen, wobei vor allem die Eingliederung in den Mainstream doch teilweise zu Problemen in der Kommunikation von der langjährig implementierten Leader-Methode führte. Die LAG hat auch selber immer wieder Projekte initiiert und selbst getragen. Allen voran steht hier die regionale Bildungsoffensive mit der Verbesserung der Chancen am Arbeitsmarkt zum Inhalt. Sehr aktiv war man auch in Kooperationsprojekten. Ob transregional, national oder international, die Region hat in allen Feldern Projekte lanciert und durchgeführt. Vor allem bei transnationalen Kooperationsprojekten nimmt die Region eine Vorbildwirkung ein, welche auch in die nächste Periode übertragen werden soll.

Aus diesen Erfahrungen wurden folgende Weiterentwicklungen abgeleitet:

Weiterentwicklung geographisch:

Geographisch wurde die Region in der aktuellen Bewerbungsperiode 14-20 von 7 Gemeinden auf 13 Gemeinden ausgedehnt. Dies entspricht mehr als einer Verdopplung der Mitglieder und einer Verdreifachung der Einwohner von 13.000 auf knapp 41.000.

Weiterentwicklung organisatorisch:

In der Organisation der LAG bildet der Übergang von einer Werkvertragslösung in ein Angestelltenverhältnis die größte Änderung. Eine weitere Entwicklung in der Organisationsform der LAG ist die Einbindung aller Sozialpartner und Kammern als ordentliche, zahlende Mitglieder. Diese Partner wurden bis dato lediglich auf Projektebene eingebunden. Ebenso wurde der Bezirkshauptmann als außerordentliches Mitglied erstmals fix in die LAG eingebunden.

Weiterentwicklung inhaltlich:

Die LES der Region entwickelt sich vor allem in neuen Themenfeldern. In der aktuellen Periode werden wesentliche Schwerpunkte im Bereich Sozial, Disparitätenabbau und Gemeinwohl getätigt, welche in der Periode 2007-2013 nur marginal berührt wurden. Im Konkreten wird ab 2015 auch die Freiwilligenpartnerschaft Tirol in der LAG angesiedelt sein, wodurch es zu vermehrten Impulsen in den oben genannten Bereichen kommen soll.

2.3. SWOT-Analyse der Region

Die SWOT stellt die Grundlage für die Aktionsfeldthemen dar. Die Analyse wurde unter breiter Einbindung erstellt.

Die Ausarbeitung der SWOT-Analyse erfolgte in mehreren Schritten

1. Überarbeitung der lokalen Entwicklungsstrategie 07-13
2. Einarbeitung von externen SWOT-Analysen
3. Diskussionen und Festlegungen in den Arbeitsgruppen

Die Europäische Union hat zur Erreichung der Gleichstellung von Frauen und Männern die Strategie des Gender-Mainstreaming vorgegeben, diese sind auch in der SWOT-Analyse berücksichtigt. Frauen leben heute in aller Regel in anderen Alltagswelten und Beziehungszusammenhängen als Männer, Erwerbsarbeit und Haus- bzw. Versorgungsarbeit nehmen im Alltag von Frauen und Männern unterschiedliche Bedeutungen ein – daraus resultieren unterschiedliche Bedürfnisse. Die alltäglichen Lebensbedingungen von Frauen und Männern werden auf regionaler Ebene entscheidend beeinflusst. Auf regionaler Ebene bestimmen sich die unmittelbaren (und unterschiedlichen) Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen und Männer, der Zugang zu Dienstleistungsangeboten und Infrastrukturen des täglichen Lebens und des sozialen Bedarfs. Hier gestalten sich das soziale und kulturelle Umfeld von Frauen und Männern und ihre Möglichkeiten unmittelbarer gesellschaftlicher und politischer Partizipation. Es gilt, Benachteiligungen von Frauen zu vermeiden, Ungleichheiten abzubauen und aktiv auf das Ziel Chancengleichheit zu wirken. Eine nachhaltige Umsetzung von Maßnahmen für mehr Chancengleichheit von Frauen und Männern und die verstärkte Aktivierung von Frauen für die Region leisten einen positiven Beitrag zur regionalen Entwicklung. Die aktive Teilnahme und Beteiligung von Frauen an Planungs- und Entscheidungsprozessen erhöht die Treffsicherheit von Maßnahmen, daher müssen Entscheidungsgremien ausgewogen mit Frauen und Männern besetzt werden.

Daher ergeben sich in einer innovativen und gleichstellungsorientierten Regionalentwicklung intensive Herausforderungen beispielsweise in den Themenfeldern: Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Aus- und Weiterbildung, Mobilität, Nahversorgung, Diversifizierung der Landwirtschaft, Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien sowie Unternehmensgründungen, was auch in der SWOT bzw. in den daraus abgeleiteten Aktionsfeldern berücksichtigt wird.

Die Berücksichtigung der Chancengleichheit erfolgt nicht nur geschlechts- und altersspezifisch, sondern ist allumfassend auf benachteiligte Gruppen im gesellschaftspolitischen Umfeld zu sehen. Dazu zählen neben den bereits erwähnten Personenkreisen auch wenig integrierte Bevölkerungsgruppen sowie körperlich oder geistig Behinderte.

Da die Förderung der Chancengleichheit (Frauen/Kinder/Behinderte/Alte/Jugendliche) und die Aus- und Weiterbildung zentrale Themen der lokalen Entwicklungsstrategie darstellen, werden sie ebenso wie die Daseinsvorsorge und die 3 Aktionsfelder einzeln einer SWOT unterzogen.

2.3.1. SWOT: Aktionsfeld 1: Ländliche Wertschöpfung

Outcome: Die Wertschöpfung in der Region ist 2020 gesteigert.

- *Lage am Ost-West- Bahnnetz
- *tlw. eigenständige Energieversorgung in den Gemeinden
- *Qualitätsorientierung (v.a) im Tourismus
- *motivierte und bildungswillige Mitarbeiter, geringe Mitarbeiterfluktuation
- *motivierte und regionsbezogene Betriebsinhaber, Betriebsführer
- *Regionales Innovations- und Gründerzentrum als zentrale Anlaufstelle
- *relativ viele Kleinbetriebe mit Beschäftigungsmöglichkeiten
- *nahezu flächendeckende Versorgung mit Telekommunikationsinfrastruktur
- *gute Grundausrüstung an Infrastrukturen im Freizeitbereich

- *kein typisches regionales Produkt
- *zu geringe Produktionskapazitäten für den touristischen Massebereich
- *Übererschließung in der Region führt zu hohem Flächenverbrauch
- *Verdrängung der Kompetenz durch zu großes außerlandwirtschaftliches Engagement
- *Abwanderung gut ausgebildeter Personen (v.a. Facharbeiter und Universitätsabsolventen) aufgrund des touristisch teilweise einseitigen Arbeitsmarktes
- *Potenzial an Biomasse, Solarenergie und Wärmedämmung noch nicht ausgeschöpft
- *Mangelnde Zusammenarbeit der Gemeinden hinsichtlich gemeinsamer Infrastruktur
- *Fehlende Strukturen zur Verlängerung der Aufenthaltsdauer von Gästen
- *Wenige sektorübergreifende Kooperation zw. Tourismus, Gewerbe und Landwirtschaft
- *geringe Positionierung auf regionale Stärkefelder
- *Standortkonkurrenz zwischen den Gemeinden --> schlecht ausgestattete Gewerbegebiete
- *einheimischer Arbeitskräftemangel in bestimmten Branchen
- *eingeschränktes Arbeitsangebot in der Region
- *Auseinanderklaffen von nachgefragten und angebotenen Tätigkeiten bzw. Qualifikationen, Brain drain
- *Strukturell bedingtes Auseinanderklaffen von Angebot und Nachfrage (bezügl. Tätigkeiten und Qualifikationen)
- *Schlechtwetterangebot im Sommer tlw. mangelhaft

Bedarfe:

- A) einen optimierten und aktiven Wirtschaftsstandort**
- B) Eine wertschöpfende Land- und Forstwirtschaft mit gutem Einkommen**
- C) touristische Impulse und herausragende touristische Spitzenleistungen**
- D) Erhöhung des Anteiles der erneuerbaren Energieträger und eine bessere Energieeffizienz**

- *Nachfragesteigerung für regionale Produkte
- *Überregionale Marketingaktivitäten von weiteren Akteuren
- *Relative Nähe zu Zielmärkten trotz Abstand zum Hauptverkehrsnetz
- *politische und wirtschaftliche Stabilität als Standortqualität für Betriebsansiedelungen
- *Tourismus dient als Wirtschaftsmotor
- *Basis an leistungsfähigen KMU, gesunde Betriebsstruktur
- *sektorale Qualitätsführerschaft im Gastronomie-, Hotelleriebereich
- *hoch qualifizierte Arbeitsplätze vorhanden
- *gute und rasche Erreichbarkeit aus (touristischen) Kernländern
- *Ökologisierung“ des Wohnens (Solarenergie, Biomasse)

- *Rückzug der Landwirtschaft durch fehlende Anreize
- *Zu kleine Betriebsstruktur vorhanden
- *Schere zwischen Einkommen und Lebenshaltungskosten geht auseinander
- *Internetdienste höhlen regionale Nahversorgung aus
- *Mobilitätsverlust einzelner Bevölkerungsteile
- *begrenzter Markt in der Region
- *zu einseitige Ausrichtung auf den Tourismus
- *zu geringe Wertschöpfung der KMUs aus der Bevölkerung
- *geringe Intensität der Nutzung moderner Kommunikationsmedien

2.3.2. SWOT: Aktionsfeld 2: Natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe

Outcome: Die natürlichen Ressourcen und das kulturelle Erbe der Regionen sind gefestigt oder nachhaltig weiterentwickelt.

- *nahezu flächendeckende Bewirtschaftung der Kulturlandschaft
- *hohe Anzahl an aktiven Biobetrieben
- *intakte Almwirtschaft
- *bestehende grenzüberschreitende Kooperationen, Netzwerke und Partnerschaften im regionalen Naturraum
- *Positives Bewusstsein für Naturressourcen vorhanden
- *insgesamt großer Freizeit- und Erholungsraum – sowohl technisch als auch naturnah
- *breites Spektrum an (unentgeltlichen) Freizeitmöglichkeiten

- *Bewirtschaftung von Almen und Steiflächen, Schutz- und Bannwäldern ist teilweise nicht mehr ertragreich
- *Touristische Fokussierung stärker im Fokus als langfristige Klimatendenzen
- *überschießende Projektvorstellungen (in Bezug auf Finanzierbarkeit, Standorteignung) und hohe Ansprüche auf der Nachfrageseite

Bedarfe:

A) Aufwertung der regionalen Kulturgüter zur Attraktivierung der Region und Steigerung des ökologischen Bewusstseins

B) eine starke Verankerung von Kultur und Tradition

- *hohes Naturraumpotential in qualitativer und quantitativer Hinsicht (Landschaft, Naturwerte, natürliche Ressourcen)
- *Naturnaher Tourismus ist im Aufstieg
- *hohes Potential an heimischen regenerierbaren Energiequellen (Biomasse)
- *gute Wohnlage einiger Orte führt zu verstärkter Zuwanderung
- *nachhaltig nutzbarer Erholungsraum in guter Erreichbarkeit europäischer Ballungsräume

- *ungünstige klimatische Produktionsbedingungen für die Land- und Forstwirtschaft
- *aufgrund der Topografie beschränkter Siedlungs- und Wirtschaftsraum
- *Geringe Ertragslage aufgrund der geographischen Gegebenheiten und langen Winter
- *Verlust an bäuerlich strukturierter Kulturlandschaft
- *Übererschließung von Berggebieten
- *Abhängigkeit von klimatischen Verhältnissen

2.3.3.SWOT: Aktionsfeld 3: Gemeinwohl Struktur & Funktionen inkl. Daseinsvorsorge

- *Identifikation der Bevölkerung mit der Region vorhanden
- *hohes Bewusstsein für Traditionalität
- *gute örtliche Organisationen mit intaktem Vereinsleben
- *nationale und internationale (Sport)Veranstaltungen
- *relativ hoher Integrationsgrad von älteren Menschen
- *Eigenes Schulungs- und Bildungszentrum mit dem Regio-Tech Hochfilzen und der Leader-Bildungsoffensive
- *gut strukturierte Vereine betreiben vereinsintern sehr gute Weiterbildungen
- *flächendeckende Gesundheitsversorgung samt allen Rettungsdiensten sichergestellt
- *Regio-Busse in allen Orten
- *guter Standard der handwerklichen Betriebe
- *Kulturerbe wird sensibilisiert und auch für den Tourismus sichtbar und verarbeitbar aufbereitet
- *Internationales Kulturangebot in allen Orten gegeben
- *Insgesamt gute regionalkulturelle Versorgung
- *Eingeleitete Vernetzung der kulturellen Möglichkeiten
- *Breiter Umfang an traditioneller Kultur (Musikkapellen, Chor, Theatergruppen, ...)

Bedarfe:

A) eine ständige Weiterentwicklung der Humanressourcen (Lebenslanges Lernen)

B) verstärkte Einbindung und Bearbeitung von sozialen Themen (v.a. Gender, Jugend, Behinderte, Migranten) über die Gemeindegrenzen hinweg

C) funktionierende Orte, welche bedarfsgerechte Strukturen aufweisen

- *Standortattraktivität ist speziell im Wohnbereich sehr hoch
- *hohe objektive Sicherheit – niedrige Kriminalitätsrate
- *hohes gesellschaftliches Engagement auf örtlicher Ebene
- *Grundsätzlich hohe Bildungsbeteiligung in der Bevölkerung
- *gute Internethauptleitungen
- *Nutzen von Freizeiteinrichtungen wird von Einheimischen erkannt
- *Nutzung der Breitbandinfrastruktur für Wirtschaft und Tourismus
- *Positiver Zugang zu Alternativen zum Autoverkehr
- *Entwicklung von hochwertigen Wohnformen mit geringem Flächenbedarf
- *Erhaltung von traditionellen und regionalpolitischen Gebäuden
- *qualitätsvolle Architektur

- *lückenhafte soziale Infrastruktur
- *Ungenügende Anlaufstellen gegenüber Anliegen der Jugend
- *Ungenügende Anlaufstellen gegenüber sozialen Problemfällen
- *Verlust der positiven und gesellschaftlich wertvollen Tätigkeitsfelder in den diversen Ortsvereinen
- *Ungenügende Koordination hinsichtlich der Bildungs- und Weiterbildungsangebote in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft
- *Ausdünnungstendenzen in einigen Orten
- *unzureichende Kinderbetreuung für berufstätige Eltern
- *Weniger Angebote für Jugend und ältere Menschen
- *Mangelnde Zusammenarbeit der Gemeinden hinsichtlich gemeinsamer Infrastruktur
- *fehlende Akzeptanz und Verständnis für kulturelle Angebote
- *zentrale Einrichtungen des Landes schwierig (hoher Zeitaufwand) zu erreichen
- *teilw. geringe Taktfrequenzen und Versorgungslücken im ÖV
- *Mangelnde Zusammenarbeit der Gemeinden hinsichtlich gemeinsamer Infrastruktur
- *Orte ohne Breitbandversorgung
- *Standortnachteile für verkehrstechnisch schwierig zu erreichende Ortsteile (auch witterungsbedingt)
- *teilw. beträchtliche Zersiedelung
- *hohe Grundstückspreise in guten Lagen und hohe Wohnungskosten in zentralen Lagen
- *Funktionsentleerung von Ortskernen
- *Betreutes Wohnen erst am Beginn der Möglichkeiten

- *Verlust der örtlichen Identitäten der Jugendlichen
- *Individualismus wird vor Kollektivismus gestellt
- *Mangelndes örtliches Bewusstsein durch zu große Regionalisierung
- *Wahrnehmung von Bildungschancen auch vom ÖPNRV abhängig
- *Viele Akteure im Bildungsbereich
- *Rückbau sozialer Infrastruktureinrichtungen
- *flächendeckende Versorgung und infrastrukturelle Ausstattung vor allem in peripheren Regionen aus Kostengründen gefährdet
- *Verlust der Multifunktionalität des ländlichen Raumes (Wohnen, Arbeiten, Versorgen, Freizeit...)
- *Konkurrenzdenken anstelle von Kooperationen
- *Negative Folgen aus der Flexibilisierung des Arbeitsmarktes vor allem für ohnehin benachteiligte Gruppen
- *Verlust von Tradition (Brauchtum), speziell bei Jugendlichen
- *Kulturelle Ausdünnung und Verlust des eigentlichen Brauchtums bzw. der Geschichte dahinter
- *geringe Intensität der Nutzung moderner Kommunikationsmedien
- *Mobilitätsverlust einzelner Bevölkerungsanteile in dünn besiedelten Räumen
- *Negativspirale im ÖV – weitere Senkung der Taktfrequenz aufgrund zu geringer Auslastung und Akzeptanz
- *frei stehendes Einfamilienhaus weiterhin als Wohnideal – damit weitere Ausdehnung der Siedlungen trotz stagnierender bzw. rückläufiger Einwohnerzahl, andererseits keine Konzentration von Wohnblöcken
- *Abwanderung / Fernbleiben bestimmter Bevölkerungsgruppen aufgrund hoher Grundpreise
- *Verlust der identitätsstiftenden Strukturen in den Ortskernen

2.3.4. SWOT: Aktionsfeld 4: Investitionen in Wachstum und Beschäftigung (CLLD-IWB-EFRE)

Outcome: Investitionen in Wachstum und Beschäftigung wurden getätigt

- *einige innovative KMUs mit nationaler und internationaler Exporterfahrung
- *keine Lage in der Inntalfurche – kein Transitverkehr
- *guter Schutz vor Naturgefahren (Planung, Verbauungen)

- *Unzureichende Kapazitäten für F&E in KMUs
- *suboptimale Ausschöpfung der Kooperationsmöglichkeiten mit den umliegenden höheren Bildungsstätten (inkl. FH, Hochschule und berufsbildende höhere Schulen)
- *Abwanderung gut ausgebildeter Personen (v.a. Facharbeiter und Universitätsabsolventen) aufgrund des touristisch teilweise einseitigen Arbeitsmarktes
- *Relativ große Entfernung zu potenziellen Zielmärkten
- *Entfernung zu wirtschaftsnaher Infrastruktur (Uni, Kompetenzzentren, FH)
- *einheimischer Arbeitskräftemangel in bestimmten Branchen

Bedarfe:

A) Kooperationen und Aktivitäten in der Zusammenarbeit für Forschung und Entwicklung

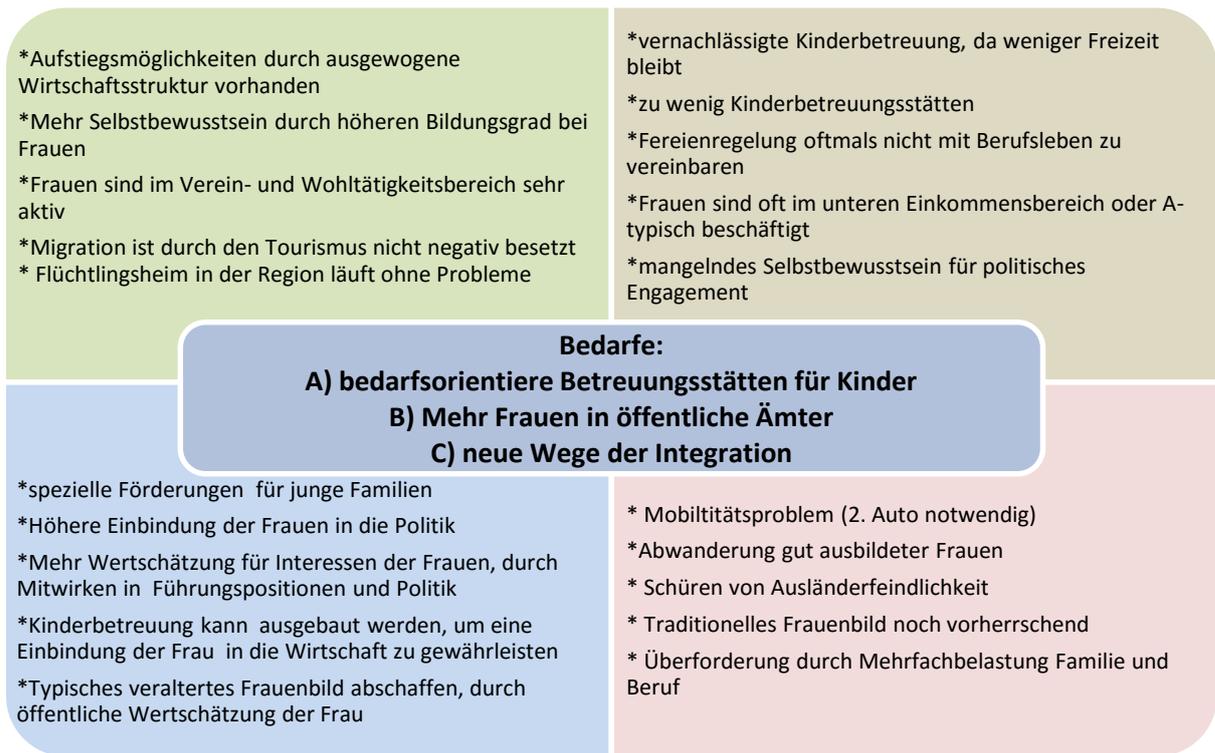
B) ein aktives und umfassendes Naturraummanagement

C) funktionierende Stadt- Umland-Kooperationen zur Optimierung der Standortqualität

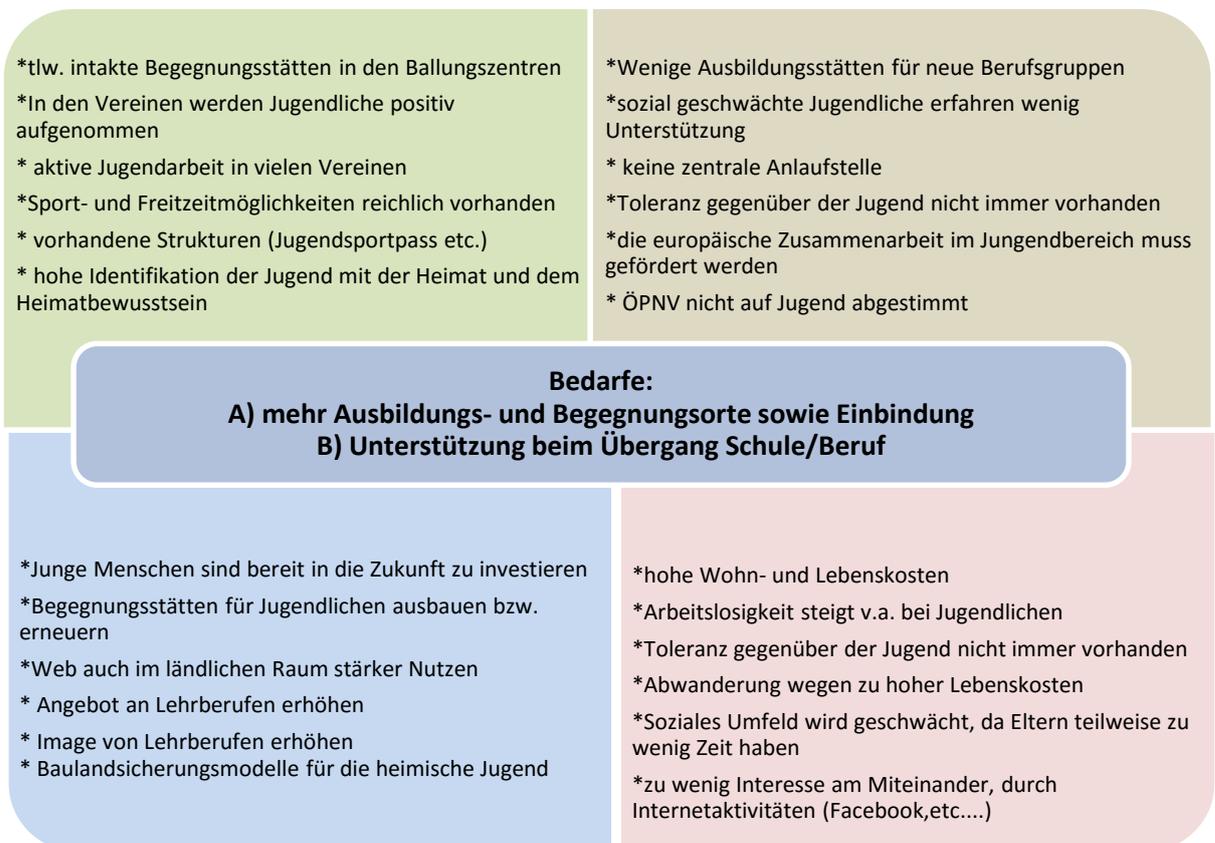
- *Geringeres Risiko für Naturgefahren aufgrund verhältnismäßig wenigen Extremlagen
- *im Vergleich zu weiten Teilen Tirols starke emotionale Bindung der Bev. an die Region ökologische Vielfalt in der Region
- *Region ist attraktiver Standort für F & E (Forschung und Entwicklung) mit hoher Outdoor-Freizeitqualität und Lebensqualität
- *einige innovative und europa- bzw. weltweit handelnde Schlüsselunternehmen
- *Bündelung von Innovation und Ressourcen durch Regionalentwicklung

- *unzureichendes Innovationsniveau verlagert den Schwerpunkt auf stark preisgetriebene Produkte und Dienstleistungen
- *Keine Innovationen auf technisch hohem Know How führt zu Verlust an Marktposition
- *Abwanderung von Spitzenkräften durch nicht adäquate Arbeitsplatzangebote
- *Investitionen mit zu geringer Innovation und Ambition aufgrund kurzlebiger Trends

2.3.5. SWOT: Gleichstellung/Diversitätsperspektive/Inklusion



2.3.6. SWOT: Junge Menschen/Jugendliche



2.3.7. SWOT: Bildung/Lebenslanges Lernen



2.4. Darstellung der lokalen Entwicklungsbedarfe

Ausgehend von den Merkmalen der Region und der Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse haben sich unter Berücksichtigung der Europa 2020 Strategie und den Landes- und Bundesstrategien (Konzept Regionalmanagement 2020, Zukunftsraum Tirol, strat.at, etc.) für die Region Pillerseetal- Leukental-Leogang einzelne Entwicklungsbedarfe ergeben.

Diese Entwicklungsbedarfe wurden durch den breiten Bevölkerungsbeteiligungsprozess bei der Erstellung der LES diskutiert und folgen diesen Grundsätzen:

1. Entwicklungsfähige Stärkefelder sollen weiter ausgebaut werden um im ein oder anderen Bereich eine regionale Spitzenposition zu erhalten
2. Schwächen und darin begründete Risiken sollen unter Rücksichtnahme auf die vorhandenen Ressourcen und den eigenen Einflussbereich ausgemerzt werden
3. Die Erhöhung der Wertschöpfung und der Fokus auf die Schaffung von Arbeitsplätzen bzw. der aktiven Weiterentwicklung und Verbesserung von bestehenden Arbeitsplätzen sollen die Entwicklungsbedarfe und darauf begründete Maßnahmen vermehrt unterstützen
4. Es gibt große strategische Leitlinien und Pilotprojekte zu diesen Leitlinien. Große strategische Projekte (nicht finanziell, sondern inhaltlich) sind der Motor für die Regionalentwicklung in der Region Pillerseetal-Leukental-Leogang.

Auf Basis dieser Grundsätze wurden folgende Entwicklungsbedarfe identifiziert:

Übersicht zu den Entwicklungsbedarfen in der Region regio³

Ländliche Wertschöpfung

Bedarf 1: Wir brauchen einen optimierten und vernetzten Wirtschaftsstandort

Bedarf 2: Wir brauchen eine funktionierende und einkommensschaffende Land- und Forstwirtschaft

Bedarf 3: Wir brauchen innovative touristische Impulse zur Erhöhung der Wertschöpfung

Bedarf 4: Wir brauchen den verstärkten Einsatz von erneuerbaren Energieträgern und Bewusstseinsbildung zu Energieeffizienz



Natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe

Bedarf 5: Wir brauchen eine regionale Aufwertung der Landschaftskulturgüter und Ökosysteme

Bedarf 6: Wir brauchen eine verankerte und facettenreiche Kultur und Tradition



Gemeinwohl Strukturen und Funktionen

Bedarf 7: Wir brauchen gemeindeübergreifende Angebote bei sozialen Themen

Bedarf 8: Wir brauchen funktionierende Gemeinden mit einem abgestimmten und bedarfsorientierten Infrastrukturangebot

Bedarf 9: Wir brauchen eine aktive Strategie zu Lebenslangem Lernen in der Region



IWB: Wachstum und Beschäftigung

Bedarf 10: Wir brauchen starke KMUs im Bereich F&E

Bedarf 11: Wir brauchen ein aktives Naturraummanagement

Bedarf 12: Wir brauchen Stadt-Umland-Kooperationen im Bereich Raumordnung, Mobilität und lokale Partnerschaften



Wir berücksichtigen im Besonderen die Disparitätenperspektive, soziale Eingliederung, Frauen am Land, Barrierefreiheit und werden die Umsetzung der LES hinsichtlich Klimaschutz und Anpassungen den Klimawandel begleiten

3. Lokale Entwicklungsstrategie regio³

Beschreibung der LES in den vier Aktionsfeldern und Querschnittsthemen:



Die Querschnittsthemen werden über alle Aktionsfelder und Projekte mitberücksichtigt. Für den Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel wird die Evaluierung der Klima- und Energiemodellregion Pillerseetal-Leogang verwendet.

Die Region regio³ Pillerseetal-Leukental-Leogang:

... ist geprägt durch eine ausgewogene wirtschaftliche Struktur mit einem überdurchschnittlichen Fokus auf dem Dienstleistungssektor

... versteht es, die natürlichen Ressourcen im alpinen Raum im ökologischen Gleichgewicht zu halten und zu nutzen und das kulturelle Erbe zu erhalten

...besteht aus 2 großen Ballungszentren mit peripher gelegenen, gut funktionierenden Orten mit engagierten Menschen mit starker Heimatverbundenheit und großem Interesse an einem aktiven Vereinsleben und einem sozialen Miteinander

...hat innovative Wirtschaftsakteure auf regionalem, nationalem und internationalem Parkett welche eingebettet in einer Region mit hohem Naturraumpotenzial Spitzenleistungen erbringen

Daher wollen wir mit der Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie

Eine kooperative Region lebendiger Orte mit höchster Lebensqualität

erreichen.

Dieses strategische Ziel soll durch Maßnahmen in den 4 Aktionsfeldern erreicht werden. Entsprechend der Leader-Methode steht der **Sektor übergreifende** und somit auch **aktionsfeldübergreifende** Gedanke allen Handlungen und Maßnahmen voran. Leader-Projekte können und sollen Wirkungen auch über das primäre Aktionsfeld hinaus auslösen.

3.1. Aktionsfeld 1: Ländliche Wertschöpfung

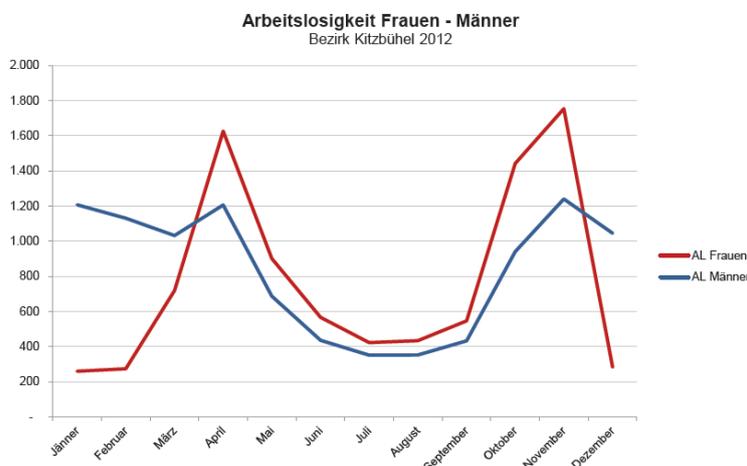
3.1.1. Auswahl der Aktionsfeldthemen und Beschreibung der Ausgangslage

Für das Aktionsfeld 1 sind aus der SWOT-Analyse und dem umfangreichen Erstellungsprozess der Lokalen Entwicklungsstrategie folgende Aktionsfeldthemen ausgewählt worden:

Outcome	Die Wertschöpfung in unserer Region ist 2020 gesteigert.	
Nr.	Thema	Output
AF 1 A	Wirtschaft	Die Region ist als Wirtschaftsstandort attraktiv und bietet optimierte Rahmenbedingungen für Kleinunternehmen und Neugründern
AF 1 B	Landwirtschaft	Die Land- und Forstwirtschaft generiert mit innovativen Ansätzen neue Einkommensquellen
AF 1 C	Tourismus	Die nachhaltigen touristischen Impulse bewirken eine Erhöhung der Wertschöpfung in der Region
AF 1 D	Energie	Erneuerbare Energie kommt verstärkt zum Einsatz und es erfolgt eine Bewusstseinsbildung hinsichtlich Energieeffizienz

Wie die Analyse des Entwicklungsbedarfes gezeigt hat, ist die Wirtschaftsstruktur in der Region generell ausgeglichen. Aufgrund des überproportional hohen Anteiles des Dienstleistungssektors und der im Vergleich sehr hohen Grundstückskosten ist es vor allem für Kleinunternehmen schwierig, sich entsprechend am Markt zu positionieren. Die Zahl der Neugründungen ist zwar seit Jahren konstant und viele Unternehmen sind auch nach 3 Jahren noch am Markt zu finden, jedoch sind auch hier überproportional viele Einzelunternehmen im Dienstleistungssektor anzutreffen. Neu geschaffene Produktionsstätten oder arbeitskräfteintensive Unternehmen wurden in der letzten Zeit wenige geschaffen. Es gibt kein regional abgestimmtes Ansiedlungs- oder Gewerbegebietskonzept. Da die Preise in den einzelnen Orten sehr stark differieren ist auch kein regionaler Ausgleich bei der Kommunalsteuer etc. bisher angedacht.

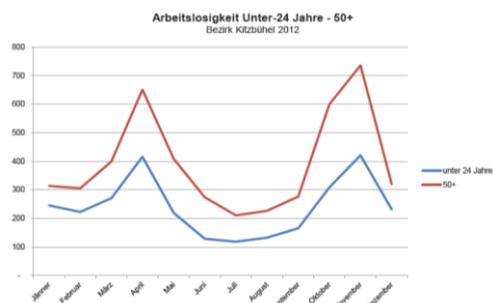
Das duale Ausbildungssystem ist in der Region noch gut verankert, knapp die Hälfte der Pflichtschulabgänger besucht eine Lehre. Aufgrund des steigenden Angebotes an schulischer Bildung, einer höheren Mobilität und dem demographischen Kriterien sinkender Kinderzahlen sind hier Rückgänge bei der Anzahl an Lehrlingen zu befürchten. Laut Angaben der Tiroler Lehrlingsstatistik sind im Bezirk alleine vom Jahr 2012 auf 2013 sowohl die Anzahl an Lehrbetrieben (Minus 20 Betriebe) als auch die Anzahl an Lehrlingen (Minus 93 Lehrlinge) massiv zurückgegangen.



Q: AMS

Bei den Arbeitslosenzahlen zeigt sich im Jahresverlauf eine deutliche saisonelle Schwankung. Die Anzahl der Arbeitslosen in den Monaten April und November sind vor allem aufgrund des Tourismus 3-4 mal so hoch wie im Sommer. Besonders Frauen trifft die saisonelle Arbeitslosigkeit. Grundsätzlich ist die Zahl der Arbeitslosen in der Region aufgrund der guten Wirtschaftsstruktur jedoch gering.

Besonders problematisch ist die Situation am Arbeitsmarkt in der Region für Personen unter 24 Jahre oder für Personen über 50 Jahre. Der Arbeitsmarkt für die Jüngeren hat sich zwar seit 2009 wieder erholt, bei den Älteren bleibt er schwierig. Knapp die Hälfte aller Arbeitslosen kommt aus diesen beiden Altersbereichen. Entgegen der landläufigen Meinung ist das Lohnniveau in der Region sehr gering im Vergleich zu anderen Regionen in Tirol und in Österreich.



Kitzbühel - Einkommenssituation generell

Einkommen nach Wirtschaftsklassen	Kitzbühel			Tirol			Abweichung vom Tirol-Ø		
	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	€ 12.669	€ 13.274	€ 10.514	€ 10.149	€ 10.871	€ 8.203	25%	22%	28%
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	€ 24.517	€ 25.112	€ 20.353	€ 25.185	€ 26.361	€ 14.989	-3%	-5%	36%
Verarbeitendes Gewerbe/ Herstellung von Waren	€ 23.068	€ 25.470	€ 17.205	€ 23.188	€ 25.865	€ 16.720	-1%	-2%	3%
Energieversorgung	€ 34.338	€ 37.931	€ 12.011	€ 34.116	€ 36.760	€ 19.389	1%	3%	-38%
Wasserversorgung; Abwasser und Abfallentsorgung	€ 20.284	€ 21.945	€ 9.492	€ 20.256	€ 22.094	€ 13.215	0%	-1%	-28%
Baugewerbe/ Bau	€ 17.881	€ 18.643	€ 13.177	€ 18.754	€ 19.504	€ 13.202	-5%	-4%	0%
Handel	€ 16.516	€ 21.231	€ 13.642	€ 16.493	€ 21.499	€ 12.982	0%	-1%	5%
Verkehr und Lagerei	€ 18.414	€ 19.897	€ 13.068	€ 20.497	€ 22.147	€ 14.501	-10%	-10%	-10%
Gastgewerbe/ Beherbergung und Gastronomie	€ 9.902	€ 10.988	€ 9.125	€ 9.856	€ 11.217	€ 9.007	0%	-2%	1%
Information und Kommunikation	€ 24.519	€ 28.567	€ 17.838	€ 25.455	€ 29.557	€ 17.324	-4%	-3%	3%
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	€ 28.645	€ 38.702	€ 19.722	€ 29.577	€ 39.070	€ 20.048	-3%	-1%	-2%
Grundstücks- und Wohnungswesen	€ 15.715	€ 22.820	€ 12.501	€ 17.915	€ 25.602	€ 12.871	-12%	-11%	-3%
freiberufl., wissenschaftl., techn. Dienstleistungen	€ 18.909	€ 24.326	€ 15.385	€ 19.467	€ 25.381	€ 14.540	-3%	-4%	6%
sonstige wirtschaftl. Dienstleistungen	€ 15.227	€ 18.486	€ 12.756	€ 12.546	€ 14.839	€ 10.550	21%	25%	21%
Öffentliche Verwaltung, Unterricht, Gesundheitswesen	€ 18.014	€ 21.651	€ 15.971	€ 21.088	€ 26.748	€ 17.776	-15%	-19%	-10%
Kunst, Unterhaltung und Erholung	€ 16.314	€ 20.982	€ 10.701	€ 14.581	€ 18.770	€ 10.006	12%	12%	7%
sonstige Dienstleistungen	€ 13.476	€ 20.626	€ 11.192	€ 15.014	€ 22.358	€ 12.117	-10%	-8%	-8%
Private Haushalte/ exterritorial	€ 11.430	€ 17.109	€ 10.226	€ 12.338	€ 27.405	€ 9.539	-7%	-38%	7%
Gesamt	€ 16.795	€ 20.088	€ 13.274	€ 18.436	€ 22.423	€ 14.106	-9%	-10%	-6%

Q: Statistik Austria - Lohnsteuerstatistik 2012

* keine Angaben, da aufgrund zu geringer Fallzahlen geheimhaltungspflichtig

In beinahe allen Wirtschaftsklassen liegt das Einkommen unter dem Durchschnitt von Tirol, ausgenommen sind die Land- und Forstwirtschaft und sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen sowie Kunst, Unterhaltung und Erholung. Mit einem durchschnittlichen Jahreseinkommen von EUR 16.795 liegen die Personen im Bezirk rund 9 % hinter dem Tiroler Durchschnitt, welcher wiederum ungefähr im selben Ausmaß hinter dem österreichischen Durchschnitt liegt. Somit findet sich die Region am untersten Ende der Lohnskala in Österreich. Die Einkommensnachteile der Frauen sind etwas weniger stark ausgeprägt.

50 % der landwirtschaftlichen Betriebe werden im Nebenerwerb geführt. Aufgrund der klimatischen Bedingungen ist die Grünlandbewirtschaftung mit Kühen vorherrschend. Urlaub am Bauernhof erfreut sich immer größerer Beliebtheit und bildet bereits ein zweites wirtschaftliches Standbein für Betriebe. Soziale Dienstleistungen werden von Land- und Forstwirtschaftlichen Betrieben erst rudimentär angeboten. Außer über den Maschinenring gibt es noch nicht viele landwirtschaftliche

Kooperationen, nur wenige haben sich zu landwirtschaftlichen Gesellschaften zusammengeschlossen. Das regionale Handwerk wird noch gepflegt, jedoch selten spezifisch weitergegeben oder archiviert und dokumentiert. Die Vermarktung von landwirtschaftlich produzierten Gütern und Lebensmitteln erfolgt entweder direkt oder über gemeinschaftlich organisierte Märkte und Geschäfte. Hier ist in den letzten Jahren ein stetiger Aufwärtstrend in Zusammenarbeit mit dem Tourismus erkennbar. Bei der Erwerbsart finden sich knapp 60 % in den Erschwerniszonen 1 und 2 (Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung):

7.3 Betriebe nach Erwerbsart 2010

BHK ¹⁾	Betriebe		in % aller Betriebe	
	RM	Tirol	RM	Tirol
BHK 1	254	2.203	27,7	13,6
BHK 2	274	2.979	29,9	18,4
BHK 3	82	2.970	8,9	18,3
BHK 4	37	2.451	4,0	15,1
ohne BHK	270	5.612	29,4	34,6

Der Tourismus ist ein klares Stärkefeld der Region. Mit den Skigebieten Kitzbühel und Saalbach-Leogang-Fieberbrunn befinden sich 2 der größten und erfolgreichsten Skidestinationen von Österreich in der Region, welche auch darüber hinaus vernetzt sind. Problematisch ist noch die Wertschöpfung im Sommer zu sehen, welche nicht mit dem Winter mithalten kann, obwohl die Anzahl der Nächtigungen im Sommer annähernd gleich groß ist wie im Winter. Ebenfalls ist es für Klein- und Kleinstvermieter schwierig, sich am Markt durchzusetzen, hier ist vor allem im Onlinebereich noch Aufholbedarf. Touristische Angebote gibt es viele in der Region. Potenzial gibt es noch bei Allwetterangeboten und bei der Qualitätsverbesserung von bestehenden Angeboten. Die Bündelung von Angeboten über die TVB-Grenzen hinweg wird teilweise bereits vollzogen. Der Arbeitskräftebedarf im Tourismus ist mit heimischem Personal nicht abzudecken und das Image von Berufssparten im Tourismusgewerbe ist nicht der Leistung und den verbesserten Bedingungen der letzten Jahre und Jahrzehnte angepasst.

Im Bereich der Energie sind 6 von 13 Gemeinden Teil einer sich im Aufbau befindlichen Klima- und Energiemodellregion. In den Ballungszentren Kitzbühel und St. Johann in Tirol wird das Thema vorwiegend von den Stadtwerken bzw. der Ortswärme auch teilweise gemeindeübergreifend getragen. In den kleineren Orten gibt es punktuelle Einzelmaßnahmen auf öffentlichen Gebäuden oder durch private Akteure. Durch die hohe Anzahl an nationalen und internationalen Großveranstaltungen in der Region und den 5 Bergbahnunternehmen ist vor allem hier Potenzial gegeben. Betreffend die durchschnittliche Anzahl an Solar und/oder Photovoltaikfläche pro Einwohner ist die Region noch relativ deutlich unter dem Landesdurchschnitt.

3.1.2. Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Outcome	Die Wertschöpfung in unserer Region ist 2020 gesteigert.
---------	---

Nr.	Output	Strategische Stoßrichtungen
AF 1 A	Die Region ist als Wirtschaftsstandort attraktiv und bietet optimierte Rahmenbedingungen für Kleinunternehmen und Neugründer	<ul style="list-style-type: none"> ⊗ Aufbau von regionalen Wertschöpfungsketten und Qualitätsmarken ⊗ Stärkung des Bewusstseins zu regionalen Produkten und Dienstleistungen zur Verhinderung des Kaufkraftabflusses ⊗ Verbesserungen im Übergang von Schule in die Lehre und den Beruf sowie bei Modellen betreffend dem Fachkräftemangel
AF 1 B	Die Land- und Forstwirtschaft generiert mit innovativen Ansätzen neue Einkommensquellen	<ul style="list-style-type: none"> ⊗ Angebotsentwicklungen im Bereich der Diversifizierung mit Schwerpunkt „green-care“ ⊗ Inwertsetzung der Leistungen der Landwirtschaft für die Kulturlandschaft ⊗ Kreation eines Umfeldes in welchem landwirtschaftliche Innovationen und Kooperationen vermehrt angewendet werden
AF 1 C	Die nachhaltigen touristischen Impulse bewirken eine Erhöhung der Wertschöpfung in der Region	<ul style="list-style-type: none"> ⊗ Verbesserungen beim Image der Tourismusberufe mit dem Schwerpunkt Ganzjahresbeschäftigung ⊗ Weiterentwicklung im Bereich Onlinebuchbarkeit, gemeinsamer Mobilität und Tourismusinnovationen ⊗ Steigerung von Tourismusverbands- und regionsübergreifenden Aktivitäten bzw. Lückenschließungen in der regionalen Infrastruktur
AF 1 D	erneuerbare Energie kommt verstärkt zum Einsatz und es erfolgt eine Bewusstseinsbildung hinsichtlich Energieeffizienz	<ul style="list-style-type: none"> ⊗ Steigerung der Energieeffizienz in der Region durch bewusstseinsbildende Maßnahmen ⊗ Ausbau von regional erzeugter erneuerbarer Energie ⊗ Energieeffizienz im Tourismus, Bergbahn und Veranstaltungsbereich erhöhen

3.1.3. Angestrebte Resultate am Ende der Periode (2023)

Outcome	Die Wertschöpfung in unserer Region ist 2020 gesteigert.	
Nr.	Output	Angestrebte Resultate
AF 1 A	Die Region ist als Wirtschaftsstandort attraktiv und bietet optimierte Rahmenbedingungen für Kleinunternehmen und Neugründer	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Es gibt horizontale und vertikale Wertschöpfungsketten innerhalb der Region und mit angrenzenden Regionen ✓ Regionale Produkte sind in der Menge und Qualität wie notwendig vorhanden und werden anderen Produkten vorgezogen ✓ Es ist gelungen, die Kaufkraft in der Region zu steigern ✓ Der Kaufkraftabfluss wurde mit innovativen Ideen vermindert ✓ Innovative Gründer wurden durch den Aufbau eines kreativen Umfeldes angezogen ✓ Es gibt ein aktives und zentral gesteuertes (digitales) Flächen- und Gewerbegebietsmanagement ✓ Die Lehre stellt weiterhin ein wesentliches Segment der Fachkräfteausbildung dar und deren Image wird gepflegt

		<ul style="list-style-type: none"> ✓ Innovative Ansätze für Neugründer im Bereich Büroinfrastruktur und Finanzierungen
AF 1 B	Die Land- und Forstwirtschaft generiert mit innovativen Ansätzen neue Einkommensquellen	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Es gibt neue Angebote im Bereich green-care in der Region ✓ Die Leistungen der Landwirtschaft für die Kulturlandschaft sind anerkannt und werden geschätzt ✓ Neue Einkommensquellen neben der Landwirtschaft und dem Tourismus sind erschlossen ✓ Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen werden angenommen und helfen in der Weiterentwicklung
AF 1 C	Die nachhaltigen touristischen Impulse bewirken eine Erhöhung der Wertschöpfung in der Region	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Gesetzte Maßnahmen und Aktivitäten führen zu mehr Ganzjahresarbeitsplätzen im Tourismus ✓ Die Unterkunftsbetriebe sind Großteils online buchbar und verfügen über gekoppelte Angebote zu Mobilität in der Region ✓ Es gibt laufende Weiterentwicklungen und Innovationsschleifen zum Ausbau der touristischen Leadership Position ✓ Infrastrukturen und strategische Marketingaktivitäten sind auch über Tourismusverbandsgrenzen hinaus geplant und umgesetzt
AF 1 D	erneuerbare Energie kommt verstärkt zum Einsatz und es erfolgt eine Bewusstseinsbildung hinsichtlich Energieeffizienz	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Die Energieeffizienz in der Region ist um 20 % gesteigert ✓ Benötigte Energie wird nach Möglichkeit regional und erneuerbar produziert ✓ Energieeffizienz im Tourismus, Bergbahnbetrieb und Veranstaltungsbereich wurde erhöht ✓ Ein Netzwerk zum Thema Energie in der Region ist aufgebaut

3.1.4. Erfolgsindikatoren

Outcome	Die Wertschöpfung in unserer Region ist 2020 gesteigert.		
Nr.	Indikatoren	Basiswert	Sollwert
AF 1 A	1. Anzahl von initiierten Wertschöpfungsketten	0	2
	2. Anzahl von neuen Produkten mit regionaler Herkunftsbez.	0	5
	3. Anzahl von regionalen Pilotinitiativen zum Onlinehandel	0	2
	4. Anzahl von Anfragen über die regionale Standortdatenbank	0	60
	5. Anzahl von Lehrlingen in regionalen Betrieben (Index, unter Hundert im Sollwert weil aufgrund der Demographie bis 2020 die Anzahl ohne Intervention auf unter 75 sinkt)	100	> 85
AF 1 B	6. Anzahl regionaler Green-Care-Angebote über die LAG	0	2
	7. Anzahl Diversifizierungsmn. außerhalb Tourismus	0	2
	8. Anzahl von beteiligten Partnern bei landw. Kooperationen	0	10
	9. Anzahl von Kooperationen im Bereich regionale Produkte	2	5
	10. Anzahl initiiertes landwirtschaftlicher Innovationen und Pilotmaßnahmen	0	1

AF 1 C	11. Anzahl von saisonerweiternden Maßnahmen für Tourismusverbände und Kleinvermieter	0	2
	12. Anzahl von geschaffenen oder weiterentwickelten ganzjährigen Arbeitsstellen im Tourismus	0	9
	13. Anzahl von Teilnehmern an Weiterbildungsschulungen	0	500
	14. Anzahl von neuen touristischen Angeboten	0	3
	15. Prozentanteil von online buchbaren Unterkünften	47 %	70 %
	16. Anzahl der gemeinsamen Marketing- und Infrastrukturmaßnahmen	0	5
AF 1 D	17. Anzahl an beteiligten Partnern im Bereich Energie	0	20
	18. Anzahl an Personen in Informationsveranstaltungen	0	250
	19. Anzahl von initiierten Beteiligungsmodellen	0	2
	20. Anzahl von erneuerbaren Energieträgern auf öff. Gebäuden	7	12
	21. Durchschnittliche Anzahl an PV und Solarfläche pro Einwohner	0,18	0,35

3.1.5. Aktionsplan (Maßnahmen) zur Erreichung der Resultate

Outcome	Die Wertschöpfung in unserer Region ist 2020 gesteigert.	
Nr.	Output	Maßnahmen und Aktionsplan
AF 1 A	Die Region ist als Wirtschaftsstandort attraktiv und bietet optimierte Rahmenbedingungen für Kleinunternehmen und Neugründer	<ul style="list-style-type: none"> • Horizontale Wertschöpfungsketten nach Vorbild Meistergilde Kitzbühel aufbauen • horizontale Wertschöpfungsketten vor allem im Bereich regionale Dienstleistungen und Fachkräftepool initiieren • Aufbau eines Pilot-Arbeitgeberzusammenschlusses oder eines regionalen Job-Pooles sowie „Coworkingspaces“ • Implementierung eines aktiv gesteuerten und mit Ressourcen ausgestatteten gemeinsamen Flächen- und Gewerbegebietsmanagements • Es wird eine Imagepflege mit Zusammenarbeit von Unternehmen und Schulen betreffend Lehre und Fachkräfte durchgeführt • Ein regionales Qualitätslabel und/oder Wirtschaftsplattformen aufbauen • Eine regionale Strategie und Pilotmaßnahmen als Gegengewicht oder Ergänzung zu großen int. Internethandelsunternehmen mit dem Schwerpunkt „Kauf im Ort“ • Aufbau von einer regionalen Plattform für Crowdfunding und alternative Finanzierungsmodelle für Jungunternehmer
AF 1 B	Die Land- und Forstwirtschaft generiert mit innovativen Ansätzen neue Einkommensquellen	<ul style="list-style-type: none"> • Green-Care-Angebote in der Region werden im Aufbau in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer und psychosozialen Vereinen unterstützt • Projektidee „Landwirtschaft im Bezirk Kitzbühel vor den Vorhang“ umsetzen • Maßnahmen zur Diversifizierung in sektorübergreifender Hinsicht mit dem Ziel der Erhöhung der Wertschöpfung werden vor allem im Softbereich forciert

		<ul style="list-style-type: none"> • Es werden Kurse und Schulungen zur Weiterbildung mit Fokus Qualität und Kundenumgang angeboten • Inwertsetzung landwirtschaftlicher Traditionen und landwirtschaftlicher Naturräume • Kooperationen und Imagestärkung im Bereich von landwirtschaftlichen Produkten und Lebensmitteln werden durchgeführt • Implementierung von Unterstützungsmechanismen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für landwirtschaftliche Innovationen
AF 1 C	Die nachhaltigen touristischen Impulse bewirken eine Erhöhung der Wertschöpfung in der Region	<ul style="list-style-type: none"> • Es werden imagebildende und strukturelle Maßnahmen umgesetzt, um die Anzahl von Ganzjahresstellen im Tourismus zu erhöhen • Durchführung von Schulungen und ergänzenden Aktionen zur Erhöhung der Onlinebuchbarkeit und Internetpräsenz von Betrieben • Eine Bewusstseinsbildung hinsichtlich Tourismusberufe für Einheimische durchführen • Witterungsunabhängige Pilotprojekte werden in den Fokus gerückt • Eine gezielte Kooperation und strukturell verortete Vernetzung der regionalen Tourismusverbände aufbauen • Die Mobilität wird vor allem hinsichtlich der Verbesserung des regionalen Verkehrs untersucht und mit Pilotmaßnahmen unterstützt • Implementierung von Besucherstromlenkungen und neuen Angeboten (mobil & digital) für touristische Infrastrukturen • Lückenschlüsse bei regionaler, gemeindeübergreifender touristischer Infrastruktur (Loipen, Radwege) • Überregionale Marketingmaßnahmen zu regionalen Schwerpunkten in der Infrastruktur und Fokussierung bei touristischen Themen (nicht jeder muss alles haben) • Aufbau und Betreuung moderner und integrierter Werbe-Kommunikationsplattformen
AF 1 D	erneuerbare Energie kommt verstärkt zum Einsatz und es erfolgt eine Bewusstseinsbildung hinsichtlich Energieeffizienz	<ul style="list-style-type: none"> • Es erfolgt eine regionale Erhebung zum Gesamtenergieverbrauch und zur potenziellen Einsparungspotenzialen • Zur Bewusstseinsbildung werden Schulungen und Weiterbildungen angeboten • Erstellung eines regionalen Energieproduktionsatlas • Bürgerbeteiligungsmodelle zur Anschaffung und Betrieb von erneuerbaren Energiesystemen werden aufgebaut • Unterstützung von Inselprojekten oder Pilotprojekten im Bereich erneuerbare Energie • Neue Mobilitätsangebote (e-mobilität) werden initiiert und angeboten • Untersuchung der Energieeffizienz bei regionalen Großveranstaltungen • Für Bergbahnen als Energieproduzenten und Energieverbraucher werden eigene Strategien und Pilotversuche angewendet

Beschreibung der möglichen Träger für den Aktionsplan:

Als Förderwerber kommen grundsätzlich alle unter Punkt 1.5 genannten Begünstigte der Sonderrichtlinie des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft zur Umsetzung von Projektmaßnahmen im Rahmen des Österreichischen Programms für ländliche Entwicklung 2014 – 2020 „LE-Projektförderungen“ in Frage.

Outcome	Die Wertschöpfung in unserer Region ist 2020 gesteigert.	
Nr.	Output	Mögliche TrägerInnen
AF 1 A	Die Region ist als Wirtschaftsstandort attraktiv und bietet optimierte Rahmenbedingungen für Kleinunternehmen und Neugründer	<ul style="list-style-type: none"> • Unternehmen, Unternehmensverbände und Interessensverbände, Innovationszentrum, Cluster, Zweckgemeinschaften, Regionalentwicklungs-GmbH, Gemeinden
AF 1 B	Die Land- und Forstwirtschaft generiert mit innovativen Ansätzen neue Einkommensquellen	<ul style="list-style-type: none"> • Land- und Forstwirte, Maschinenring, Zweckgemeinschaften, Landwirtschaftskammer
AF 1 C	Die nachhaltigen touristischen Impulse bewirken eine Erhöhung der Wertschöpfung in der Region	<ul style="list-style-type: none"> • Tourismusverbände, Infrastrukturgesellschaften, Gemeinden, Vermieterverbände
AF 1 D	erneuerbare Energie kommt verstärkt zum Einsatz und es erfolgt eine Bewusstseinsbildung hinsichtlich Energieeffizienz	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinden, Regionalentwicklungs-GmbH, Regionalmanagement, Planungsverbände

3.1.6. Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Für Kooperationen werden folgende Themen als zukunftsfähig gesehen:

- Wertschöpfungsketten: transregional mit gleichen Produkten und transnational mit dem Vergleich von best-practice Beispielen sowie regionale Produkte im Bereich von Marketing und Vermarktungsaktivitäten
- Lehre und Fachkräfte: transregionale Aktivitäten zur Imagepflege und zum Fachkräftemangel
- Weiterbildungsmaßnahmen zur Diversifizierung im landwirtschaftlichen Bereich: nationale und internationale Kooperationen zur Bewusstseinsbildung und zum Erfahrungsaustausch
- Tourismus: Kooperationen im Bereich von Marketing und thematisch gleichen Inhalten (zum Beispiel Bergbau)
- Tourismus: gemeinsame Schulungs- und Weiterbildungsangebote für Angestellte und Fachkräfte im Tourismus zur besseren regionalen Kenntnis und deren Darstellung gegenüber dem Gast
- Energie: Kooperationen bei bewusstseinsbildenden Maßnahmen und beim Know-How-Transfer von anderen Regionen
- Bereits vorliegende bzw. sich im Aufbau befindliche Kooperationsprojekte sind im Kapitel 3.9 (Seite 54) zu finden.

3.1.7. Zusammenfassende Darstellung des Aktionsfeldes 1

Entwicklungsbedarf aus SWOT	Output LAG-Ebene Aktionsfeldthemen	Resultate der Stoßrichtungen	Indikatoren	Basis	Soll	Aktionsplan
Bedarf 1: Wir brauchen einen optimierten und vernetzten Wirtschaftsstandort	Die Region ist als Wirtschaftsstandort attraktiv und bietet optimierte Rahmenbedingungen für Kleinunternehmer und Neugründer	Es gibt regionale Wertschöpfungsketten	Anzahl von initiierten Wertschöpfungsketten	0	3	<ul style="list-style-type: none"> • Horizontale Wertschöpfungsketten aufbauen • Wertschöpfungsketten vor allem im Bereich regionale Dienstleistungen • Fachkräftepool installieren • Aufbau Pilot-Arbeitgeberzusammenschluss oder eines regionalen Job-Pooles & „Coworkingspaces“ • Implementierung eines regionalen Flächen- und Gewerbegebietsmanagements • Imagepflege und Zusammenarbeit von Unternehmen und Schulen betreffend Lehre und Fachkräfte • regionales Qualitätslabel und/oder Wirtschaftsplattformen aufbauen • regionale Strategie und Pilotmaßnahmen als Gegengewicht oder Ergänzung zu großen int. Internethandelsunternehmen mit dem Schwerpunkt „Kauf im Ort/Region“ etablieren • Aufbau einer regionalen Plattform für Crowdfunding und alternative Finanzierungsmodelle für Jungunternehmer
		Es gibt ein verstärktes Bewusstsein zu regionalen Produkten und Dienstleistungen	Anzahl von Produkten mit regionaler Herkunftsbezeichnung	7	12	
			Anzahl von Lehrlingen in regionalen Betrieben (Index)	100	> 85	
			Anzahl von regionalen Pilotinitiativen zum Onlinehandel	0	2	
Die Rahmenbedingungen für lokale Unternehmer sind optimiert	Anzahl von Anfragen über die regionale Standortdatenbank	0	60			
Bedarf 2: Wir brauchen eine funktionierende und einkommenschaffende Land- und Forstwirtschaft	Die Land- und Forstwirtschaft generiert mit innovativen Ansätzen neue Einkommensquellen	Soziale Landwirtschaft / Green Care wird unterstützt und bietet regionale Angebote	Anzahl regionaler Green-Care-Angebote über die LAG Anzahl Diversifizierungsmaßnahmen außerhalb Tourismus	0 0	2 2	<ul style="list-style-type: none"> • Green-Care Angebote in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer und psychosozialen Vereinen unterstützt • Projektidee „Landwirtschaft im Bezirk Kitzbühel vor den Vorhang“ umsetzen • Maßnahmen zur Sektor übergreifenden Diversifizierung forcieren • Kurse und Schulungen zur Weiterbildung mit Fokus Qualität und Kundenumgang • Inwertsetzung landwirtschaftlicher Traditionen und landwirtschaftlicher Naturräume • Kooperationen und Imagestärkung im Bereich von landwirtschaftlichen Produkten und Lebensmitteln • Implementierung von Unterstützungsmechanismen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für landwirtschaftliche Innovationen
		"altes" Wissen und Infrastruktur wird mit Hilfe moderner Technologie verbunden und aufbereitet	Anzahl von beteiligten Partnern bei landwirtschaftlichen Kooperationen	0	10	
		regional erzeugte hochwertige Lebensmittel werden in der Gastronomie und darüber hinaus verstärkt eingesetzt	Anzahl von Kooperationen im Bereich regionale Produkte	2	5	
		Es gibt Unterstützung für Produktentwicklung und landwirtschaftlicher Innovation	Anzahl initiiertes landwirtschaftlicher Innovationen und Pilotmaßnahmen	0	1	

Bedarf 3: Wir brauchen touristische Impulse zur Erhöhung der Wertschöpfung	Die nachhaltigen touristischen Impulse bewirken eine Erhöhung der Wertschöpfung in der Region	Das Image und die Rahmenbedingungen für im Tourismus tätige Personen sind verbessert	Anzahl von saisonerweiternden Maßnahmen für Tourismusverbände und Kleinvermietern	0	2	<ul style="list-style-type: none"> • Imagebildende und strukturelle Maßnahmen um die Anzahl von Ganzjahresstellen im Tourismus zu erhöhen • Durchführung von Schulungen und ergänzenden Aktionen zur Erhöhung der Onlinebuchbarkeit und Internetpräsenz von Betrieben • Bewusstseinsbildung hinsichtlich Tourismusberufe für Einheimische durchführen • Witterungsunabhängige Pilotprojekte • Vernetzung der regionalen Tourismusverbände aufbauen und stärken • Die Mobilität wird vor allem hinsichtlich der Verbesserung des regionalen Verkehrs untersucht und mit Pilotmaßnahmen unterstützt • Implementierung von Besucherstromlenkungen und neuen Angeboten (mobil & digital) für touristische Infrastrukturen • Lückenschlüsse bei regionaler, gemeindeübergreifender touristischer Infrastruktur (Loipen, Radwege) • Überregionale Marketingmaßnahmen zu regionalen Schwerpunkten in der Infrastruktur • Aufbau und Betreuung moderner und integrierter Werbe-Kommunikationsplattformen
			Anzahl von geschaffenen oder weiterentwickelten ganzjährigen Arbeitsstellen im Tourismus	0	9	
			Anzahl von Teilnehmern an Weiterbildungsschulungen	0	500	
		Die Region hat sich touristisch anhand der Bedürfnisse der Gäste entwickelt	Anzahl von neuen touristischen Angeboten	0	3	
			Prozentanteil von online buchbaren Unterkünften	47%	70%	
		Es gibt TVB übergreifende Initiativen und Maßnahmen in der Region	Anzahl der gemeinsamen Marketing- und Infrastrukturmaßnahmen	0	5	
		Bedarf 4: Wir brauchen den verstärkten Einsatz von erneuerbaren Energieträgern und Bewusstseinsbildung zu Energieeffizienz	Erneuerbare Energie kommt verstärkt zum Einsatz und es erfolgt eine Bewusstseinsbildung hinsichtlich Energieeffizienz	Die Energieeffizienz in der Region ist gesteigert	Anzahl an Personen in Informationsveranstaltungen	
Anzahl von initiierten Beteiligungsmodellen	0				2	
erneuerbare Energieträger sind regional implementiert und ausgebaut	Anzahl von erneuerbaren Energieträgern auf öff. Gebäuden		7	12		
	Durchschnittliche m ² -Anzahl an PV und Solarfläche pro Einwohner		0,18	0,35		
Energiesparen und Energieeffizienz im Tourismus ist implementiert	Anzahl an beteiligten Partnern im Bereich Energie		0	20		

3.1.8. Zusammenfassende Darstellung in der Wirkungsmatrix gemäß Vorlage

In der Wirkungsmatrix werden von der vorangegangenen Übersicht die Indikatoren unter folgenden Gesichtspunkten übertragen: 1. Der Indikator wird gleichlautend übertragen, oder 2. Mehrere Indikatoren werden zu einem neuen Indikator kumuliert oder es wird 3. in der Wirkungsmatrix ein neuer Indikator aufgenommen, welches den Output in einer größeren Dimension erfasst. Diese Indikatoren der Wirkungsmatrix werden in das landesweite System (FAI) übertragen und laufend an die LVL übermittelt. Erfolgsindikatoren dienen der internen Steuerung und Qualitätssicherung.

Aktionsfeld 1: Ländliche Wertschöpfung					
Interventionsebene		Indikatoren	Basiswerte / Sollwerte Quellen (Belege)		Externe Rahmenbeding.
Impact / Oberziel	Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in unserer Region.	Index für Lebensqualität			
Outcome / Ziel	Die Wertschöpfung in unserer Region ist 2020 gesteigert.	Wertschöpfungsindex	14	54	
Output 1	Die Region ist als Wirtschaftsstandort aktiv und bietet optimale Rahmenbedingungen für Kleinunternehmen und Neugründer	<ol style="list-style-type: none"> Anzahl von initiierten Wertschöpfungsketten Anzahl von Bewusstseinsmaßnahmen zum Wirtschaftsstandort Anzahl von Anfragen über die regionale Standortdatenbank 	0 0 0	2 7 60	<ul style="list-style-type: none"> Wirtschaftslage
Output 2	Die Land- und Forstwirtschaft generiert mit innovativen Ansätzen neue Einkommensquellen	<ol style="list-style-type: none"> Anzahl von neuen Green-Care/Diversifikations-Angeboten Anzahl von Leader unterstützten landwirtschaftlichen Innovationen Anzahl von Sektor übergreifenden Maßnahmen aus dem L&F Bereich 	0 0 0	4 1 4	<ul style="list-style-type: none"> Änderung Fördergrundsätze
Output 3	Die nachhaltigen touristischen Impulse bewirken eine Erhöhung der Wertschöpfung in der Region	<ol style="list-style-type: none"> Anzahl von geschaffenen oder weiterentwickelten ganzjährigen Arbeitsstellen im Tourismus Anzahl von integralen, regionalen Tourismusimpulsen Prozentueller Anteil von online buchbaren Unterkünften Anzahl von gemeinsamen Marketing und Infrastrukturmaßnahmen 	0 0 47 % 0	9 5 70 % 5	<ul style="list-style-type: none"> An/Absiedlung großer Hotels Wirtschaftslage vor allem in Zielmärkten (D, NL,
Output 4	Erneuerbare Energie kommt verstärkt zum Einsatz und es erfolgt eine Bewusstseinsbildung hinsichtlich Energieeffizienz	<ol style="list-style-type: none"> Anzahl von beteiligten Partnern der LAG zum Thema Energie Anzahl von Personen in Informationsveranstaltungen Anzahl der Gemeinden in der LAG, welche sich an einem Klimaprogramm beteiligen (A+, e5, Klimabündnis etc.) 	0 0 4	20 250 7	<ul style="list-style-type: none"> Änderung Fördersysteme
Input / Aktivitäten des LAG Mgmt.	<ul style="list-style-type: none"> Management Controlling Marketing und Administration Projekte lancieren und entwickeln 	Ressourcen	Kosten	Quellen: Amt der Tiroler Landesregierung, Statistik Austria, Erhebungen der Interessensverbände, LAG-Aufzeichnungen, EUROSTAT,	

3.2. Aktionsfeld 2: Natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe

3.2.1. Auswahl der Aktionsfeldthemen und Beschreibung der Ausgangslage

Für das Aktionsfeld 2 sind aus der SWOT-Analyse und dem umfangreichen Erstellungsprozess der Lokalen Entwicklungsstrategie folgende Aktionsfeldthemen ausgewählt worden:

Outcome	Die natürlichen Ressourcen und das kulturelle Erbe der Region sind gefestigt oder nachhaltig weiterentwickelt.	
Nr.	Thema	Output
AF 2 A	Landschaft und Ökosysteme	Die Aufwertung regionaler Natur- und Landschaftsgüter und Ökosysteme führt zu einer Attraktivierung der Region
AF 2 B	Kultur	lokale, nationale und internationale Kultur sowie lokale Tradition sind in der Region stark verankert und werden gepflegt

Die Landschaft bildet in der Region sowohl die Grundlage für die Land- und Forstwirtschaft, für die hohe Lebensqualität als auch für den Tourismus. Sie zeichnet sich durch einen bunten Mix an vorhandenen Landschaftselementen aus, welche vorwiegend entweder Land- oder Forstwirtschaftlich genutzt wird. Der durchschnittlich nutzbare Siedlungsraum beträgt ca. 20 % von der Gesamtfläche, dies ist für Tirol ein hoher Wert, da der Durchschnitt in Tirol bei ca. 12 % liegt. In den letzten Jahren wurde bereits an der Aufwertung von regionalen Landschaftskulturen gearbeitet, jedoch meistens mit dem Tourismus als Fokus. Mit den natürlichen Gegebenheiten einhergehend ist eine regionale Identität, welche sich nicht nur innerhalb der Bevölkerung, sondern auch in der geschaffenen Infrastruktur widerspiegelt. Die regionale Identität der Bevölkerung kann als durchaus überdurchschnittlich angesehen werden. Regionale Ökosysteme sind nur bedingt zugänglich und informativ aufbereitet, dennoch befinden sich zahlreiche hervorragende Mikro- und Makroökosysteme in der Region. Dies beginnt im alpinen Gelände, setzt sich fort in den zahlreichen Naturseen und Gewässern und endet bei historischen Wurzeln wie dem Bergbau in der Region.

Als Kultur werden sowohl die traditionelle Kultur, als auch moderne und internationale Kultur bereits gepflegt. Im weiteren Sinne sind unter Kultur auch die Kulinarik und das regionale, historische Handwerk zu verstehen, wo bereits erste Schritte getätigt, jedoch noch Handlungsbedarf besteht. Gleiches trifft für das immaterielle Kulturerbe zu. Ausgehend von einer bereits bestehenden regionalen Kulturvernetzung steht der Fokus derzeit bei einem breiten Angebot an Veranstaltungen, hier gilt es einen Konnex zur Generierung von zusätzlicher Wertschöpfung zu erzielen. Über die touristische Entwicklung wurden und werden Museen als zentrale Orte eingerichtet und von den Gemeinden oder über Vereine bzw. Private geführt. Die regionale Kulturarbeit wird zudem gerne häufig als Mittel zur Erhaltung bzw. Festigung der eigenen Identität eingesetzt.

Erwähnenswert sind auch Kleinode mit einer hohen Artenvielfalt von den klimatisch relativ gemäßigten Tallagen bis in die Gipfelregionen auf über 2.000 Meter. In der Region befindet sich allerdings weder ein Nationalpark, noch ein Naturpark. Von den ausgewiesenen Naturschutz- bzw. Landschaftsschutzgebieten betrifft die Mehrheit Schutzgebiete in Zusammenhang mit Wasser oder einer außerordentlichen Vegetation im alpinen Gelände. Die besonderen klimatischen Bedingungen der Region kann man aus folgender Tabelle ableiten (Quelle: Landwirtschaftskammer Tirol)

Region (Bezirk KB)

Innsbruck (Inntal)

Durchschnittl. Jahrestemperatur	6,6 °C	8,4 °C
Vegetationszeit	190 Tage	266 Tage
Jahresniederschlag	1.270 mm	731 mm
Schneedecke	105-145 Tage	55 Tage

Bei allen genannten Messdaten liegt die Region deutlich abweichend vom Tiroler Inntal. Vor allem die kurze Vegetationszeit und die lange Schneedecke führen zu geänderten Nutzungsmöglichkeiten der Natur- und Kulturlandschaft.

3.2.2. Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Da das Gesamthema Naturraummanagement auch im Aktionsfeld 4 zu finden ist, finden sich im Aktionsfeld 2 mit dem AF 2 A und dem AF 2 B zwei Outputs mit strategischen Stoßrichtungen.

Outcome	Die natürlichen Ressourcen und das kulturelle Erbe der Region sind gefestigt oder nachhaltig weiterentwickelt.	
Nr.	Output	Strategische Stoßrichtung
AF 2 A	Die Aufwertung regionaler Natur- und Landschaftsgüter und Ökosysteme führt zu einer Attraktivierung der Region	<ul style="list-style-type: none"> ⊗ Schaffung eines regional vernetzten und aufbereiteten Natur- und Kulturgutes ⊗ Schutz und Ausbau bzw. Zugänglichmachung und Information über herausragende regionale Ökosysteme ⊗ Inwertsetzung von regionaler Kulinarik und regionalem Handwerk
AF 2 B	lokale, nationale und internationale Kultur sowie lokale Tradition sind in der Region stark verankert und werden gepflegt	<ul style="list-style-type: none"> ⊗ Wiederbelebung von kulturhistorischen Plätzen ⊗ Kulturvermittlung mit Einbindung von benachteiligten Personen ⊗ Kulturelles Potenzial stärken und unter Einbindung der Jugend langfristig sichern

3.2.3. Angestrebte Resultate am Ende der Periode (2023)

Outcome	Die natürlichen Ressourcen und das kulturelle Erbe der Region sind gefestigt oder nachhaltig weiterentwickelt.	
Nr.	Output	Angestrebte Resultate
AF 2 A	Die Aufwertung regionaler Natur- und Landschaftsgüter und Ökosysteme führt zu einer Attraktivierung der Region	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Es gibt ein besser vernetztes und aktuell aufbereitetes Kulturgut der Region ✓ Herausragende regionale Ökosysteme haben eine Aufwertung erfahren und sind entweder geschützt oder ökologisch sinnvoll zugänglich gemacht ✓ Kulinarik und regionales Handwerk bilden eine Säule der regionalen Identität
AF 2 B	lokale, nationale und internationale Kultur sowie lokale Tradition sind in der Region stark verankert und werden gepflegt	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Kulturhistorische Plätze wurden nach dem aktuellen Stand der Technik aufbereitet ✓ Benachteiligte Personen und ausländische Mitmenschen sind in den Kulturprozess aktiv eingebunden worden ✓ Regional wirksame Museen sind als Zentrum für die Kultur in Wert gesetzt worden

		<ul style="list-style-type: none"> ✓ Unter Einbindung der Jugend wurden zusätzliche Aspekte beleuchtet und eine nachhaltige Kulturentwicklung sichergestellt ✓ Das regionale Bewusstsein und die regionale Identität sind gestärkt
--	--	--

3.2.4. Erfolgsindikatoren (messbare Indikatoren mit Angabe der Basiswerte und Sollwerte)

Outcome	Die natürlichen Ressourcen und das kulturelle Erbe der Region sind gefestigt oder nachhaltig weiterentwickelt.		
Nr.	Indikatoren	Basiswert	Sollwert
AF 2 A	1. Anzahl von Sektor übergreifenden Maßnahmen zur Aufwertung der natürlichen Ressourcen	0	3
	2. Anzahl von Partnern im Netzwerk Natur	0	15
	3. Anzahl von lokalen Inwertsetzungen des Natur- und Kulturgutes	0	4
AF 2 B	4. Anzahl von neuen Angeboten zur Erlebarmachung kultureller Werte	0	2
	5. Anzahl von regional vernetzten Kulturinitiativen	0	2
	6. Anzahl jugendlicher Teilnehmer an Kulturinitiativen	0	800

3.2.5. Aktionsplan (Maßnahmen) zur Erreichung der Resultate

Outcome	Die natürlichen Ressourcen und das kulturelle Erbe der Region sind gefestigt oder nachhaltig weiterentwickelt.	
Nr.	Output	Maßnahmen und Aktionsplan
AF 2 A	Die Aufwertung regionaler Natur- und Landschaftsgüter und Ökosysteme führt zu einer Attraktivierung der Region	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung einer Landkarte zum Bewirtschaftungsgrad der Flächen in der Region mit Potenzialanalyse • Aufarbeitung von altem Wissen in wissenschaftlicher und generationenübergreifender Weise • Vernetzungstreffen und –Konzepte zur Kombination Landschaft und ökologischer Tourismus • Anstrengungen in Bewusstseinsbildung und Infrastruktur zur gemeinsamen historischen Klammer „Bergbau“ werden umgesetzt • Inwertsetzung und/oder Schutz regional bedeutender Ökosysteme • Einführung von Coaches zum Bereich Ökologie und Landschaft • Studien und Öffentlichkeitsarbeit über die Gesundheits- und Umweltwirkung regionaler Produkte • Erhaltung von Streuobstwiesen • Erhaltung bzw. Neuanlage von traditionellen Anbaupflanzen
AF 2 B	lokale, nationale und internationale Kultur sowie lokale Tradition sind in der Region stark	<ul style="list-style-type: none"> • Traditionelle Handwerkstechniken werden gezielt an jüngere Generationen weitergegeben und dokumentiert • Die Kultur wird sektorübergreifend mit anderen Wirtschaftsbereichen in Wert gesetzt

verankert und werden gepflegt	<ul style="list-style-type: none"> • Die Wiederbelebung von kulturhistorisch wertvollen Plätzen in der Region wird übergreifend umgesetzt • Die Umsetzung der Kulturvermittlung erfolgt über neue Kanäle (Social Media, Regionalradio etc.) • Optimierung von regionalen Museen als Zentrum für die historische Kulturvermittlung • Die Einbindung ausländischer Kulturetzenetze zur Schärfung der eigenen Identität (Artists in Residence) • Aufbau von personellen und räumlichen Ressourcen zur Kulturvermittlung und Kulturpflege • Durchführung von Aktivitäten unter enger Einbeziehung der Jugend sowie von Senioren, Migranten und Menschen mit Beeinträchtigungen • Aufbau eines regionalen Archives für historische Dokumente, Fotos, Filme etc.
-------------------------------	---

Beschreibung der möglichen Träger für den Aktionsplan:

Als Förderwerber kommen grundsätzlich alle unter Punkt 1.5 genannten Begünstigte der Sonderrichtlinie des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft zur Umsetzung von Projektmaßnahmen im Rahmen des Österreichischen Programms für ländliche Entwicklung 2014 – 2020 „LE-Projektförderungen“ in Frage.

Outcome	Die natürlichen Ressourcen und das kulturelle Erbe der Region sind gefestigt oder nachhaltig weiterentwickelt.	
Nr.	Output	Mögliche TrägerInnen
AF 2 A	Die Aufwertung regionaler Natur- und Landschaftsgüter und Ökosysteme führt zu einer Attraktivierung der Region	<ul style="list-style-type: none"> • Landwirtschaftskammer, ARGE Schutzwald, Gemeinden, Tourismusverbände, Infrastrukturgesellschaften, Obst- und Gartenbauvereine, Landschaftsschutzdienst
AF 2 B	lokale, nationale und internationale Kultur sowie lokale Tradition sind in der Region stark verankert und werden gepflegt	<ul style="list-style-type: none"> • Lokale und regionale Kulturvereine, Museen u. Ä., Gemeinden, Zweckverbände

3.2.6. Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Im Aktionsfeld 2 werden die Kooperationsaktivitäten in folgenden Bereichen als erfolgsversprechend angesehen:

- Regionale Kulturvernetzung: auf nationaler und internationaler Ebene zum Erfahrungsaustausch und zum Austausch von Personen zur Horizonterweiterung
- Regionale Kulturvernetzung: auf nationaler Ebene um der Region neben dem Tourismus auch weitere Gesichter zu geben
- Ökosysteme: Kooperationen im gleichen thematischen Bereich (z.B. Moore, Schutzwälder, etc.)
- Ökosysteme: nationale und internationale Kooperationen für die Inwertsetzung der vorhandenen Flächen. (z.B. Naturschutzflächen, Naturparke oder hochalpine Flächen)

- Kultur: Kooperationen im Bereich der Auseinandersetzung mit der eigenen Identität („Blick von außen)
- Kultur: gemeinschaftliche Vernetzungen in Nischenelementen der Kultur (z.B. kulturhistorische Aufarbeitung der Zeit des 2. Weltkrieges)
- Kultur: Vernetzung von Museen und deren Angeboten
- Bereits vorliegende bzw. sich im Aufbau befindliche Kooperationsprojekte sind im Kapitel 3.9 (Seite 54) zu finden.

3.2.7. Zusammenfassende Darstellung des Aktionsfeldes 2

Entwicklungsbedarf aus SWOT	Output LAG-Ebene Aktionsfeldthemen	Resultate der Stoßrichtungen	Indikatoren	Basis	Soll	Aktionsplan
Bedarf 5: Wir brauchen eine regionale Aufwertung der Landschaftskulturgüter und Ökosysteme	Die Aufwertung regionaler Natur- und Landschaftsgüter und Ökosysteme führt zu einer Attraktivierung der Region	Kulinarik, Genuss und Handwerk in der Region sind sektorübergreifend bearbeitet und in Wert gesetzt	Anzahl von Sektor übergreifenden Maßnahmen zur Aufwertung der Ressourcen	0	3	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung einer Landkarte zum Bewirtschaftungsgrad der Flächen in der Region mit Potenzialanalyse • Aufarbeitung von altem Wissen in wissenschaftlicher und generationenübergreifender Weise • Vernetzungstreffen und –Konzepte zur Kombination Landschaft und ökologischer Tourismus • Anstrengungen in Bewusstseinsbildung und Infrastruktur zur gemeinsamen historischen Klammer „Bergbau“ • Inwertsetzung und/oder Schutz bedeutender Ökosysteme • Einführung Coaches zum Bereich Ökologie und Landschaft • Studien und Öffentlichkeitsarbeit über die Gesundheits- und Umweltwirkung regionaler Produkte • Erhaltung von Streuobstwiesen • Erhaltung bzw. Neuanlage von traditionellen Anbaupflanzen
		Es gibt ein erlebbares, vernetztes lokales/regionales Natur- und Kulturgut	Anzahl von Partnern im Netzwerk	0	15	
			Anzahl von Inwertsetzungen des Natur- und Kulturgutes	0	4	
Bedarf 6: Wir brauchen eine verankerte und facettenreiche Kultur und Tradition	lokale, nationale und internationale Kultur sowie lokale Tradition sind in der Region stark verankert und werden gepflegt (Volkskultur, moderne Kultur, Esskultur, Wirtshauskultur etc.)	Es gibt eine Vermittlung kultureller Werte von der lokalen über die regionalen bis zur interregionalen Ebene	Anzahl von neuen Angeboten zur Erlebarmachung kultureller Werte	0	2	<ul style="list-style-type: none"> • Traditionelle Handwerkstechniken gezielt an jüngere Generationen weitergegeben und dokumentieren • Kultur wird sektorübergreifend in Wert gesetzt • Wiederbelebung von kulturhistorisch wertvollen Plätzen • Umsetzung der Kulturvermittlung über neue Kanäle (Social Media, Regionalradio etc.) • Optimierung von regionalen Museen als Zentrum für die historische Kulturvermittlung • Die Einbindung ausländischer Kulturnetzwerke zur Schärfung der eigenen Identität (Artists in Residence) • Aufbau von personellen und räumlichen Ressourcen zur Kulturvermittlung und Kulturpflege • Durchführung von Aktivitäten unter enger Einbeziehung der Jugend sowie von Senioren, Migranten und Menschen mit Beeinträchtigungen • Aufbau eines regionalen Archives für historische Dokumente, Fotos, Filme etc.
		Es gibt eine Vernetzung und Verankerung des regionalen Kulturangebotes unter besonderer Berücksichtigung von Frauen, Jugendlichen, Behinderten und Immigranten	Anzahl von regional vernetzen Kulturinitiativen	0	2	
			Anzahl jugendlicher Teilnehmer an Kulturinitiativen	0	800	

3.2.8. Zusammenfassende Darstellung in der Wirkungsmatrix gemäß Vorlage

In der Wirkungsmatrix werden von der vorangegangenen Übersicht die Indikatoren unter folgenden Gesichtspunkten übertragen: 1. Der Indikator wird gleichlautend übertragen, oder 2. Mehrere Indikatoren werden zu einem neuen Indikator kumuliert oder es wird 3. in der Wirkungsmatrix ein neuer Indikator aufgenommen, welches den Output in einer größeren Dimension erfasst. Diese Indikatoren der Wirkungsmatrix werden in das landesweite System (FAI) übertragen und laufend an die LVL übermittelt. Erfolgsindikatoren dienen der internen Steuerung und Qualitätssicherung.

Aktionsfeld 2: Natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe					
Interventionsebene		Indikatoren	Basiswerte/ Sollwerte		Externe Rahmenbeding.
Impact / Oberziel	Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in unserer Region.	Index für Lebensqualität			
Outcome / Ziel	Die natürlichen Ressourcen und das kulturelle Erbe der Region sind gefestigt oder nachhaltig weiterentwickelt. <i>(Natur- und Ökosysteme, Kultur, Handwerk).</i>	Index für natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe Anzahl an neu geschaffenen bzw. weiterentwickelten Arbeitsplätzen	18	36	
Output 1	Es gibt eine Aufwertung der regionalen Natur- und Landschaftskulturgüter sowie Ökosysteme welche zu einer Attraktivierung der Region führen	1. Anzahl aufgewerteter Natur- und Kulturgüter sowie Ökosysteme 2. Anzahl von Partnern im Netzwerk 3. Anzahl von sektorübergreifenden, regionalen Maßnahmen	0 0 0	3 10 2	• Landesvorgaben
Output 2	Lokale, nationale und internationale Kultur sind in der Region in einer breiten Facette stark verankert und werden gepflegt	1. Anzahl von Kulturinitiativen in Zusammenarbeit mit der LAG 2. Anzahl von neuen Angeboten zur Erlebarmachung der Kultur 3. Anzahl von jugendlichen Teilnehmern und jugendlichen Kulturinvolvierten	0 0 0	8 5 40	• Engagierte Freiwillige • Unterstützung der Gemeinden und TVBs
Input / Aktivitäten des LAG Mgmt.	<ul style="list-style-type: none"> • Management • Controlling • Marketing und Administration • Projekte lancieren und entwickeln 	Ressourcen	Kosten	Quellen: Amt der Tiroler Landesregierung, Statistik Austria, Erhebungen der Interessensverbände, LAG-Aufzeichnungen, EUROSTAT,	

3.3. Aktionsfeld 3: Gemeinwohl Strukturen und Funktionen

3.3.1. Auswahl der Aktionsfeldthemen und Beschreibung der Ausgangslage

Für das Aktionsfeld 3 sind aus der SWOT-Analyse und dem umfangreichen Erstellungsprozess der Lokalen Entwicklungsstrategie folgende Aktionsfeldthemen ausgewählt worden:

Outcome	Für das Gemeinwohl wichtige Strukturen und Funktionen sind gestärkt.	
Nr.	Thema	Output
AF 3 A	Soziales	Soziale Themen werden auf gemeindeübergreifender Ebene bearbeitet (Generationenfreundlichkeit und Chancengleichheit)
AF 3 B	Gemeindefunktionen & regionale Dienstleistungen	Die Gemeinden tragen ihrer örtlichen und überörtlichen Funktionalität Rechnung und stärken ihr bedarfsorientiertes Angebot
AF 3 C	Lebenslanges Lernen	Die Humanressourcen der Region sind aktiv entwickelt und tragen zur regionalen Wertschöpfung bei (Lebenslanges Lernen)

Die Lebensqualität im ländlichen Raum ist wesentlich durch das Ausmaß und die Qualität von Angeboten in den Bereichen Kinderbetreuung, Gesundheit und Pflege bestimmt. Maßnahmen in diesem Bereich können entscheidend zur ländlichen Entwicklung beitragen. Generationenübergreifende Lösungen, wie etwa gemeinsame Verpflegung von Kindern und Älteren oder gemeinsame Spielstunden sind nicht nur wirtschaftlich effizient, sondern haben vor allem großen pädagogischen Wert für die Beteiligten. Hier ist aufgrund der unten dargestellten demographischen Entwicklung in der Region in den nächsten Jahren großes Potenzial gegeben.

Dazu gehört die Schaffung von neuen Angeboten, insbesondere in Form gemeindeübergreifender Lösungen sowie unter Kooperationen mit regionalen Vereinen, Institutionen und Betrieben aus dem Sport-, Freizeit- und Kulturbereich. Chancengleichheit ist nicht nur ein Schlagwort, sondern ein Gebot der Stunde. Die Region unterstützt Anliegen in diesem Bereich und es wurden auch bereits einige Anlaufstellen auf großen persönlichen Einsatz hin geschaffen. Dennoch müssen Kinder und Eltern oft noch weite Wege auf sich nehmen, um zu Therapiezentren etc. zu gelangen. Besonders den alleinstehenden Frauen und jungen Familien kann hier noch mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden. Wie aus der Beschreibung der Region ersichtlich, ist die Region überproportional von Älteren bewohnt. Dies mag einerseits darin begründet sein, dass speziell rund um Kitzbühel Grundstücke und Wohnungen oft nur von gut bemittelten Personen erworben werden können,

KB 2011 - 2006	2011	2006	abs.	in %
EinwohnerInnen	61.966	61.456	510	0,8%
00-15 Jahre	8.907	9.948	-1.041	-10,5%
15-64 Jahre	41.823	41.517	306	0,7%
65+ Jahre	11.236	9.991	1.245	12,5%
85+ Jahre	1.350	1.011	339	33,5%

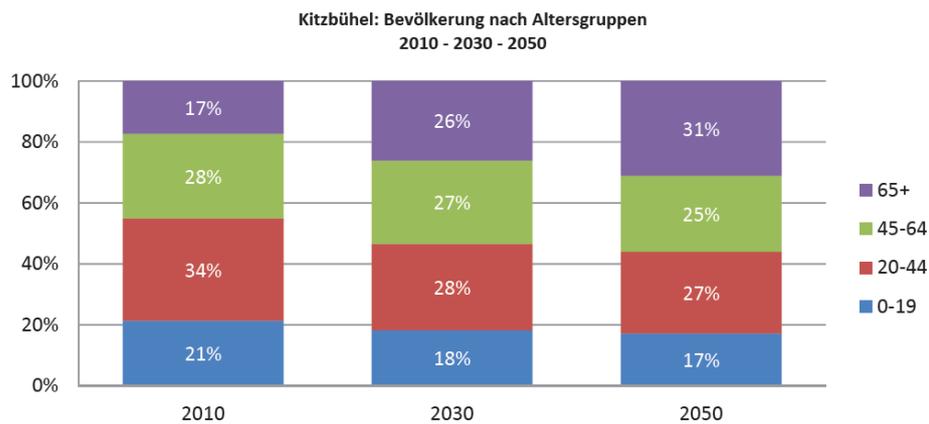
einerseits aber auch an der Lage der Region und der relativen Entfernung zu einer Großstadt wie Salzburg oder Innsbruck und der damit einhergehenden schleichenden Abwanderung von Jüngeren. Aus der Abbildung (Quelle: AK Tirol, 2013) wird ersichtlich, dass es bei den unter 15 Jährigen im Zeitraum 2006 bis 2011 zu einer Minderung um 1.041 Personen unter 15 Jahren gekommen ist. Leider ist die Region auch betreffend der Einkommen statistisch gesehen im Vergleich zu anderen österreichischen Regionen weit im Hintertreffen, zählt man doch gemessen am durchschnittlichen Einkommen pro Person zu den Schlusslichtern in Österreich. Die Beschäftigungsquote liegt in der Region mit 45 % auch deutlich hinter dem Österreichschnitt von ca. 60 %, mit 31 % auch hier klar im Hintertreffen sind Frauen. Chancengleichheit wird aber nicht nur zwischen Frauen und Männern zum Thema, sondern auch im Bereich der Jugendlichen, der Behinderten oder eingeschränkten Personen sowie Flüchtlingen und

Immigranten. In der Region befindet sich ein großes, vom Bund betriebenes Flüchtlingsheim und auch in anderen Gemeinden sind Flüchtlinge aufgenommen worden, jedoch ist vor allem der verfügbare Wohnraum für deren Unterbringung äußerst knapp. Die Eingliederung dieser Personen funktioniert noch ohne große Probleme.

Aufgrund der touristischen Ausrichtung sind Nahversorger, Ärzte und Apotheken noch in ausreichender Zahl vorhanden. Bei Post und Fachgeschäften (Metzgerei etc.) ist jedoch eine Ausdünnung zu spüren. Gerade im ländlichen Raum ist es entscheidend, dass vorhandene Einrichtungen auch erreicht werden können. In Anbetracht dessen, dass im ländlichen Raum Einrichtungen in der Vergangenheit geschlossen wurden (z.B. Postfilialen), sind die Bewohner gezwungen, längere Wege zurückzulegen. Selten können diese Wege zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückgelegt werden. Alle, die über keinen privaten PKW verfügen – also gerade Kinder und ältere Menschen – brauchen daher ein entsprechendes Angebot an Mobilität.

Dazu gehören einerseits Mobilitätslösungen, die den Menschen zu den Angeboten und Einrichtungen bringen (Hol- und Bringdienste zu Tagesbetreuung, Gesundheitseinrichtungen, Freizeitangeboten, Einkaufsmöglichkeiten, Behördengängen wie zur Gemeinde, Post, Bank etc.), aber auch Lösungen, die die Angebote zu den Menschen bringen (Einkaufsdienste, mobile Pflege- und Betreuung, mobiles Ärzteservice, mobile Apotheke...).

Bei der Bevölkerungsentwicklung für die Zukunft zeigt sich ein fortlaufender Trend des bereits



identifizierten Problems der Überalterung in der Region. Zwar nimmt die Anzahl an Bewohnern kontinuierlich zu, wird aber nur durch die Zunahme bei den Älteren

kompensiert, die Anzahl an Jungen geht zurück.

Viel wird noch durch funktionierende Vereine und Ortsorganisationen getragen, mit einem Schwerpunkt betreffend Freiwilligendienste soll dies auch weitergeführt werden. Lebenslanges Lernen wird in der Region mit Hilfe von Leader bereits seit Anfang der 2000er Jahre umgesetzt. Im regionalen Bildungszentrum werden Schulungen zur Verbesserung der Möglichkeiten am Arbeitsplatz angeboten. Dazu gibt es umfassende Bildungsangebote von regionalen und bundesweit agierenden Organisationen.

3.3.2. Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Outcome	Für das Gemeinwohl wichtige Strukturen und Funktionen sind gestärkt.	
Nr.	Output	Strategische Stoßrichtung
AF 3 A	Soziale Themen werden auf gemeindeübergreifender Ebene bearbeitet (Generationenfreundlichkeit und Chancengleichheit)	<ul style="list-style-type: none"> ⊗ Die Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie ⊗ Schaffung von bedarfsorientierten Angeboten für die Generation 60+

		<ul style="list-style-type: none"> ⊗ Verstärktes Augenmerk auf die vielen Freiwilligentätigkeiten besonders im sozialen Bereich
AF 3 B	Die Gemeinden tragen ihrer örtlichen und überörtlichen Funktionalität Rechnung und stärken ihr regionales, bedarfsorientiertes Angebot	<ul style="list-style-type: none"> ⊗ Aufbau von regionalen Anlaufstellen für Bedürftige ⊗ Implementierung von neuartigen Governance-Angeboten und Nahversorgungsstrategien ⊗ Weiterentwicklung der Mobilitätsinfrastruktur und Bewusstseinsbildung hin zu öffentlicher und grüner Mobilität
AF 3 C	Die Humanressourcen der Region sind aktiv entwickelt und tragen zur regionalen Wertschöpfung bei (Lebenslanges Lernen)	<ul style="list-style-type: none"> ⊗ Verstärkte Zusammenarbeit der regionalen Bildungsanbieter und abgestimmte Angebote ⊗ Aufbau von Strategien für den Fachkräftemangel und den zu erwartenden brain-drain in die Ballungszentren ⊗ Die Themen Immigration und Integration bewusst als Stärken und Potenziale in der Region verankern

3.3.3. Angestrebte Resultate am Ende der Periode (2023)

Outcome	Für das Gemeinwohl wichtige Strukturen und Funktionen sind gestärkt.	
Nr.	Output	Angestrebte Resultate
AF 3 A	Soziale Themen werden auf gemeindeübergreifender Ebene bearbeitet (Generationenfreundlichkeit und Chancengleichheit)	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Es gibt eine Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie durch mehr Betreuungsangebot von Kindern und Älteren ✓ Jugendliche sind im Prozess aktiv eingebunden ✓ Es gibt bedarfsorientierte Angebote für die Generation 60+ ✓ Es gibt Pilotprojekte und Case-Management im Pflegebereich ✓ Freiwilligentätigkeiten besonders im sozialen Bereich sind organisiert und haben eine zentrale Anlauf- und Koordinationsstelle ✓ Der Schwerpunkt Gesundheit bildet eine thematische Klammer in der ganzen Region ✓ Es gibt neue und alternative Betreuungsansätze in der Region (Frühförderung, Gendersensibilität, Erlebnispädagogik etc.)
AF 3 B	Die Gemeinden tragen ihrer örtlichen und überörtlichen Funktionalität Rechnung und stärken ihr regionales, bedarfsorientiertes Angebot	<ul style="list-style-type: none"> ✓ regionale Begegnungsstätten dienen dem Austausch ✓ Bedürftige haben regionale Anlaufstellen ✓ Revitalisierungsmaßnahmen zur Verbesserung von örtlichen Funktionen wurden in den Gemeinden durchgeführt ✓ Es gibt neuartige Governance-Angebote und Nahversorgungsstrategien im lokalen und regionalen Bereich ✓ Es gibt neue Angebote zur interkommunalen Mobilität ✓ e-Mobilität wird in der Region angenommen ✓ Barrierefreie Architektur wird bei Neugestaltungen über dem Level des Gesetzes angewendet

AF 3 C	Die Humanressourcen der Region sind aktiv entwickelt und tragen zur regionalen Wertschöpfung bei (Lebenslanges Lernen)	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Die regionale Bildungsoffensive wird fortgeführt und führt zu Verbesserungen der Chancen am Arbeitsmarkt ✓ Die regionalen Dienstleistungsanbieter arbeiten vernetzt zusammen ✓ Es sind Pilotprojekte und Maßnahmen zum Fachkräftemangel und brain-drain umgesetzt ✓ Migration und Integration wird in der Region als positive Entwicklung gewertet
--------	--	---

3.3.4. Erfolgsindikatoren

Outcome	Für das Gemeinwohl wichtige Strukturen und Funktionen sind gestärkt.		
Nr.	Indikator	Basis	Soll
AF 3 A	1. Anzahl von Betreuungseinrichtungen für Kinder	14	20
	2. Anzahl von initiierten Schulangeboten inkl. Lehre	0	3
	3. Anzahl von lancierten Angeboten für Generation 60+	0	5
	4. Anzahl der Teilnehmer in Weiterbildungskursen	0	80
	5. Anzahl von Maßnahmen zur Barrierefreiheit	0	3
	6. Anzahl von Frauen in Gemeinderäten	33	50
	7. Anzahl von regionalen Anlaufstellen für Bedürftige	0	2
	8. Anzahl der aufgebauten Freiwilligennetzwerke	0	3
AF 3 B	9. Anzahl von aufgebauten Plattformen zum sozialen Austausch	0	2
	10. Anzahl von Revitalisierungsmaßnahmen zur Qualitätsverbesserung	0	2
	11. Anzahl von ergänzenden Angeboten in der Nahversorgung	0	3
	12. Anzahl von gemeindeübergreifenden Governance-Lösungen	0	2
	13. Anzahl von Bürgerbeteiligungsinitiativen	0	3
	14. Anzahl von neuen oder verbesserten ÖPNV-Angeboten	0	4
	15. Anzahl von Gemeinden mit Breitband über 30 Mbit	7	13
AF 3 C	16. Anzahl von Teilnehmern in der LAG-Bildungsoffensive	0	1000
	17. Anzahl von neuen Angeboten am regionalen Arbeitsmarkt für benachteiligte Gruppen	0	2
	18. Anzahl von Pilotmaßnahmen im Bereich Integration	0	3

3.3.5. Aktionsplan (Maßnahmen) zur Erreichung der Resultate

Outcome	Für das Gemeinwohl wichtige Strukturen und Funktionen sind gestärkt.	
Nr.	Output	Maßnahmen und Aktionsplan
AF 3 A	Soziale Themen werden auf gemeindeübergreifender Ebene bearbeitet (Generationenfreundlichkeit und Chancengleichheit)	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung der Planungen für Ganztageseinrichtungen • Durchführung von Aktivitäten von und mit Jugendlichen im Bereich Soziales und Generationenfreundlichkeit • Aufbau eines Pilotmodelles zu neuen Wohn- und Pflegeformen der Generation 60+ • Unterstützung der Freiwilligen durch eine zentrale Koordinationseinheit • Implementierung der Vision „G´ sund im Pillerseetal“

		<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau und Öffentlichkeitsarbeit zur regionalen Vernetzung im Bereich Soziales „Soziales Netzwerk Kitzbühel“ • Erstellen einer Erstinformationsbroschüre für soziale Anlaufstellen in der Gesamtregion • Durchführung eines Jugend-Kompetenz-Checks • Schulungs- und Weiterbildungsangebote veröffentlichen • Aufbau eines integralen Case-Managements in der Region unter Einbindung und Vernetzung der bereits vorhandenen Strukturen • Umsetzung von Aktivitäten zur Steigerung der Frauenquote in (politischen) Funktionen • Einsatz von Schul-Sozialarbeitern zur Verbesserung des Übergangs in die Lehre bzw. zur Verringerung der Schulabbrecherquote • Aufbau von Plattformen für die Zurverfügungstellung von Freiwilligenleistungen (zB Oma-Opa-Börsen etc.)
AF 3 B	Die Gemeinden tragen ihrer örtlichen und überörtlichen Funktionalität Rechnung und stärken ihr regionales, bedarfsorientiertes Angebot	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Formen der Beteiligung Jugendlicher in den politischen Gemeindeprozess implementieren • Aufbau von regionalen Anlaufstellen für Bedürftige und Zentren der generationenübergreifenden Kommunikation • Koordinierte und strukturierte Zusammenarbeit mit den Planungsverbänden in der Region durch Anbieten von Dienstleistungen • Implementierung von neuartigen Governance-Angeboten und Nahversorgungsstrategien • Umsetzung von Pilotprojekten zur regional historischer Baukultur • Aufbau von „Regionalgemeinderäten“ oder „Regionalparlamenten“ für gemeindeübergreifende Themen • Umsetzung von Bürgerbeteiligungsmodellen zur Revitalisierung öffentlicher Plätze • Untersuchung des Mobilitätsverhaltens in der Region • Implementierung von Pilotprojekten zu e-Mobilität • Mobilitätsmodelle für Schüler, Pendler etc. erarbeiten • Vernetzung des betrieblichen und öffentlichen Verkehrs (Betriebsbusse, Car-sharing, Hotelbusse etc.) • Alternative Angebote für Abend- und Nachtshuttles aufbauen • Erstellung eines überregionalen Konzeptes zur Breitbandversorgung über 30 Mbit/s.
AF 3 C	Die Humanressourcen der Region sind aktiv entwickelt und tragen zur regionalen Wertschöpfung bei (Lebenslanges Lernen)	<ul style="list-style-type: none"> • Qualifizierungsangebote zur Verbesserung von Qualifikationen für den heimischen Arbeitsmarkt, in der betrieblichen Weiterbildung und bei Interessensvertretern (z.B. regionale Betriebsräte)

		<ul style="list-style-type: none"> • Einführung einer strukturierten Plattform für regionale Bildungsangebote mit Vernetzung für Open Education Resources • Einbindung von Schulen der Region in den Gesamtprozess • Implementierung von mobilen und digitalen Bildungsangeboten für peripher gelegene Bereiche • Erarbeitung attraktiver Bildungsangebote für die Generation 50+ mit Fokus auf Führungskräfte • Schaffung von speziellen Angeboten für benachteiligte Gruppen am Arbeitsmarkt • Umsetzung von integrativen Maßnahmen zur Eingliederung von Jugendlichen und Migranten • Erarbeitung und Umsetzung von Strategien für den Fachkräftemangel und den zu erwartenden brain-drain • Implementieren von gemeinsamen Freizeitangeboten (v.a. für Tourismusangestellte) zum Kennenlernen der Region
--	--	--

Beschreibung der möglichen Träger für den Aktionsplan:

Als Förderwerber kommen grundsätzlich alle unter Punkt 1.5 genannten Begünstigte der Sonderrichtlinie des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft zur Umsetzung von Projektmaßnahmen im Rahmen des Österreichischen Programms für ländliche Entwicklung 2014 – 2020 „LE-Projektförderungen“ in Frage.

Outcome	Für das Gemeinwohl wichtige Strukturen und Funktionen sind gestärkt.	
Nr.	Output	Mögliche TrägerInnen
AF 3 A	Soziale Themen werden auf gemeindeübergreifender Ebene bearbeitet (Generationenfreundlichkeit und Chancengleichheit)	<ul style="list-style-type: none"> • Sozialvereine, Gemeinden, Serviceclubs, Lebenshilfe, Pflege- und Sozialsprengel, Regionalmanagement, Schulen, Planungsverbände
AF 3 B	Die Gemeinden tragen ihrer örtlichen und überörtlichen Funktionalität Rechnung und stärken ihr regionales, bedarfsorientiertes Angebot	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinden, Planungsverbände, Regio-Tech Regionalentwicklungs-GmbH
AF 3 C	Die Humanressourcen der Region sind aktiv entwickelt und tragen zur regionalen Wertschöpfung bei (Lebenslanges Lernen)	<ul style="list-style-type: none"> • Bildungsanbieter, landwirtschaftliche Lehranstalt Weitau, Bildungszentrum, ARGE Lebenslanges Lernen, Gemeinden, Tourismusverbände, Regionalmanagement, Erwachsenenbildungseinrichtungen, Schulen

3.3.6. Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Kooperationen im Aktionsfeld 4 werden in folgenden Bereichen gesehen:

- Soziales: Best-Practice und Know-How Austausch bei der Anbietung von (privaten) Betreuungsleistungen
- Soziales: Gemeinsame Durchführung überregional von einem „Jugend-Kompetenz-Check“ mit regionalthematischem Schwerpunkt
- Soziales: nationale Kooperationsmöglichkeiten im Bereich Angebote für Generation 60+ (Erfahrungsaustausch und gemeinsame Durchführung)
- Soziales: Datenbank bzw. Know-How-Transfer zu Freiwilligennetzen und –partnerschaften
- Gemeindefunktionen: gemeinsame Pilotprojekte für regionale Begegnungsstätten
- Gemeindefunktionen: Übertragung von Impulsen im Bereich ergänzender Angebote für die Nahversorgung (z.B. mobiler Einkaufswagen, digitale Möglichkeiten etc.)
- Gemeindefunktionen: das Gesamtthema Mobilität bietet sich für transregionale Kooperationen an
- Lebenslanges Lernen: Kooperationen der Schulungsanbieter und überregional abgestimmte Angebote
- Lebenslanges Lernen: Kooperationen sind bei Angeboten für benachteiligte Gruppen am Arbeitsmarkt erfolgsversprechend und bei weitergehenden integrativen Maßnahmen in der Bevölkerung
- Bereits vorliegende bzw. sich im Aufbau befindliche Kooperationsprojekte sind im Kapitel 3.9 (Seite 54) zu finden.

3.3.7. Zusammenfassende Darstellung des Aktionsfeldes 3

Entwicklungsbedarf aus SWOT	Output LAG-Ebene Aktionsfeldthemen	Resultate der Stoßrichtungen	Indikatoren	Basis	Soll	Aktionsplan
Bedarf 7: Wir brauchen gemeindeübergreifende Angebote bei sozialen Themen	Soziale Themen werden auf gemeindeübergreifender Ebene bearbeitet (Generationenfreundlichkeit und Chancengleichheit)	Es gibt eine verbesserte Vereinbarkeit von Familie und Beruf	Anzahl von (ganztägigen) Betreuungseinrichtungen für Kinder	14	20	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung der Planungen für Ganztageseinrichtungen • Durchführung von Aktivitäten von und mit Jugendlichen im Bereich Soziales und Generationenfreundlichkeit • Aufbau eines Pilotmodelles zu neuen Wohn- und Pflegeformen der Generation 60+ • Unterstützung der Freiwilligen durch eine zentrale Koordinationseinheit • Implementierung der Vision „G´ sund im Pillerseetal“ • Aufbau und Öffentlichkeitsarbeit zur regionalen Vernetzung im Bereich Soziales „Soziales Netzwerk Kitzbühel“ • Erstellen einer Erstinformationsbroschüre für soziale Anlaufstellen in der Gesamtregion • Durchführung eines Jugend-Kompetenz-Checks • Schulungs- und Weiterbildungsangebote veröffentlichen • Umsetzung von Aktivitäten zur Steigerung der Frauenquote in (politischen) Funktionen • Einsatz von Schul-Sozialarbeitern zur Verbesserung des Übergangs in die Lehre bzw. zur Verringerung der Schulabbrecherquote • Aufbau von Plattformen für die Zurverfügungstellung von Freiwilligenleistungen (zB Oma-Opa-Börsen etc.) • Schirmprojekt „Aktionsbudget“
		Jugendliche sind aktiv in den Regionalentwicklungsprozess eingebunden	Anzahl von initiierten Schulangeboten inkl. Lehre	0	3	
		Es gibt bedarfsorientierte Angebote für Senioren und Pflege	Anzahl von lancierten Angeboten für die Generation 60+	0	5	
		die Region reagiert auf die Anforderungen der Diversitätsperspektive	Anzahl der Teilnehmer in Weiterbildungskursen	0	25	
			Anzahl von Maßnahmen zur Barrierefreiheit	0	4	
			Anzahl von Frauen in Gemeinderäten	33	55	
		Die zahlreichen ehrenamtlichen Tätigkeiten in der Region sind aufrecht	Anzahl der aufgebauten Freiwilligennetzwerke	0	3	
Es gibt den überregionalen Schwerpunkt "Gesundheit" in sozial-, beschäftigungs-, und wirtschaftlicher Perspektive						
Die Gemeinden tragen ihrer örtlichen Funktionalität Rechnung und stärken ihr bedarfsorientiertes Angebot	In den Orten/Ortskernen finden generationenübergreifende Begegnung und Kommunikation statt	Anzahl von regionalen Anlaufstellen für Bedürftige	0	2	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Formen der Beteiligung Jugendlicher in den politischen Gemeindeprozess implementieren • Aufbau von regionalen Anlaufstellen für Bedürftige und Zentren der generationenübergreifenden Kommunikation • Koordinierte und strukturierte Zusammenarbeit mit den Planungsverbänden in der Region durch Anbieten von Dienstleistungen • Implementierung von neuartigen Governance-Angeboten und Nahversorgungsstrategien 	
		Anzahl von aufgebauten Plattformen zum sozialen Austausch	0	2		

	Die Gemeinden tragen ihrer örtlichen Funktionalität Rechnung und stärken ihr bedarfsorientiertes Angebot	Die Ortskerne können weiterhin ihre Funktionen erfüllen	Anzahl von Revitalisierungsmaßnahmen zur Qualitätsverbesserung	0	3	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung von Pilotprojekten zur regional historischer Baukultur • Aufbau von „Regionalgemeinderäten“ oder „Regionalparlamenten“ für gemeindeübergreifende Themen • Umsetzung von Bürgerbeteiligungsmodellen zur Revitalisierung öffentlicher Plätze • Untersuchung des Mobilitätsverhaltens in der Region • Implementierung von Pilotprojekten zu e-Mobilität • Mobilitätsmodelle für Schüler, Pendler etc. erarbeiten • Vernetzung des betrieblichen und öffentlichen Verkehrs (Betriebsbusse, Car-sharing, Hotelbusse etc.) • Alternative Angebote für Abend- und Nachtshuttles aufbauen • Erstellung eines überregionalen Konzeptes zur Breitbandversorgung über 30 Mbit/s.
			Anzahl von ergänzenden Angeboten in der Nahversorgung	0	2	
			Anzahl von gemeindeübergreifenden Governance-Lösungen	0	2	
		Der eigene Lebensraum wird aktiv durch die Bevölkerung mitgestaltet	Anzahl von Bürgerbeteiligungsinitiativen	0	3	
		die Region verfügt über eine funktionierende Mobilitätsinfrastruktur mit besonderem Fokus auf den öffentlichen Personennahverkehr und CO2-Reduktion	Anzahl von neuen oder verbesserten ÖPNV-Angeboten	0	4	
		Es gibt eine Breitbandversorgung von mind. 30 Mbit/s in allen Orten zu marktkonformen Preisen	Anzahl von Gemeinden mit Breitband über 30 Mbit	7	13	
Bedarf 9: Wir brauchen eine aktive Strategie zu Lebenslangem Lernen in der Region	Die Humanressourcen der Region sind aktiv entwickelt und tragen zur regionalen Wertschöpfung bei (Lebenslanges Lernen)	Es gibt eine integrierte und regional differenzierte Bildungsstrategie	Anzahl von Teilnehmern in der LAG-Bildungsoffensive	0	1000	<ul style="list-style-type: none"> • Qualifizierungsangebote zur Verbesserung von Qualifikationen für den heimischen Arbeitsmarkt • Einführung einer strukturierten Plattform für regionale Bildungsangebote • Einbindung von Schulen der Region in den Gesamtprozess • Implementierung von mobilen und digitalen Bildungsangeboten für peripher gelegene Bereiche • Erarbeitung attraktiver Bildungsangebote für die Generation 50+ mit Fokus auf Führungskräfte • Schaffung von speziellen Angeboten für benachteiligte Gruppen am Arbeitsmarkt • Umsetzung von integrativen Maßnahmen zur Eingliederung von Jugendlichen und Migranten • Erarbeitung und Umsetzung von Strategien für den Fachkräftemangel und den zu erwartenden brain-drain • Implementieren von gemeinsamen Freizeitangeboten (v.a. für Tourismusangestellte)
		Anzahl von Maßnahmen im Bereich Migration und Integration	0	3		

3.3.8. Zusammenfassende Darstellung in der Wirkungsmatrix gemäß Vorlage

In der Wirkungsmatrix werden von der vorangegangenen Übersicht die Indikatoren unter folgenden Gesichtspunkten übertragen: 1. Der Indikator wird gleichlautend übertragen, oder 2. Mehrere Indikatoren werden zu einem neuen Indikator kumuliert oder es wird 3. in der Wirkungsmatrix ein neuer Indikator aufgenommen, welches den Output in einer größeren Dimension erfasst. Diese Indikatoren der Wirkungsmatrix werden in das landesweite System (FAI) übertragen und laufend an die LVL übermittelt. Erfolgsindikatoren dienen der internen Steuerung und Qualitätssicherung.

Aktionsfeld 3: Wichtige Funktionen und Strukturen für das Gemeinwohl					
Interventionsebene		Indikatoren	Basiswerte/Sollwert Quellen (Belege)		Externe Rahmenbeding.
Impact / Oberziel	Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität	Index für Lebensqualität			
	Outcome / Ziel	Für das Gemeinwohl wichtige Strukturen und Funktionen sind gestärkt.	Index für Gemeinwohl Anzahl an neu geschaffenen bzw. weiterentwickelten Arbeitsplätzen	14	54
Output 1	Soziale Themen sind verstärkt im regionalen Fokus und werden auf gemeindeübergreifender Ebene bearbeitet. (Generationenfreundlichkeit, Disparitätenausgleich)	1. Anzahl von lancierten Angeboten für die Generation 60+	0	5	Andere Marktteilnehmer Arbeitsmarktumfeld
		2. Anzahl von Maßnahmen zur Barrierefreiheit	0	3	
		3. Anzahl von regionalen Anlaufstellen für Bedürftige in Kooperation mit LAG	0	3	
		4. Teilnehmer am regionalen Freiwilligennetzwerk	0	150	
Output 2	Die Gemeinden und ihre Kerne tragen der örtlichen Funktionalität Rechnung und es gibt eine gestärkte und bedarfsorientierte Angebots/Infrastruktur mit integrierter Bürgerbeteiligung	1. Anzahl von ergänzenden Angeboten in der Nahversorgung	0	2	Neue rechtliche Vorgaben
		2. Anzahl von örtlichen Revitalisierungsmaßnahmen	0	3	
		3. Anzahl von initiierten Bürgerbeteiligungsinitiativen	0	3	
		4. Anzahl von neuen oder verbesserten Mobilitätsangeboten	0	4	
Output 3	Humanressourcen in der Region sind aktiv weiterentwickelt und tragen zur regionalen Wertschöpfung bei (Lebenslanges Lernen)	1. Anzahl von Teilnehmern in Bildungsangeboten über die LAG	0	1.000	Gemeindefinanz- entwicklung Laufende Förderungen
		2. Anzahl von Angeboten für benachteiligte Gruppen am Arbeitsmarkt	0	2.	
		3. Anzahl von Maßnahmen im Bereich Migration und Integration	0	3	
Input / Aktivitäten des LAG Mgmt.	<ul style="list-style-type: none"> • Management • Controlling • Marketing und Administration • Projekte lancieren und entwickeln 	Ressourcen	Kosten	Quellen: Amt der Tiroler Landesregierung, Statistik Austria, Erhebungen der Interessensverbände, LAG-Aufzeichnungen, EUROSTAT,	

3.4. Aktionsfeld 4: IWB:

3.4.1. Auswahl der Aktionsfeldthemen und Beschreibung der Ausgangslage

Für das Aktionsfeld 4 sind aus der SWOT-Analyse und dem umfangreichen Erstellungsprozess der Lokalen Entwicklungsstrategie folgende Aktionsfeldthemen ausgewählt worden:

Outcome	Investitionen in Wachstum und Beschäftigung sind getätigt worden	
Nr.	Thema	Output
AF 4 A	Innovation und F&E	Es gibt eine aktiv gesteuerte und regional verankerte KMU-Entwicklung mit dem Fokus auf Innovation, Forschung und Entwicklung
AF 4 B	Naturraummanagement	Es gibt ein aktives Naturraummanagement und Schutz vor Naturgefahren sowie Projekte zum Klimaschutz
AF 4 C	Stadt-Umland-Kooperation	Stadt-Umland-Kooperationen sind eingesetzt zur Verbesserung der Infrastruktur und Dienstleistungsangebote

Bereits in der Periode Leader 2007-2013 wurden erste Schritte im Bereich des EFRE getätigt und über das Regionalmanagement initiiert. Mit Aufnahme des CLLD-Ansatzes in das Konzept Regionalmanagement 2020 und somit in die Leader-Agenden kann dieser Punkt nun vertieft behandelt werden. Im Rahmen des Programms IWB Tirol 2014-2020, Investitionen in Wachstum und Beschäftigung geht der Ansatz der Regionalentwicklung in Richtung sektorübergreifender, systematischer Neueingliederung von Stakeholdern der Region in den Regionalentwicklungsprozess.

Die zahlreichen Klein- und Mittelbetriebe der Region bilden den Charakter der regionalen Wirtschaft. Oft fehlt es hier aber an den Ressourcen für eine innovationsorientierte und kontinuierliche Weiterentwicklung. Eine betriebsübergreifende Zusammenarbeit ist nur in speziellen Bereichen und oft aufgrund persönlicher Naheverhältnisse vorhanden. Das Angebot an Weiterbildung ist zwar vorhanden, jedoch fehlt oft der regionale Bezug oder es ist keine effiziente Erreichbarkeit gegeben. Eine Zusammenarbeit mit übergeordneten Partnern wie der Standortagentur gibt es punktuell, aber nicht systematisch. Die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort ist in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich gestiegen, wie folgende Abbildung (Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung) zeigt:

Jahr	gesamt	Land- und Forstwirtschaft	Gewerbe und Industrie	darunter Bauwesen	Dienstleistungen	darunter Beherbergungs- und Gaststättenwesen
1961	11.750	3.158	3.932	987	4.660	1.396
1971	11.888	1.556	4.295	1.182	6.037	1.565
1981	14.076	1.067	4.852	1.425	8.157	2.170
1991	15.985	843	5.119	1.652	10.023	2.577
2001	18.007	701	5.229	1.981	12.077	2.719
2011	19.417	829	5.301	2.292	13.287	2.025

Bis auf die Land- und Forstwirtschaft verzeichnen alle Sparten ein Wachstum, wobei das Wachstum im Dienstleistungsbereich besonders hervorzuheben ist. Allerdings zeigt sich auch, dass sich das Wachstum im Dienstleistungsbereich nicht auf das Beherbergungs- und Gaststättenwesen zurückführen lässt. Hier wird ein großes Potenzial an Innovations- und Zukunftsentwicklungen gesehen.

Naturraummanagement und Klimawandel sind große Herausforderungen auch in der Region regio³ Pillerseetal-Leuktental-Leogang. Neben den Schutz davor sind auch zukünftige Ansätze in der Region zu integrieren. Es kommt vor, dass der Naturschutz, aufgrund der knappen Ressource Fläche, gegenüber der wirtschaftlichen Entwicklung das Nachsehen hat.

Schutzgebiete	Fläche in ha	Anteil der Schutzgebiete an der Gesamtfläche in %	
		RM	Tirol
Nationalpark Kernzonen	0,00	0,0	2,7
Nationalpark Außenzonen	0,00	0,0	2,1
Naturschutzgebiete	1.916,15	3,0	5,9
Landschaftsschutzgebiete	5.422,60	8,5	4,3
Geschützte Landschaftsteile	9,58	0,0	0,1
Ruhegebiete	0,00	0,0	10,5
Sonderschutzgebiete	0,00	0,0	0,0
Schutzgebiete insgesamt	7.348,34	11,5	25,6

Die Schutzgebiete (Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung) in der Region bilden Naturschutzgebiete und Landschaftsschutzgebiete. 11,5 % der Fläche der Region unterstehen einem solchen Schutz. Im Vergleich zu Tirol mit 25,6 % geschützter Fläche ist dies relativ gering.

Bei Stadt-Umland-Kooperationen spielen vor allem die Bezirkshauptstadt Kitzbühel und das Ballungszentrum St. Johann in Tirol eine wesentliche Rolle. Alle 13 Gemeinden der Region interagieren mehr oder weniger mit diesen Zentren, es besteht aber in einigen Bereichen noch Aufholbedarf. In den großen Zentren finden sich alle höherbildenden Schulen (AHS, HAK, HTL, Tourismusfachschule, HBLA, HIB Sport). Eine universitäre Ausbildung wird in der Region noch nicht angeboten. Neben den Schulen bilden vor allem genügend Einkaufsmöglichkeiten die Charakteristik, wobei hier St. Johann in Tirol vor der Bezirkshauptstadt Kitzbühel zu erwähnen ist. In St. Johann in Tirol befinden sich zudem das Bezirkskrankenhaus und daran angegliederte Infrastrukturen.

3.4.2. Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Outcome	Investitionen in Wachstum und Beschäftigung sind getätigt worden	
Nr.	Thema	Strategische Stoßrichtung
AF 4 A	Es gibt eine aktiv gesteuerte und regional verankerte KMU-Entwicklung mit dem Fokus auf Innovation, Forschung und Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> ⊗ Vorhandene regionale Ressourcen für neue Produkt- und Dienstleistungsangebote eruieren und promoten ⊗ Entwicklung von Coaching- und Weiterbildungsmaßnahmen
AF 4 B	Es gibt ein aktives Naturraummanagement und Schutz vor Naturgefahren sowie Projekte zum Klimaschutz	<ul style="list-style-type: none"> ⊗ Renaturierungs- und Ökologisierungsausbaue für herausragende Naherholungsgebiete ⊗ Sicherstellung der optimalen Nutzung von Erholungsgebieten im Einklang mit allen Partnern (Land- und Forstwirtschaft, Tourismus, Jäger, Naturschutz etc.)

AF 4 C	Stadt-Umland-Kooperationen sind eingesetzt zur Verbesserung der Infrastruktur und Dienstleistungsangebote	⊗ Stadt-Umland-Kooperationen im Bereich von lokalen Partnerschaften bis hin zu Raumordnungsfragen (Gesundheit, Bildung, Wohnen, Einkaufen) aufbauen
--------	---	---

3.4.3. Angestrebte Resultate am Ende der Periode (2023)

Outcome	Investitionen in Wachstum und Beschäftigung sind getätigt worden		
Nr.	Thema	Angestrebte Resultate	
AF 4 A	Es gibt eine aktiv gesteuerte und regional verankerte KMU-Entwicklung mit dem Fokus auf Innovation, Forschung und Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Kooperationen zwischen KMUs und Hochschulen führten zu Innovationen speziell im technischen Bereich ✓ Vorhandene regionale Ressourcen für neue Produkt- und Dienstleistungsangebote sind optimal ausgenutzt ✓ Coaching- und Weiterbildungsmaßnahmen werden von wichtigen Partnern angenommen 	
AF 4 B	Es gibt ein aktives Naturraummanagement und Schutz vor Naturgefahren sowie Projekte zum Klimaschutz	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Das Landeskonzeptes „Miteinander im Bergwald“ ist in der Region umgesetzt ✓ Renaturierungs- und Ökologierungsmaßnahmen für herausragende Naherholungsgebiete haben das ökologische Bewusstsein in der Region erhöht ✓ Erholungsgebieten sind im Einklang mit allen Partnern (Land- und Forstwirtschaft, Tourismus, Jäger, Naturschutz etc.) optimal genutzt ✓ Lenkungsmaßnahmen für schützenswerte und nachhaltige Flächen führen entweder zu mehr Wertschöpfung oder zu besserem Schutz der Flächen 	
AF 4 C	Stadt-Umland-Kooperationen sind eingesetzt zur Verbesserung der Infrastruktur und Dienstleistungsangebote	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Schwerpunkt Regionalität mit Erhebung der Kaufkraftflüsse uvm. ist umgesetzt worden ✓ Stadt-Umland-Kooperationen im Bereich von lokalen Partnerschaften bis hin zu Raumordnungsfragen (Gesundheit, Bildung, Wohnen, Einkaufen) führten zu einem guten Miteinander von Stadt und Umland 	

3.4.4. Erfolgsindikatoren

Outcome	Investitionen in Wachstum und Beschäftigung sind getätigt worden		
Nr.	Indikator	Ist	Soll
AF 4 A	1. Anzahl über die LAG initiierte oder begleitete Vernetzungsmaßnahmen mit Hochschulen	0	3
	2. Anzahl von Teilnehmern bei Veranstaltungen im F&E-Bereich	0	60
AF 4 B	3. Anzahl von durchgeführten Lenkungsmaßnahmen zum ökologischen Bewusstseins	0	4
	4. Anzahl von durchgeführten Maßnahmen im Programm Bergwelt-Tirol	0	10

AF 4 C	5. Anzahl von neuen lokalen Partnerschaften zu Stadt-Umland Kooperationen	0	3
	6. Anzahl neu geschlossener Lücken in der regionalen Infrastruktur	0	4

3.4.5. Aktionsplan (Maßnahmen) zur Erreichung der Resultate

Outcome	Investitionen in Wachstum und Beschäftigung sind getätigt worden	
Nr.	Thema	Maßnahmen/Aktionsplan
AF 4 A	Es gibt eine aktiv gesteuerte und regional verankerte KMU-Entwicklung mit dem Fokus auf Innovation, Forschung und Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung der Projektidee „Uni goes Kitzbühel“ • Einbindung der Cluster in den Regionalentwicklungsprozess durch Veranstaltungen und Informationsaustausch • Start von Vernetzungsevents im F&E-Bereich in Zusammenarbeit mit wesentlichen Partnern • Aufbau von Coaching für KMUs • Weiterentwicklung des regionalen Impulsentrums als Motor für Innovationen • Coaching- und Weiterbildungsmaßnahmen anbieten
AF 4 B	Es gibt ein aktives Naturraummanagement und Schutz vor Naturgefahren sowie Projekte zum Klimaschutz	<ul style="list-style-type: none"> • Erhebung der regionalen Ressourcen und deren Nutzenpotenzial • Umsetzung von Renaturierungsmaßnahmen für herausragende regionale Ökosysteme (z.B. Pillersee, Bichlach, Moore etc.) • Durchführung von Lenkungsmaßnahmen für schützenswerte und nachhaltige Flächen • Regelmäßige Abstimmungen mit dem Landschaftsdienst • Aktive Mitarbeit im Programm Bergwelt Tirol – miteinander erleben
AF 4 C	Stadt-Umland-Kooperationen sind eingesetzt zur Verbesserung der Infrastruktur und Dienstleistungsangebote	<ul style="list-style-type: none"> • Schließung von regionalen Lücken im ÖPNV • Schließung von regionalen Lücken in der (touristischen) Infrastruktur (Radwege, Loipen etc.) • Erhebung von Kaufkraftflüssen • Bewusstseinsbildung zu regionalem Einkaufen • Implementierung von Stadt-Umland-Kooperationen bzw. Pilotprojekten im Bereich Raumordnung, Verkehr und lokale Partnerschaften

Beschreibung der möglichen Träger für den Aktionsplan:

Als Förderwerber kommen grundsätzlich alle unter Punkt 1.5 genannten Begünstigte der Sonderrichtlinie des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft zur Umsetzung von Projektmaßnahmen im Rahmen des Österreichischen Programms für ländliche Entwicklung 2014 – 2020 „LE-Projektförderungen“ in Frage.

Outcome	Investitionen in Wachstum und Beschäftigung sind getätigt worden	
Nr.	Thema	Mögliche TrägerInnen

AF 4 A	Es gibt eine aktiv gesteuerte und regional verankerte KMU-Entwicklung mit dem Fokus auf Innovation, Forschung und Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> Wirtschaftskammer, Technologiezentrum Regio-Tech, Clustermanagement Standort Tirol, lokale Forschungsunternehmen, regionale Forschungsvereinigungen, F&E ArGe's
AF 4 B	Es gibt ein aktives Naturraummanagement und Schutz vor Naturgefahren sowie Projekte zum Klimaschutz	<ul style="list-style-type: none"> Plattform Schutzwald, Landschaftsdienst Tirol, Alpenverein Bezirk Kitzbühel, Verein ARGE Schutzwald, Gemeinden, Tourismusverbände
AF 4 C	<u>Stadt-Umland-Kooperationen sind eingesetzt zur Verbesserung der Infrastruktur und Dienstleistungsangebote</u>	<ul style="list-style-type: none"> <u>Ballungszentren Kitzbühel und St. Johann in Tirol mit Umlandgemeinden, Gemeinden, Tourismusverbände, Regionalmanagement, Regio-Tech Regionalentwicklungs-GmbH, Interessensverbände (z.B. Wirtschaftskammer)</u>

3.4.6. Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Für das Aktionsfeld 4 bestehen Kooperationsmöglichkeiten vor allem in der Zusammenarbeit beim Thema Forschung und Entwicklung und beim Know-How Transfer von erfolgreichen Stadt- Umland Kooperationen. Im Bereich des Naturraummanagements ist eine tirolweite Kooperation und Organisation geplant.

Bereits vorliegende bzw. sich im Aufbau befindliche Kooperationsprojekte sind im Kapitel 3.9 (Seite 54) zu finden.

3.4.7. Zusammenfassende Darstellung des Aktionsfeldes 4

Entwicklungsbedarf aus SWOT	Output LAG-Ebene Aktionsfeldthemen	Resultate der Stoßrichtungen	Indikatoren	Basis	Soll	Aktionsplan
Bedarf 10: Wir brauchen starke KMUs im Bereich F&E	Es gibt eine aktiv gesteuerte und regional verankerte KMU-Entwicklung mit dem Fokus auf Innovation, Forschung und Entwicklung	F&E Kooperationen zwischen Unternehmen und Hochschulen sind implementiert und regen zu verstärkten Tätigkeiten an	Anzahl über die LAG initiierte oder begleitete Vernetzungsmaßnahmen mit Hochschulen	0	3	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung der Projektidee „Uni goes Kitzbühel“ • Einbindung der Cluster in den Regionalentwicklungsprozess • Veranstaltungen und Informationsaustausch • Start von Vernetzungsevents im F&E-Bereich in Zusammenarbeit mit wesentlichen Partnern • Aufbau von Coaching für KMUs • Weiterentwicklung des regionalen Impulszentrums als Motor für Innovationen • Coaching- und Weiterbildungsmaßnahmen anbieten
		Produkt- und Dienstleistungsinnovation basierend auf vorhandenen Ressourcen sind entstanden	Anzahl von Teilnehmern bei Veranstaltungen im F&E-Bereich	0	60	
Bedarf 11: Wir brauchen ein aktives Naturraummanagement	Es gibt ein aktives Naturraummanagement und Schutz vor Naturgefahren sowie Projekte zum Klimaschutz	Naturschutz und Schutz vor Naturgefahren bilden Komponenten auf der regionalen Ebene	Anzahl von durchgeführten Lenkungsmaßnahmen zum ökologischen Bewusstseins	0	4	<ul style="list-style-type: none"> • Erhebung der regionalen Ressourcen und deren Nutzenpotenzial • Umsetzung von Renaturierungsmaßnahmen für herausragende regionale Ökosysteme (z.B. Pillersee, Bichlach, Moore etc.) • Durchführung von Lenkungsmaßnahmen für schützenswerte und nachhaltige Flächen • Regelmäßige Abstimmungen mit dem Landschaftsdienst • Aktive Mitarbeit im Programm Bergwelt Tirol – miteinander erleben
		regionale Renaturierungsprozesse und -aktivitäten sind umgesetzt				
		die Sicherung, Zugänglichkeit und optimale Nutzung (Tourismus, Landwirtschaft, Naturschutz) von Naherholungsgebieten ist im Einklang mit den Natur- und Ökosystemen entwickelt	Anzahl von durchgeführten Maßnahmen im Programm Bergwelt-Tirol	0	10	
Bedarf 12: Wir brauchen Stadt-Umland-Kooperationen im 3 Bereichen	Stadt-Umland-Kooperationen sind eingesetzt zur Verbesserung der Infrastruktur und Dienstleistungsangebote	Stadt-Umland-Kooperationen werden in den Bereichen Raumordnung, Mobilität und lokale Partnerschaften eingesetzt und umgesetzt	Anzahl von neuen lokalen Partnerschaften zu Stadt-Umland Kooperationen	0	3	<ul style="list-style-type: none"> • Schließung von regionalen Lücken im ÖPNV • Schließung von regionalen Lücken in der (touristischen) Infrastruktur (Radwege, Loipen etc.) • Erhebung von Kaufkraftflüssen • Implementierung von Stadt-Umland-Kooperationen bzw. Pilotprojekten im Bereich Raumordnung, Verkehr und lokale Partnerschaften
			Anzahl neu geschlossener Lücken in der regionalen Infrastruktur	0	4	

3.4.8. Zusammenfassende Darstellung in der Wirkungsmatrix gemäß Vorlage

In der Wirkungsmatrix werden von der vorangegangenen Übersicht die Indikatoren unter folgenden Gesichtspunkten übertragen: 1. Der Indikator wird gleichlautend übertragen, oder 2. Mehrere Indikatoren werden zu einem neuen Indikator kumuliert oder es wird 3. in der Wirkungsmatrix ein neuer Indikator aufgenommen, welches den Output in einer größeren Dimension erfasst. Diese Indikatoren der Wirkungsmatrix werden in das landesweite System (FAI) übertragen und laufend an die LVL übermittelt. Erfolgsindikatoren dienen der internen Steuerung und Qualitätssicherung.

Aktionsfeld 4: Investitionen in Wachstum und Beschäftigung					
Interventionsebene		Indikatoren	Basiswerte/ Sollwerte		Externe Rahmenbeding.
Impact / Oberziel	Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in unserer Region.	Index für Lebensqualität			
Outcome / Ziel	Investitionen in Wachstum und Beschäftigung sind getätigt worden	Index für regionales Wachstum und Beschäftigung Anzahl an neu geschaffenen bzw. weiterentwickelten Arbeitsplätzen			
Output 1	Es gibt eine aktiv gesteuerte und regional verankerte KMU-Entwicklung mit Fokus auf Innovation und F&E	1. Anzahl über die LAG initiierte oder begleitete Vernetzungsmaßnahmen mit Hochschulen 2. Anzahl von Teilnehmern bei Veranstaltungen im F&E-Bereich	0	3	
Output 2	Es gibt ein aktives Naturraummanagement und Schutz vor Naturgefahren sowie Aktivitäten zum Klimaschutz	3. Anzahl von durchgeführten Lenkungsmaßnahmen zum ökologischen Bewusstseins 4. Anzahl von durchgeführten Maßnahmen im Programm Bergwelt-Tirol	0	4	Landesstrategie
Output 3	Stadt-Umland-Kooperationen wurden eingesetzt zur Verbesserung der Infrastruktur und des Dienstleistungsangebotes	5. Anzahl von neuen lokalen Partnerschaften zu Stadt-Umland Kooperationen 6. Anzahl neu geschlossener Lücken in der regionalen Infrastruktur	0	10	
Input / Aktivitäten des LAG Mgmt.	<ul style="list-style-type: none"> • Management • Controlling • Marketing und Administration • Projekte lancieren und entwickeln 	Ressourcen	Kosten		Quellen: Amt der Tiroler Landesregierung, Statistik Austria, Erhebungen der Interessensverbände, LAG-Aufzeichnungen, EUROSTAT,

3.5. Programm ETZ

Das Aktionsfeld mit dem Förderprogramm ETZ aus dem EFRE wird für die Region regio³ Pillerseetal-Leukental-Leogang nicht programmiert. Es ist jedoch gewünscht, dass in der Region auch Projekte über ETZ im Programm mit Italien oder Deutschland umgesetzt werden.

3.6. Berücksichtigung der Ziele der Partnerschaftsvereinbarung und des Programms LE 2020 und falls zutreffend der IWB und ETZ-Programme

Tirol und somit auch die Region regio³ greift den von der EK empfohlenen fondsübergreifenden CLLD-Ansatzes auf. Der Rahmen für die fondsübergreifende Regionalentwicklung in Tirol basiert auf der Landesstrategie „Regionalmanagement 2020“, der eine standortgemäße Entwicklung der Regionen als aktive Lebens- und Wirtschaftsräume unterstützt. Der Multifondsansatz bezieht die EU-Strukturfonds EFRE und ELER ein. Die Innovation des CLLD Ansatzes in dieser LES liegt in der neuen Schwerpunktsetzung durch das EU-Programm IWB, wodurch neue Inhalte (zB Stadt-Umland Kooperationen, Klimawandel oder KMU) und neue Akteure auf regionaler Ebene angesprochen werden sollen. Zum anderen werden die grenzüberschreitenden Strategien und Vernetzungen, insbesondere das Programm INTERREG Österreich-Italien, forciert. Obwohl der Multifondsansatz in EFRE und ELER angewendet wird, werden im Sinne eines integrierten Ansatzes auch Projekte und Aktivitäten des ESF und nationaler Programme durchgeführt. Zielsetzung ist es, die Leader- bzw Regionalmanagements in Tirol als one-stop-shop in den Regionen weiter auszubauen.

Durch diese Vorgehensweise soll die Erreichung der europäischen Kernentwicklungsziele mit den drei Prioritäten intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum sichergestellt werden. In der Partnerschaftsvereinbarung mit Österreich, STRAT-AT 2020, wird der abgestimmte Beitrag Österreichs zur Erfüllung der Kernziele für Europa 2020 abgebildet. Die festgehaltenen Ziele von STRAT-AT 2020 werden im Sinne einer kohärenten Zielvereinbarung in den europäischen Strukturfonds als auch in dieser Regionalen Entwicklungsstrategie durch konkrete Maßnahmen

Aktionsfeldthemen =>		Aktionsfeld 1				AF 2		Aktionsfeld 3			Aktionsfeld 4		
		A	B	C	D	A	B	A	B	C	A	B	C
Fonds: ELER/ EMFF													
1 FTEI	Stärkung der Kooperationsbeziehungen zw. Forschung, Innovation und Land- und F.wirtschaftlichen Betrieben der Nahrungsmittelkette	X	X								X		
2 IKT	Ausbau der IKT-Nutzung im ländlichen Raum									X			
3 KMU	Steigerung des Anteils an LuF-Betrieben die Restrukturierungsmaßnahmen auf Grundlage nachhaltiger Betriebsstrategien vornehmen und damit Steigerung des LuF-Einkommens		X										
	Steigerung des Anteils von Qualitätsprodukten, auch unter Berücksichtigung des Tierwohls		X	X			X						
	Steigerung der Beschäftigungschancen im ländlichen Raum	X	X					X			X		
	nachhaltige Strategie für Risikomanagement und -prävention											X	
4 CO2	Verstärkter Einsatz erneuerbarer Energien			X									
5 KLI	Verringerung klimaschädlicher Gase Verbesserung des Risikobewusstseins und -managements, Steigerung der Ressourceneffizienz			X									
8 EMPL	Steigerung der Erwerbs- und Beschäftigungschancen durch Diversifizierung und Gründung neuer Kleinbetriebe	X	X								X		
9 POV	Verbesserte Nutzung der endogenen Potentiale des ländlichen Raums und Erhöhung der Beschäftigungschancen im ländlichen Raum, insbes. durch Förderung integrierter, sektorübergreifender und lokaler Entwicklungsinitiativen	X	X	X	X		X			X	X		
10 LLL	Steigerung des Anteils gut ausgebildeter Personen							X					

umgesetzt. Zusammenfassend lassen sich die Beiträge der regionalen Aktionsfelder auf die Ziele der übergeordneten Programme wie folgend ersichtlich darstellen:

Fonds: IWB/ EFRE													
3 KMU	Steigerung der Anzahl von Neugründungen technologie- und innovationsorientierter Unternehmen, Erhöhung der Zahl an KMU die innovativ agieren,	X									X		
	Steigerung der Exportaktivitäten von Unternehmen in Zukunftsmärkten										X		
	Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen in Produktion/ Dienstleistung durch expansive KMU	X									X		
4 CO2	Stabilisierung des Endenergieverbrauchs und Steigerung der Energie- bzw. Ressourceneffizienz, Verringerung der CO2-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft und ergänzend im Verkehrsbereich und im städtischen Bereich	X		X							X		
6 MW/RE	Sicherung des kulturellen Erbes und Verbesserung der städtischen Umwelt, zB durch nachhaltige Mobilität					X	X		X				
9 POV	Förderung integrierter, nachhaltiger Stadtentwicklung und ggf. integrierter Regionalentwicklung	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
	Stärkung von integrierten und innovativen Lösungsansätzen im Bereich Risikoprävention und Risikomanagement (CLLD)										X	X	X
11 GOV	Stärkung der integrierten, regionalen Entwicklung sowie Stärkung der Innovationskapazitäten	X		X					X	X	X	X	X
Fonds: ESF													
8 EMPL	Steigerung der Arbeitsmarktbeteiligung von Frauen Steigerung der Arbeitsmarktbeteiligung älterer ArbeitnehmerInnen							X	X				X
9 POV	Verstärkte aktive Eingliederung gefährdeter Bevölkerungsgruppen, um die Zahl der von Armut und sozialer Ausgrenzung bedrohten Personen weiter und auch langfristig zu senken	X							X				
10 LLL	Steigerung der Arbeitsmarktbeteiligung von Jugendlichen, von Personen mit Migrationshintergrund und Niedrigqualifizierten	X							X				

3.7. Berücksichtigung bundeslandrelevanter und regionsspezifischer Strategien

Folgende Strategien sind in die Erstellung der LES für die Region Pillerseetal-Leukental-Leogang regio³ herangezogen worden:

Europa: Strategie Europa 2020, GSR-Richtlinie, operationelle Programme ESF, ELER, EFRE

Österreich: strat.at 2020, ÖREK Partnerschaftsprojekt "Regionale Handlungsebenen stärken"

Land Tirol und Salzburg:

Den Kern bildet das Konzept Regionalmanagement 2020 und die darin abgestuften Verordnungen und Richtlinien: Tiroler Raumordnungsgesetz 2011, Raumordnungsplan Zukunftsraum Tirol 2011, Raumordnungsplan für eine raumverträgliche Tourismusentwicklung, VO zu Planungsverbänden (LGBI Nr. 87/2005), Übereinkunft + Satzungen des EVTZ Europaregion Tirol - Südtirol – Trentino, Tiroler Nachhaltigkeitsstrategie, 10-Punkte-Aktionsprogramm" zur Absicherung der Energiezukunft Tirols, 2012, Zukunftsstrategien der Tiroler Landwirtschaft 2020, smart region Tirol (Technologie, Tourismus, Gesundheit), Wirtschaftsleitbild 2011, Waldstrategie 2020, Klimastrategie, Integration MIT Zugewanderten- Integrationskonzept des Landes Tirol 2006, Gender-Mainstreaming Strategie Tirol, 2001, EU-Biodiversitätsstrategie 2020, Schutzgebietsbetreuungskonzept und seitens des Bundeslandes Salzburg der Kriterienkatalog ländliche Entwicklung Land Salzburg 2014.

Regional:

Tourismuskonzept Pillerseetal 2020, Kitzbüheler Alpen, Entwicklungskonzept St. Johann in Tirol, Masterplan Oberndorf, 5-Jahres-Plan WK Kitzbühel, Arbeitsprogramm AK Kitzbühel, Ideenplattform Landwirtschaft, Umsetzungskonzept Klima- und Energiemodellregion Pillerseetal-Leogang, Verordnung zu den Planungsverbänden 2006, ÖAR-Bericht 2014 zur Weiterentwicklung CLLD

Die Eingliederung der regionalen Aktionsfelder in das Kernprogramm LE 2014-2020 lässt sich somit folgendermaßen darstellen:

		Aktionsfeld 1				AF 2		Aktionsfeld 3			Aktionsfeld 4		
Ziele LE 2020 Österreich		A	B	C	D	A	B	A	B	C	A	B	C
Priorität 1													
1A	Förderung der Innovation, der Zusammenarbeit u. Aufbau der Wissensbasis in ländlichen Gebieten	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
1B	Stärkung der Verbindungen zw. Landwirtschaft, Nahrungsmittelerzeugung und Forstwirtschaft sowie Forschung und Innovation, u.a. im Interesse eines besseren Umweltmanagements und besserer Umweltleistung		X								X		
1C	Förderung des lebenslangen Lernens und der beruflichen Bildung in der Land und Forstwirtschaft		X						X				
Priorität 2													
2A	Verbesserung der Wirtschaftsleistung aller landwirtschaftl. Betriebe, Unterstützung der Betriebsumstrukturierung und -modernisierung insbes. mit Blick auf Erhöhung der Marktbeteiligung und -orientierung sowie der landwirtschaftlichen Diversifizierung	X	X								X		
2B	Erleichterung des angemessenen Zugangs qualifizierter Landwirte zum Agrarsektor und insbesondere des Generationswechsels		X						X				
Priorität 3													
3A	Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von Primärerzeugern durch bessere Einbeziehung in Nahrungsmittelkette durch QS-Systeme, die Wertsteigerung von Agrarerzeugnissen, die Absatzförderung auf lokalen Märkten und kurze Versorgungswege, Erzeugergemeinschaften und -organisationen und Branchenverbände	X	X								X		
3B	Unterstützung der Risikovorsorge u. Risikomanagements in den landwirtschaftl. Betrieben					X						X	
Priorität 4													
4A	Wiederherstellung, Erhaltung und Verbesserung der biologischen Vielfalt, auch in Natura-2000-Gebieten sowie Gebieten die aus naturbedingten oder anderen spezifischen Gründen benachteiligt sind sowie Bewirtschaftungssystemen mit hohem Naturschutzwert und des Zustands europäischer Landschaften					X	X					X	
4B	Verbesserung der Wasserwirtschaft, einschließl. des Umgangs mit Dünge- / und Schädlingsbekämpfungsmitteln					X							
4C	Verhinderung der Bodenerosion und Verbesserung der Bodenbewirtschaftung					X						X	
Priorität 5													
5A	Effizienzsteigerung bei der Wassernutzung in der Landwirtschaft		X	X									
5B	Effizienzsteigerung bei der Energienutzung in der Landwirtschaft und Nahrungsmittelverarbeitung			X									
5C	Erleichterung der Versorgung mit und stärkere Nutzung von erneuerbaren Energien, Nebenerzeugnissen, Abfällen, Rückständen und anderen Non-Food-Ausgangserzeugnissen für Biowirtschaft			X									
5D	Verringerung der aus Landwirtschaft stammenden Treibhausgas- u. Ammoniakemissionen			X									
5E	Förderung der CO2-Speicherung und -bindung in der LuF-Wirtschaft			X									
Priorität 6													
6A	Erleichterung der Diversifizierung, Gründung und Entwicklung kleiner Unternehmen sowie Schaffung von Arbeitsplätzen	X	X	X	X					X	X	X	X
6B	Förderung lokaler Entwicklung in ländl. Gebieten	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
6C	Förderung des Zugangs zu IKT, ihres Einsatzes und ihrer Qualität in ländlichen Gebieten	X								X	X		

3.8. Erläuterung der integrierten, multisektoralen und innovativen Merkmale der Strategie

Die integrierte und multisektorale Umsetzung findet ihre Basis im Konzept Regionalmanagement Tirol 2020 in welcher das Regionalmanagement auf Basis der Leader-Methode arbeiten soll und in der Region ein one-stop-Prinzip betreffend Förderungen anbietet.

Erwähnenswert ist hier, dass in Tirol die LES in einem Multifondsansatz mit ELER und EFRE umzusetzen ist. Insbesondere in der Verknüpfung mit dem EFRE auf regionaler Ebene sollen Impulse geschaffen werden. Die Region wird sich auch im Bereich INTERREG und hier im Speziellen mit dem A-Programm zwischen Österreich und Italien bzw. Österreich und Deutschland aktiv betätigen. Neben den EU-Förderungen ist es zudem ein Anspruch, auch nationale Förderungen anzusprechen und Projektträger auf diese Möglichkeiten hinzuweisen.

Innovatives Merkmal der Strategie und der Arbeitsweise ist die multigovernance-Lösung, wobei die LAG durchaus auch eine Themenführerschaft in der Region innehaben kann. Dies will die LAG damit erreichen, dass die Aktionsfelder 1-4 zu einer Erhöhung der Wertschöpfung und zu einer Verbesserung der Beschäftigungssituation führt. Innovation umfasst für die Region nicht nur den technischen Bereich, sondern auch soziale und kulturelle Charaktere bzw. Innovationen im Projektmanagement. Den Sektor übergreifenden Ansatz wird man in allen Projekten versuchen zu forcieren. In der vergangenen Periode hatten mehr als 40 % der Projekte eine Wirkung auf alle Gemeinden in der Region bzw. Projektpartner von mehreren Gemeinden. Zusätzliche Innovationen im thematischen Bereich erhält die Strategie durch einen theoretischen und praktischen Input der

ÖAR als externen Input für die Entwicklung von neuen Schwerpunktfeldern des Regionalmanagements im Rahmen des CLLD-Ansatzes.

3.9. Beschreibung geplanter Zusammenarbeit und Vernetzung

Da die Region bereits seit 1996 in Leader aktiv ist, kann man auf eine Vielzahl an nationalen und internationalen Zusammenarbeiten und Projekten verweisen. Die Region Pillerseetal-Leukental-Leogang hat bereits eine verhältnismäßig große Anzahl an Kooperationsprojekten durchgeführt. Sehr gute Kontakte bestehen hier neben zahlreichen Regionen in Österreich zu Regionen in Finnland, Tschechien, Deutschland und Bulgarien. Um diese und weitere Kontakte neben den Projekten weiter zu intensivieren, fahren die Mitglieder der LAG alle zwei Jahre in eine Leader-Region im Ausland um sich dort vor Ort zu informieren und Kontakte zu knüpfen. Die LAG regio³ wiederum ist sehr gerne Partner für Delegationen und wird oft von Leader-Freunden aus nah und fern besucht, denen man einen Einblick in die Arbeitsweise gibt. Vertreter der Region werden auch gerne zu nationalen und internationalen Meetings und Kongressen eingeladen, um ihre Expertise dort einzubringen. Die Region ist auch federführend und Projektantragsteller im österreichischen Kooperationsprojekt Leader on tour (L.O.T), welches die vertiefende Nutzung von transnationalen Treffen und einer kollegialen Beratung zum Ziel hat. Auch im Projekt „europäische Jakobswege“ hat die Region federführend das Projekt von 41 LAG's in 5 Ländern koordiniert.

Die Geschäftsführung ist zudem aktiv im permanenten Wissensaustausch mit anderen KollegenInnen. Auch mit dem österreichischen Netzwerk Land bestehen sehr gute Verbindungen, als Highlights wurde die Auftaktveranstaltung von Tirol und Abschlussveranstaltung von Österreich der vergangenen Periode in der Region durchgeführt. Neben dem österreichischen Netzwerk gibt es auch Verbindungen zur europäischen Ebene. Einerseits durch persönliche Kontakte in der Kommission oder über Kontakte mit dem Contact Point bzw. der ELARD-Gruppe.

Auch in Zukunft will man dieses Netzwerk weiter ausbauen und mittels Kooperationsprojekten unterlegen.

Der geplante qualitative Beitrag beschreibt den oben dargestellten weiteren Vernetzungsauf- und -ausbau sowie die Teilnahme an den Weiterbildungsangeboten des Netzwerk Land bzw. des europäischen Contact Points.

Der quantitative Beitrag wird festgelegt mit der Teilnahme bei 8 nationalen Schulungen und Weiterbildungstreffen. Bei den Kooperationsprojekten werden folgende Quoten gesetzt:

- 15 % der Projekte sind kooperativ interregional oder national

5 % der Projekte sind internationale Kooperationsprojekte **Geplante nationale und transnationale Kooperationsprojekte:**

National:

Name	Thema	Partner
Leader-Energieservice	Energieeffizienz und Klima	LAGs die auch Klimaregionen sind
Mein Leben im Bergwald	Lenkung und Schutzzonen	LAGs in Tirol und Pinzgau
MUFLAN	Raum- und Ressourcennutzung	LAG Kitzbüheler Alpen LAGs im Pinzgau
E-Bike World	E-Mobilität	LAG Kitzbüheler Alpen, LAG Untere Schranne, LAG Saalachtal
kochART	Regionale Produkte in die Gastronomie	LAG Kitzbüheler Alpen

HandWERK	Alte Handwerkstechniken dokumentieren	LAGs im Pinzgau
Mobilität am Land	Erhöhung und Bewusstseinsbildung zur Mobilität am Land	Benachbarte Regionen
Mobiles Jugendcafe	Jugendprojekt	Benachbarte Regionen
FraFamBe	Frauen- Familien-Beruf; Verbesserung der Betreuungsmöglichkeiten für Kinder	LAGs in Tirol und Salzburg

Transnational:

Name	Thema	Partner
LOT Leader on tour	Erfahrungsaustausch LAG-Manager	2.300 LAGs in Europa
Europäische Jakobswege 2015+	Transnationale Wege	40 bereits bestehende Partner-LAGs in DE
Nordic Competence Center	Nordische Kompetenz ausbauen	LAG Stowarzysteny (POL)
TSI makes you move	Know-How Transfer	LAG Alpokalja-Ikva mente Leader Egyesület (HUN)
Grenzüberschreitendes Ferienerlebnis	Grenzüberschreitende Wege und (touristische) Angebote	LAG Chiemgauer Alpen

4. Steuerung und Qualitätssicherung

4.1. Beschreibung der Vorkehrungen für Steuerung, Monitoring und Evaluierung der LAG-internen Umsetzungsstrukturen

Steuerung, Monitoring und Evaluierung wird in der Region auf folgenden Eckpfeilern aufgebaut:

- Projektcontrolling
- Aktionsfeldcontrolling
- Controlling der Zielerreichung der LES
- Prozesscontrolling

Bei den internen Umsetzungsstrukturen kommt dem LAG-Management eine zentrale Rolle zu, allerdings sind alle LAG-Gremien davon betroffen und haben dazu beizutragen, dass die Vorkehrungen eingehalten werden. Der Inhalt der Qualitätssicherung wird vorwiegend über die LAG Geschäftsführung und einem Qualitätsmanagementteam, bestehend aus 4 Mitgliedern des Vorstandes und bei Bedarf externen Experten begleitet und bearbeitet. Auch bei der Qualitätssicherung ist analog zur Erstellung der LES eine Breite Einbindung der Bevölkerung anzustreben.

Die LAG-internen Umsetzungsstrukturen werden zudem von einem einheitliches System für die Qualitätssicherung seitens des Landes Tirol in Abstimmung mit den Regionen begleitet, welches auf der Strategie zur Landesentwicklung „Zukunftsraum Tirol“ aufbaut und die Vorgaben der Systempartner (Europäische Union, Bund und Land) mitberücksichtigt. Damit erfolgt eine Verknüpfung der regionalen Aktivitäten mit der Regionalpolitik des Landes Tirol sowie den Vorgaben des Bundes und der EU. Zielsetzung ist es, in der Region die Systemstrukturen weiterzuentwickeln, damit ein gesamthafte ziel-, strategie- und umsetzungsorientiertes Handeln über einzelne Sektoren hinaus gewährleistet werden kann. Zudem gibt es eine tirolweit gemeinsame Online-Plattform, welche die Wirkungen nach außen verstärkt und mittels regelmäßiger Presseartikel und der Erstellung von Projektbroschüren die Qualität verdeutlicht wird (siehe www.rm-tirol.at).

Das LAG-Qualitätsteam, welche sich in regelmäßigen Abständen, zumindest jedoch 1x jährlich zur internen Evaluierung des Fortschrittes der Lokalen Entwicklungsstrategie trifft hat hier eine zentrale Rolle.

Ablauf:

Die Inhalte laut untenstehender Übersicht werden laufend aktualisiert und seitens des LAG-Managements mindestens einmal jährlich dem Vorstand in komprimierter Form erläutert. Die Unterlagen und Berichte werden diskutiert und seitens des QM-Teams werden gegebenenfalls Empfehlungen und Handlungsoptionen ausgesprochen. Die Ergebnisse fließen in einen Controlling-Bericht (=Jahresübersicht) ein, welcher dem Vorstand zur Beschlussfassung vorgelegt wird. Dies geschieht erstmals im Februar 2017. Der Controlling-Bericht und darin enthaltene steuerungsrelevante Maßnahmen werden in der darauf folgenden Mitgliederversammlung berichtet. Zudem erfolgt die Übermittlung des Controlling-Berichtes an die übergeordneten Stellen.

Steuerung, Monitoring und Qualitätssicherung für LAG-interne Prozesse folgen diesem Schema:

Inhalte	Wer	Was	Was genau	Zielwert	Wann	Womit
Finanzielle Effizienz	LAG-Management & Vereinskassier	Berichte	Sach- und Personalkosten bezogen auf gesamte öffentliche Mittel in %	Max. 25 % der öffentlichen Mittel	Jährlich im 1. Quartal	EDV-Tool, Excel-Sheet
Finanzielle Stabilität	LAG-Management & Vereinskassier	Datengrundlage, Rohbericht und Finanzbericht	Fristgerechte Einzahlung der Eigenmittel	1 Monat nach Rechnungslegung	Jährlich nach Beschluss Mitgliederversammlung	EDV-Tool, Excel-Sheet
			Doppelte Buchführung/ Betriebsvermögensvergleich	Ausgeglichener Jahresabschluss	Jährlich im 1. Quartal	Jahresabschluss
			Einhaltung des Kontorahmens	Max. Überziehung 80.000 Euro	Täglich	Kontoauszug
Ablaufprozesse	LAG-Vorstand	Ablaufdiagramme und Geschäftsordnungen	Die Erstellung von Ablaufdiagrammen für interne Prozesse und Geschäftsordnungen für die Vereinsorgane	2 Ablaufdiagramme & 2 Geschäftsordnungen	06/2015 bzw. jährliche Adaptierungen anlässlich der Mitgliederversammlung oder Richtlinienänderungen	Vorhandene Dokumente und Vorstandssitzung
Vereinsfunktionen	LAG-Management	Einhaltung der Vereinsfunktionen und Grundlagen	Externe (rechtliche) und interne Vereinsvorgaben lt. Statuten und Geschäftsordnungen werden eingehalten und die Mitglieder sind aktiv tätig	4 Vorstandssitzungen/a Mind. 3 PEG-Sitzungen Mind. 1 Vollversamml. Mind. 1 QM-Team Mind. 70 % Anwesenheit	Laufend	Sitzungen, Teilnehmerlisten, Jahressitzungsplan
Projektentscheidung	LAG Projektentscheidungs-gremium	Beschlussfassung des Projektes anhand programmtechnischer Voraussetzungen	Auswahl der Projekte anhand der Projektselektionsunterlagen und Geschäftsordnung	1 EGR-Beschluss pro Projekt	Bei jeder Projektentscheidungs-gremiumssitzung	Formular Projektselektion, Checkliste
Personal	Obmann/Obfrau/ MitarbeiterInnen/ Vorstand	Mitarbeitergespräche, Informationsfluss Geschäftsstelle und Vorstand	Mitarbeitergespräche, Informationsfluss Geschäftsstelle und Vorstand	60 Wochenstunden Anstellungsverhältnis	Regelmäßig	Gespräch und regelmäßige jour-fixe
Fortbildungen	LAG-Management	Fort- und Weiterbildung	LAG-MitarbeiterInnen nehmen aktiv an relevanten Fortbildungen teil	Mind. 1x Jährlich	Nach Angebot	Teilnahme
Vernetzung	LAG-Management	Austausch, Wissenstransfer	Teilnahme an LEADER-Netzwerk und LEADER-relevanten Veranstaltungen	Mind. 5 x jährlich national und international	Nach Angebot	Teilnahme

Vernetzung	LAG-Management	Austausch und Wissenstransfer	Teilnahme an den regelmäßigen Leader jour-fix (Tirol) bzw. Informationsrunden (Sbg.)	90 % Teilnahme	Regelmäßig	Teilnahme
Führung	LAG-Geschäftsführung	Durchführung von Jour fixe des gesamten LAG-MitarbeiterInnen-Teams	Wissenstransfer und Informationsaustausch über laufende Tätigkeiten der MitarbeiterInnen,	Mitarbeiter-jour fixe vorhanden	2x monatlich	Dialog
Medienpräsenz	LAG-Management	Monitoring der Medienpräsenz	Anzahl der Presseartikel und Veröffentlichungen ausgehend vom LAG-Management pro Jahr	15 Berichte jährlich print und/oder online	Laufend	Presseausendungen u. Pressekonferenzen Social-Media, Kommunikationsplan
Akzeptanz und Bekanntheit	LAG-Management	Erhebung von Akzeptanz und Bekanntheit	Nutzen von LEADER ist regionalen MultiplikatorInnen bekannt	80 % der Gemeinderäte kennen uns und nehmen uns positiv wahr	Alle 2 Jahre	Stichprobe
Beteiligung unterrepräsentierter Gruppen	LAG-Management & Vorstand & LAG-Mitglieder	Anzahl von Person unterrepräsentierter Gruppen	Anzahl der Jugendlichen, Frauen, Migrantinnen, Behinderten im LAG-Prozess und darauf abgestimmte Sensibilisierung	200 Personen	Laufend	Teilnehmerlisten und abgestimmte Öffentlichkeitsarbeit
Mobilisierung	LAG-Management	Mobilisierung und Sensibilisierung	Information über Fördermöglichkeiten, Durchführung von Workshops und Netzwerktreffen	Informationen werden über alle zur Verfügung stehenden Kanäle verbreitet; 4 abgehaltene Workshops/Netzwerktreffen	Laufend	Schriftlich, Online, Veranstaltungen

4.2. Beschreibung der Vorkehrungen für Steuerung, Monitoring und Evaluierung der Strategie- und Projektumsetzung inkl. Reporting an die Verwaltungsbehörde und Zahlstelle

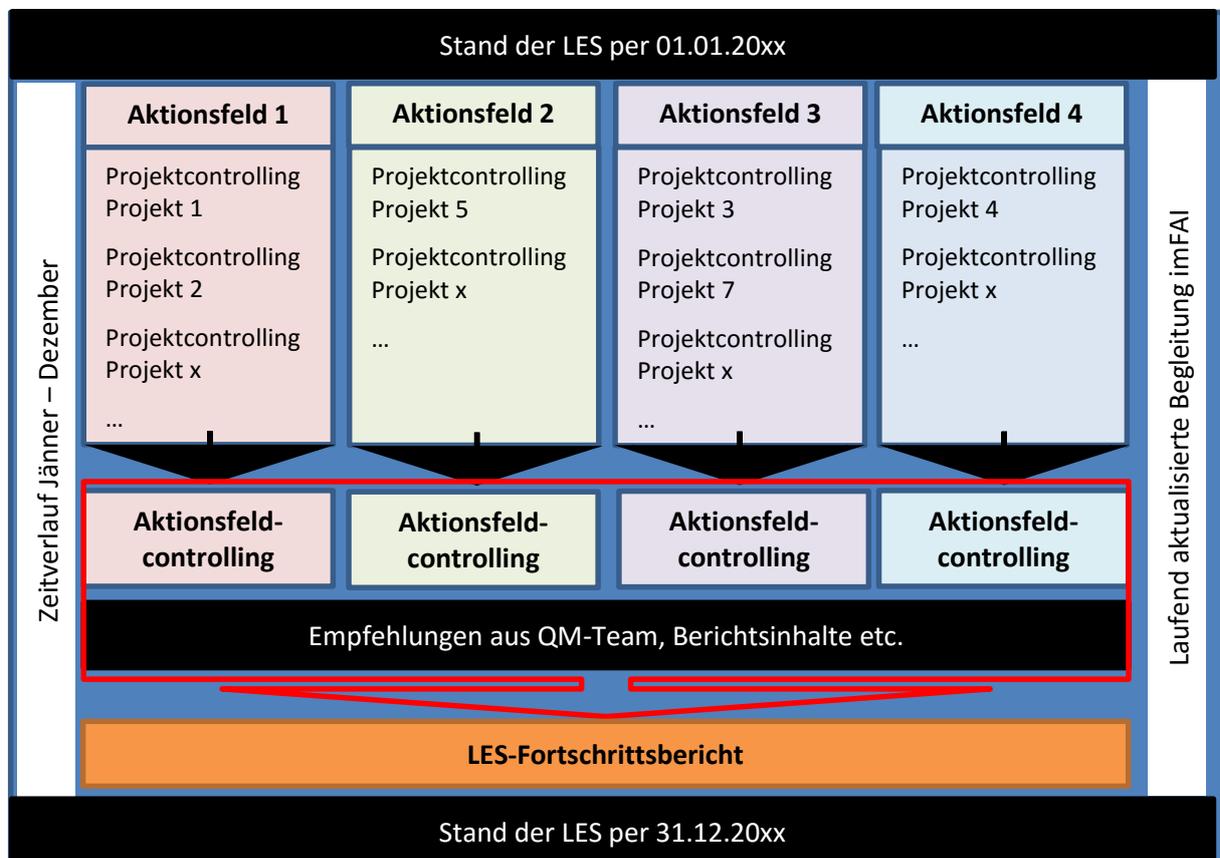
Das technische Tool zu Steuerung, Monitoring und Evaluierung wird von Landesseite gestellt. Somit wird ein normativ und strategisch einheitlicher Bezugsrahmen für alle Regionen in Tirol geschaffen, welches neben dem Monitoring im engeren Sinn vor allem auch strategische Reflexionen zur Anpassung von Steuerungsprozessen in den Regionen unterstützt.

Der Inhalt der „Förderanwendung Internet“ (FAI) beinhaltet sowohl fördertechnische Daten auf Projektebene als auch alle relevanten Daten und Verknüpfungen zur Strategieebene. Durch das Qualitätsmanagement, können die wirkungsorientierten Zielvorgaben effizient, transparent und wirtschaftlich verfolgt und gesteuert werden.

Das Reporting funktioniert über das FAI an die LVL Tirol. Da die LAG regio³ organisatorisch und funktional mit Ausnahme einer Gemeinde dem Bundesland Tirol zuzuordnen ist, wird kein eigenes System für das Monitoring und Reporting an die LVL Salzburg aufgebaut. Diese Kommunikation erfolgt direkt im Rahmen der Projekte und gemeinsamen Sitzungen bzw. über ein allfälliges Landessystem in Salzburg.

Neben dem FAI wird die Strategie im Zuge ihrer Umsetzung zusätzlich gesteuert und evaluiert, dem Qualitätsmanagementteam der LAG kommt hier eine besondere Bedeutung zu. Im Fokus der laufenden Begleitung stehen die Erreichung der Ziele und der Indikatoren der jeweiligen Aktionsfelder. Wesentliche Unterlagen hierfür stellen die vom BMLFUW übermittelten Vorlagen „Projekt- bzw. Aktionsfeldcontrolling“ dar, welche sich bei den Projektauswahlkriterien in der Beilage befinden.

Das Schema und der Ablauf lassen sich ab 2016 im Jahresverlauf folgendermaßen darstellen:



Inhalte	Wer	Was	Was genau	Zielwert	Wann	Womit
Stand der Mittelausschöpfung	LAG-Management	Erfassung der Datengrundlage	Stand der ausgeschöpften Fördermittel inkl. Verteilung in den Aktionsfeldern	Gemäß Finanzplan	Jährlich zur Mitgliederversammlung	Excel-Sheet und FAI
Projekte	LAG-Management und Projektträger	Verknüpfung der Projektindikatoren mit der LES	Mindestens ein Indikator aus der LES muss pro Projekt angesprochen werden	Mind. 1 Indikator	Vor Projektgenehmigung	Projektunterlagen und LES anhand der Sollwerte der Projektindikatoren
	LAG-Management	Unterstützung	Unterstützung der Projektträger von der Projektidee bis zur finalen Abrechnung	Mind. 2 monatlicher Kontakt	Immer	Persönlicher Kontakt, Mail, Telefon
	LAG-Management	Eintragung der Projektinformationen in das FAI	Alle relevanten Projektdaten müssen in das FAI eingetragen werden	Alle Pflichtfelder und Verknüpfungen sind ausgefüllt	Bei Aufnahme des Projektes in die LES	FAI und Checkliste
	Projektträger	Projektumsetzung	Umsetzung des Projektes laut Antrag inkl. Indikatorenerfassung und Projektberichte	Maßnahmen und Budget laut Antrag eingehalten	In der Projektlaufzeit laut Fördervereinbarung	Projektbericht, Indikatorenliste, Betreuung LAG-Management
	Projektträger und LAG-Management	Projektcontrolling	Controlling betreffend den genannten Basis- und Zielwerten des Projektes und Darstellung der Abweichungen	Erreichung der angeführten Zielwerte	Projektende	Projektcontrolling im FAI bzw. Controllingformular
	Projektträger	Projektendbericht	Übermittlung eines auf Vorlagen und work-flow basierenden Projektendberichtes an das LAG—anagement	1 Endbericht pro Projekt mit allen Inhalten max. 30 Tage nach Projektende	Übermittlung der Abrechnungsunterlagen	Vorlage Projektendbericht
	LAG-Management	Beurteilung der Umsetzung und Einpflegung der Daten in das FAI	Beurteilung der Umsetzung des Projektes gemeinsam mit dem Projektträger inkl. aller notwendigen Projektdaten	Erreichung der Sollwerte	Bei Projektende	Endbericht, FAI und Projektunterlagen

Projektentscheidung	LAG Projektentscheidungs- gremium	Beschlussfassung des Projektbeschlusses anhand programmtechnischer Voraussetzungen	Auswahl der Projekte anhand der Projektselektionsunterlagen und Geschäftsordnung	1 EGR-Beschluss pro Projekt	Bei jeder Projektentscheidungs- gremiumssitzung	Formular Projektselektion, Checkliste
	LVL	Antragsprüfung	Erfüllung aller formellen Kriterien	Alle Kriterien erfüllt	Nach LAG-Beschluss	Fördervereinbarung oder Ablehnungsschreiben
Umsetzungs- controlling	LAG-Qualitäts- managementteam	Umsetzungscontrolling der Aktionsfelder	Kontrolle der Erfüllung der Indikatoren inkl. Erfassung der Abweichungen und Diskussionen dazu	Bericht bis März des Folgejahres	jährlich	Aktionsfeld-Übersicht und Umsetzungs- controlling im FAI
	LAG-Qualitäts- managementteam	Umsetzungscontrolling der LES	Erfüllung der Indikatoren	Bericht bis März des Folgejahres	Jährlich	Bericht
	LAG-Management	Evaluierung	Umsetzungscontrolling anhand verpflichtender Jahresberichte	Bericht bis März des Folgejahres	Jährlich im 1. Quartal	Bericht mit Unterstützung FAI
	LAG-Management & QM Team	Handlungsoptionen und Änderungen	Darstellung der Handlungsoptionen und Empfehlungen sowie bereits getätigter Änderungen	Bericht bis März des Folgejahres	Jährlich im 1. Quartal ab 2017	Bericht mit Unterstützung FAI
	LAG-Vorstand	Entgegennahme der Berichte	Entgegennahme und Behandlung der Berichte und Beschluss zu Handlungsoptionen	Beschlussfassung	In der ersten Sitzung nach Vorliegen der Berichte	Beschlüsse und Anweisungen
Kontrolle	LAG-Management	Kontrolle der Richtigkeit der Eingaben	Überprüfung sämtlicher Eingaben von der LES in das FAI	Bericht bis März des Folgejahres	Nach Eingabe	FAI und LES
LES-Fortschritt	LAG-Management	Bericht LES-Fortschritt	Erstellen eines LES- Fortschrittsberichts inkl. Ergebnisse der Controllingebene	Bericht bis März des Folgejahres	Jährlich im 1. Quartal ab 2017	Bericht mit Unterstützung FAI
Reporting	LAG-Management und LVL	Übermittlung der finalisierten Berichte	Übermittlung der finalisierten Berichte (Umsetzung und LES- Fortschritt) an BMLFUW und LVL	Abgabe des Berichtes, erstmalig am 28.02.17	Bericht bis Ende Februar des Folgejahres an BMLFUW und LVL	Elektronisch basierend auf einer Vorlage

5. Organisationsstruktur der LAG

5.1. Rechtsform der LAG

Die LAG wird bereits seit 1996 als Verein geführt und bleibt auch in der neuen Förderperiode in dieser Rechtsform. Der Vereinsname wurde aufgrund der Erweiterung um 7 Gemeinden von Pillerseetal-Leogang in der Mitgliederversammlung vom Mai 2014 auf Regionalmanagement regio³ Pillerseetal-Leukental-Leogang geändert.

5.2. Zusammensetzung der LAG

Die LAG regio³ besteht aus 31 ordentlichen Mitgliedern, von denen 15 Mitglieder öffentlich und 16 Mitglieder dem privaten Sektor zuzurechnen sind. Die Mitglieder sind regional ausgewogen verteilt und bilden auch hinsichtlich der sozioökonomischen Verteilung einen Querschnitt der Bevölkerung.

Der Verein zählt folgende Vereinsorgane:

- Die Mitgliederversammlung
- Der Vorstand
- Projektauswahlgremium
- Rechnungsprüfer, Schiedsgericht und Qualitätssicherungsteam

Die Zusammensetzung der LAG sieht folgendermaßen aus:

Mitglieder Gemeinden und Organisationen (21)

13 Gemeinden: (alle öffentlicher Sektor)

Aurach bei Kitzbühel	Kirchdorf	Reith bei Kitzbühel
Fieberbrunn	Kitzbühel	St. Jakob in Haus
Hochfilzen	Leogang	St. Johann in Tirol
Jochberg	Oberndorf	St. Ulrich am Pillersee
Waidring		

8 Institutionen: (1 öffentlich, 7 privater Sektor)

AK Kitzbühel	Kitzbühel Tourismus	TVB St. Johann
AMS Kitzbühel	TVB Pillerseetal	Wirtschaftskammer
LK Kitzbühel	TVB Leogang	Kitzbühel

Private Mitglieder (10): (1 öffentlich, 9 privater Sektor)

Dr. Michael Berger	Brunschmid Helga	Mag. Kaspar Danzl
Kornel Grundner	Mag. Widmoser Sebastian	Morokutti Bernhard
Pirnbacher Klaus	Angelika Hölzl	Mag. Eva Grissmann
Stefan Lindner		

Der **Vorstand** im Verein wird gebildet von:

1	Dr. Sebastian Eder	Obmann	öffentl.	Kultur, SeniorInnen
2	Stefan Jöchl	Obmann-Stv.	öffentl.	MigrantInnen, Behinderte
3	Mag. Kaspar Danzl	Kassier	zivil	Gemeindefunkt.
4	Josef Grießner	Kassier-Stv.	öffentl.	Energie
5	Helga Brunschmid	SchriftführerIn	zivil	Frauen/Landwirt.
6	Mag. Bettina Geisl	Schriftführerin-Stv.	zivil	Tourismus
7	Signe Reisch	kooptiert	zivil	Wirtschaft
8	Brigitte Lackner	kooptiert	öffentl.	Frauen, Soziales
9	Kornel Grundner	kooptiert	zivil	Jugendliche

Anteil öffentlich: 44 %; Anteil zivil: 56 %; Anteil Frauen: 44 % im Vorstand

In den Statuten und den ergänzenden Geschäftsordnung ist geregelt, dass die Bestimmungen des Art. 32 der Verordnung (EU) Nr. 1303/2013 permanent eingehalten werden. Die Statuten und die Geschäftsordnung befinden sich im Anhang.

Jedes Mitglied verfügt über eine Stimme.

Die LAG erfüllt somit alle erforderlichen Bestimmungen des Art. 32 in allen Gremien.

5.3. LAG-Management

Das LAG-Management besteht aus der Geschäftsführung und einem Sekretariat, welche bei der LAG im Angestelltenverhältnis tätig sind. Das Ausmaß beträgt durchgängig mindestens 60 Wochenstunden, wobei aufgrund des CLLD-Ansatzes eine Aufstockung des Personals möglich ist. Die Aufgaben und Kompetenzen des LAG-Managements sind in Punkt 6.1 zu finden.

Das LAG-Management ist dem Vorstand gegenüber verpflichtet und handelt auf Basis der dafür zu Grunde liegenden Geschäftsordnung, welche sich im Anhang befindet.

Es gelten folgende Mindestqualifikationen für LAG-MitarbeiterInnen:

- Nach Möglichkeit mind. 2-jährige einschlägige Ausbildung
- Erfahrung im Umgang mit regionalen Akteuren und/oder Regionalentwicklungsprozessen
- Sehr gute EDV-Kenntnisse
- Verantwortungsbewusstes, eigenständiges Arbeiten
- Bereitschaft zur Weiterbildung
- Freude an Kommunikation und Teamarbeit (regional, national, international)
- Sehr gute Regionskenntnisse

Für die Geschäftsführung gelten darüber hinaus:

- Kenntnisse in der ländlichen Entwicklung oder in der Abwicklung von Förderprojekten
- Organisations- und Moderationskenntnisse
- Personalführungskennntnisse
- Formelle Qualifizierung: Hochschulstudium und/oder mehrjährige berufliche Praxis

Die Besetzung der Positionen erfolgt nach erfolgreicher Bewerbung für die Förderperiode 2014-2020. Um einen gewünschten reibungslosen Übergang zu gewährleisten, werden die dafür notwendigen Maßnahmen bereits im Laufe der Monate bis zur endgültigen Auswahl getroffen und im Falle einer erfolgreichen Bewerbung sofort implementiert.

Tirol setzt im Zuge des CLLD-Ansatzes auf das "One stop shop" Prinzip auf LAG Ebene. Ergänzend zu den CLLD-ESI Fonds werden auch weitere regionale Aktivitäten in die CLLD Umsetzung integriert. Damit wird gewährleistet, dass eine effektive Koordinierung und Abstimmung zwischen allen Finanzinstrumenten (EU-, Bund und Land) auf LAG Ebene erfolgt. Die nationalen Finanzierungsinstrumente, welche sich an der CLLD Strategie orientieren, stellen dabei zusätzliche Mittel für die CLLD-Umsetzung dar. Durch diese zusätzlichen Mittel wird sichergestellt, dass die Regionen ausreichend Mittel für die Umsetzung der CLLD-Strategien zur Verfügung haben.

Die Leader Geschäftsführung ist ausschließlich für die CLLD-Umsetzung zuständig und wird dabei zur Gänze aus dem ELER finanziert. Die Abgrenzung bei ProjektmitarbeiterInnen bzw. dem Sekretariat erfolgt auf Basis von detaillierten Stundenaufzeichnungen.

5.4. Projektauswahlgremium

Der Vorstand der LAG bildet zugleich das Projektauswahlgremium für die Periode 2014-2020.

Das Projektauswahlgremium (PEG) hat folgende Aufgaben:

- Prüfung der Konformität von Projekten mit der lokalen Entwicklungsstrategie des Regionalmanagements regio³ Pillerseetal-Leukental-Leogang
- Mitkontrolle der Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie gemeinsam mit Vorstand
- Faire, transparente und nicht diskriminierende Beurteilung der Projekte auf Förderwürdigkeit gemäß den vorgegebenen Projektauswahlkriterien
- Aktivierung von ProjektträgerInnen und Motivierung für neue Projekte und Kooperationen
- Information der MitbürgerInnen
- Pflege der regionalen Partnerschaften
- Mitarbeit bei der Evaluierung der Entwicklungsstrategie
- Vorschlag über die Festlegung der Förderhöhe eines Projektes anhand übergeordneter Vorgaben und Korridore

Das Projektauswahlgremium muss eine ausgewogene und repräsentative Gruppierung von PartnerInnen aus unterschiedlichen sozio-ökonomischen Bereichen sein. Die Mitglieder müssen ihren Wohnsitz in der Region haben. Mögliche Ausnahmen sind Vertreter von Interessensverbänden und Kammern. Zumindest 51% der Mitglieder müssen aus dem zivilen Bereich kommen. Der Frauenanteil muss mindestens ein Drittel betragen. Vorgaben lt. VO 1303/2013 sind einzuhalten.

Im Regionalmanagement regio³ besteht das Projektauswahlgremium aus:

Stimmberechtigten Mitgliedern mit je einer Stimme:

3 VertreterInnen des Planungsverbandes Pillerseetal	(= 3 Personen)
3 VertreterInnen des Planungsverbandes Leukental	(= 3 Personen)
1 VertreterInnen der Gemeinde Leogang	(= 1 Person)
1 VertreterInnen der Tourismusverbände	(= 1 Person)
dem Obmann/der Obfrau des Regionalmanagements regio ³	(= 1 Person)

Die **Mitglieder des Projektauswahlgremiums** sollen folgenden Bereichen angehören bzw. zugeordnet werden können:

Vertretung Bildung und Lebenslanges Lernen	(= 1 Person)
Vertretung Land- und Forstwirtschaft	(= 1 Person)
Vertretung Tourismus und Freizeitwirtschaft	(= 1 Person)
Vertretung der Wirtschafts- und Gewerbetreibenden	(= 1 Person)
Vertretung Energieversorgung und Mobilität	(= 1 Person)
Vertretung Soziales (insbesondere Frauen und Jugendliche)	(= 1 Person)
Vertretung der Gemeinden	(= 1 Person)
Vertretung für Kultur und Naturraum	(= 1 Person)
Vertretung für Menschen mit Behinderung und MigrantInnen	(= 1 Person)
Vertretung für Jugendliche (JugendkoordinatorIn)	(= 1 Person)

Kooptierte Mitglieder ohne Stimmrecht in beratender Funktion:

Der/die LAG-ManagerIn	(= 1 Person)
Vertreter von Arbeitsgruppen und/oder Experten	(= 1 Person)

Bei der Auswahl der Mitglieder des Projektauswahlgremiums wird auf die Stimmverteilung bei thematischen Sektoren, auf die Verteilung der Stimmen auf öffentlichen und privaten Bereich, die Einhaltung der Frauenquote von mind. 33% sowie auf die ausgewogene regionale Verteilung geachtet.

Die Funktion als Mitglied im Projektauswahlgremium ist persönlich auszuüben. Es werden keine Stellvertreter gewählt, jedoch müssen bei jeder Sitzung die Vorgaben des Programmes zur Entwicklung ländlicher Regionen eingehalten werden. Darüber hinaus gelten die Vorgaben lt. § 14 der Statuten.

Die Mitglieder des Projektauswahlgremiums werden von der Mitgliederversammlung beschlossen. Änderungen in der Besetzung können vom Vorstand vorgenommen werden. Diese werden bei der nächsten Mitgliederversammlung zum Beschluss vorgebracht.

Die Mitglieder des Projektauswahlgremiums behalten ihre Funktion für die gesamte Förderperiode bei. Außer durch den Tod und Ablauf der Funktionsperiode erlischt die Funktion eines PEG-Mitglieds durch Enthebung oder Rücktritt.

Die Mitglieder des Projektauswahlgremiums können jederzeit schriftlich ihren Rücktritt erklären. Die Rücktrittserklärung ist an den Vorstand zu richten. Mit Rücktritt eines Mitglieds ist vom Vorstand ein neues Mitglied aufzunehmen und in der nächstfolgenden Mitgliederversammlung zum Beschluss vorzulegen.

3) Ablauf und Beschlussfassungsmodalitäten

Die LAG-Geschäftsführung führt eine Erstbeurteilung/Screening von neuen Projektideen hinsichtlich Übereinstimmung mit Entwicklungsstrategie und Förderbarkeit laut den Zugangskriterien aus dem Auswahlkriterienkatalog durch und berät den Projektträger. Bei vollständiger Vorlage der relevanten Unterlagen, wird das Projekt zur weiteren Beurteilung dem Projektauswahlgremium nach Möglichkeit direkt vom Projektträger vorgestellt.

3a) Mittels einberufener Sitzung

Das Projektauswahlgremium wird vom Obmann/der Obfrau zu einer Sitzung einberufen, wenn dies der Obmann/die Obfrau für erforderlich hält oder wenn mindestens 3 vollständige Projektanträge zum Beschluss vorliegen. Außerdem wenn dies von mindestens einem Drittel der Mitglieder des Projektauswahlgremiums verlangt wird. Es gibt keine festgelegten Fristen oder Termine, an welchem das Gremium tagt. Es hat aber zumindest 3 Mal pro Jahr eine Sitzung abzuhalten.

Den Sitzungsvorsitz führt der Obmann/die Obfrau, bei Verhinderung der/die StellvertreterIn.

Das Projektauswahlgremium ist in Sitzungen beschlussfähig, wenn:

- a) die Einladung zu den Sitzungen des Projektauswahlgremiums 14 Tage vorher schriftlich (per Post oder E-Mail) zugegangen ist.
- b) die Tagesordnungspunkte und die zu behandelnden Projekte angeführt wurden.
- c) für jedes zu entscheidende Projekt ein Projektkonzept und weitere relevante Unterlagen bis zur Sitzung vorliegen und durch LAG-Management eine Erseinstufung erfolgt ist.
- e) mindestens die Hälfte der PEG-Mitglieder anwesend sind und die Ausgewogenheit der Stimmen lt. Punkt 2 bzw. VO 1303/2013 dennoch gegeben ist.
- f) Befangene Mitglieder dürfen an der Abstimmung nicht teilnehmen. Siehe dazu auch die Unvereinbarkeitsregeln gemäß Punkt 5.5 der LES.

Das Projektauswahlgremium beurteilt die Projekte nach den definierten Projektauswahlkriterien.

Auf Antrag zweier Mitglieder des Projektauswahlgremiums müssen Abstimmungen geheim stattfinden.

Die ausgearbeiteten Projektvorschläge werden in der Sitzung durch den/die ProjektträgerIn selbst oder eine/n Beauftragte/n vorgestellt und zur Abstimmung vorgebracht.

Bei Unklarheiten in der Entscheidungsfindung können von der LAG ExpertInnen zugezogen werden bzw. kann das Projekt zur Klärung von Fragestellungen an den/die ProjektwerberIn zurück übermittelt werden.

3b) Mittels Umlaufbeschluss

Bei Bedarf kann auf Vorschlag des Obmannes/der Obfrau eine Abstimmung im Umlaufverfahren (e-Mail, Post, elektronischer Datenaustausch, Telefon) erfolgen. Die erforderlichen Informationen gehen allen stimmberechtigten PEG-Mitgliedern zu. Die Rückmeldungen müssen vom LAG-Management dokumentiert werden. Der im Umlaufverfahren erzielte Beschluss ist dann gültig, wenn alle stimmberechtigten PEG-Mitglieder bis zu der zu setzenden Frist (in der Regel 7 Tage) eine Rückmeldung gegeben haben. Die Rückmeldung hat in schriftlicher Form zu erfolgen, in Ausnahmefällen auch per Telefon.

Die Entscheidung muss allen PEG-Mitgliedern nach Ablauf der Frist schriftlich seitens des LAG-Managements mitgeteilt werden.

3c) Kombination einberufene Sitzung und Umlaufbeschluss

Eine Kombination ist möglich, wenn einzelne Mitglieder des PEG zum ausgeschriebenen Sitzungstermin nicht anwesend sein können. In diesem Falle ist das Mitglied berechtigt, seine Beurteilung bis zum Beginn der Sitzung schriftlich zu übermitteln.

Die Bestimmungen über Beschlussfähigkeit, Stimmrecht und Befangenheit bleiben davon unberührt. Befangene Mitglieder dürfen am Umlaufverfahren nicht teilnehmen.

4) Teilnahmepflicht

Die Mitglieder des Projektauswahlgremiums verpflichten sich, an den Sitzungen des Projektauswahlgremiums teilzunehmen. Kann ein Mitglied die Teilnahme nicht zusichern, ist eine entsprechende Information unverzüglich bzw. bis spätestens 36 Stunden vor der Sitzung dem Vorsitzenden oder der LAG-Geschäftsführung mitzuteilen und nach Möglichkeit die Vorgangsweise gemäß Punkt 3c zu wählen.

Die Wahl bzw. Entsendung von Vertretern ist nicht angedacht. Die Mitglieder des PEG bekennen sich nach Möglichkeit bei allen Terminen anwesend zu sein.

5) Unterrichtung der Projektträger/Antragsteller

Über den Inhalt der vom Projektauswahlgremium gefassten Beschlüsse sind die jeweiligen Antragsteller zu unterrichten. Die Unterrichtung der Antragsteller obliegt dem/der Vorsitzenden, dieser kann sich einer/eines Beauftragten oder dem LAG-Management bedienen. Die Kriterien zur Projektauswahl sind auf der Homepage veröffentlicht und jedermann zugänglich.

Bei einer Ablehnung von Projekten, ist der/die ProjektträgerIn in schriftlicher Form mit Begründung zu informieren.

6) Protokoll

Über alle Sitzungen des Projektauswahlgremiums wird vom LAG-Management ein Protokoll angefertigt, an die PEG-Mitglieder übermittelt und im Protokollordner abgelegt.

5.5. Ausschluss von Unvereinbarkeiten (Interessenskonflikten)

Im Projektentscheidungsgremium:

Wird in einem Tagesordnungspunkt ein Antrag behandelt, welcher unmittelbar ein Mitglied des Projektauswahlgremiums betrifft, dann muss das Mitglied dieses Interesse an dem Projekt dem/der Vorsitzenden offen legen. Das Mitglied ist als befangen zu erklären und darf weder beratend noch entscheidend wirken.

Während der Entscheidungsfindung bezüglich der Förderwürdigkeit der Projektanträge darf dieses Mitglied nicht im Sitzungsraum anwesend sein. Dieses Mitglied kann das Projekt vorstellen und hat dann vor Beginn der Diskussion bzw. Entscheidung den Sitzungsraum zu verlassen.

Die Beurteilung, ob ein Befangenheitsgrund vorliegt, hat der Befangene selbst zu treffen.

Ob ein Ausschließungsgrund vorliegt, entscheidet im Zweifelsfall das Projektauswahlgremium und zwar in Abwesenheit des Betroffenen.

Als befangen gelten jedenfalls die Mitglieder des Projektauswahlgremiums, wenn sie in der Angelegenheit bereits in anderer Eigenschaft tätig sind oder tätig geworden sind oder wenn die Entscheidung ihnen selbst oder folgenden Personen einen unmittelbaren Vorteil oder Nachteil bringt. Das sind insbesondere:

- dem Ehegatten, früheren Ehegatten oder dem/der Verlobten, dem/der Lebensgefährten/Lebensgefährtin
- einem in gerader Linie oder Seitenlinie bis zum dritten Grade Verwandten oder Verschwägerten,
- einer Person oder Gesellschaft, bei der er beschäftigt ist, sofern nicht nach den tatsächlichen Umständen der Beschäftigung anzunehmen ist, dass kein Interessenswiderstreit besteht,
- einer Gesellschaft, bei der ihm/ihr mindestens 51% der Anteile gehören.

Bei Projekten, wo die LAG selber Projektträger ist, sind die PEG-Mitglieder auch als Vereinsmitglieder voll stimmberechtigt. Da die Genehmigung aller LEADER-Projekte nicht durch die LAG sondern durch die bewilligende Stelle erfolgt, gibt es aber auch hier eine klare Trennung zwischen inhaltlicher Projektauswahl und fördertechnischer Bewilligung.

Der Sinn dieser Regelung liegt klar darin, dass Mitglieder des Projektauswahlgremiums keine Beschlüsse zu ihren Gunsten oder Ungunsten oder zu Gunsten oder Ungunsten vom oben genannten Personenkreis fassen können und sollen. Im Übrigen gelten ebenso die unterfertigten Unvereinbarkeitsbestimmungen laut Anhang.

Der Auswahlprozess, die Zusammensetzung des Projektauswahlgremiums und die Projektauswahlkriterien werden vom Verein auf der Homepage veröffentlicht, sodass die Rahmenbedingungen für alle potentiellen Projektträger nachvollziehbar und transparent sind.

Unvereinbarkeiten in der LAG

Die LAG muss:

- dafür Sorge tragen, dass sowohl bei den Entscheidungen und Auftragsvergaben im Verein, als auch bei der Abwicklung und Leistungsverrechnung Unvereinbarkeiten ausgeschlossen werden. Neben der Qualität der erbrachten Leistungen, ist daher die Transparenz und Korrektheit der finanziellen Abwicklung von Auftragsvergaben ein wesentliches Kriterium für die positive Wahrnehmung

- für nicht diskriminierende, transparente und objektive Organisations- und Entscheidungsstrukturen sorgen und diese dokumentieren. Dies betrifft die Arbeitsabläufe, das Projektauswahlverfahren und die Transparenz der Entscheidungen
- dafür Sorge tragen, dass keine Kostenpositionen, welche über die bestehende Basisfinanzierung bereits abgegolten sind, in anderen Förderschienen oder Projekten nochmals zur Abrechnung gelangen. Diese Basisleistungen stehen den Mitgliedern und Projektträgern im Rahmen des Möglichen unentgeltlich zur Verfügung und sind auch zu veröffentlichen. Im Falle einer Unsicherheit ist eine schriftliche Anfrage an die Landesförderstelle zu richten.
- In-sich-Geschäfte und Begünstigungen von Vereinsmitgliedern oder Mitarbeiter bei Auftragsvergaben konsequent vermeiden. Sollten Vereinsmitglieder auch als Dienstleister in Frage kommen, dann gilt ebenfalls eine erhöhte Sorgfaltspflicht und das Erfordernis der transparenten Darstellung der Entscheidungsfindung (inkl. Erklärung, wodurch eine Begünstigung des Vereinsmitglieds ausgeschlossen wurde) sowie einer allfälligen Begründung betreffend dem Ausschluss von Unvereinbarkeiten.

Die Unvereinbarkeitsregeln der LAG sind zu finden im Anhang „Ausschluss von Unvereinbarkeiten“

6. Umsetzungsstrukturen

6.1. Arbeitsabläufe , Zuständigkeiten, Entscheidungskompetenzen (inklusive Organigramm)

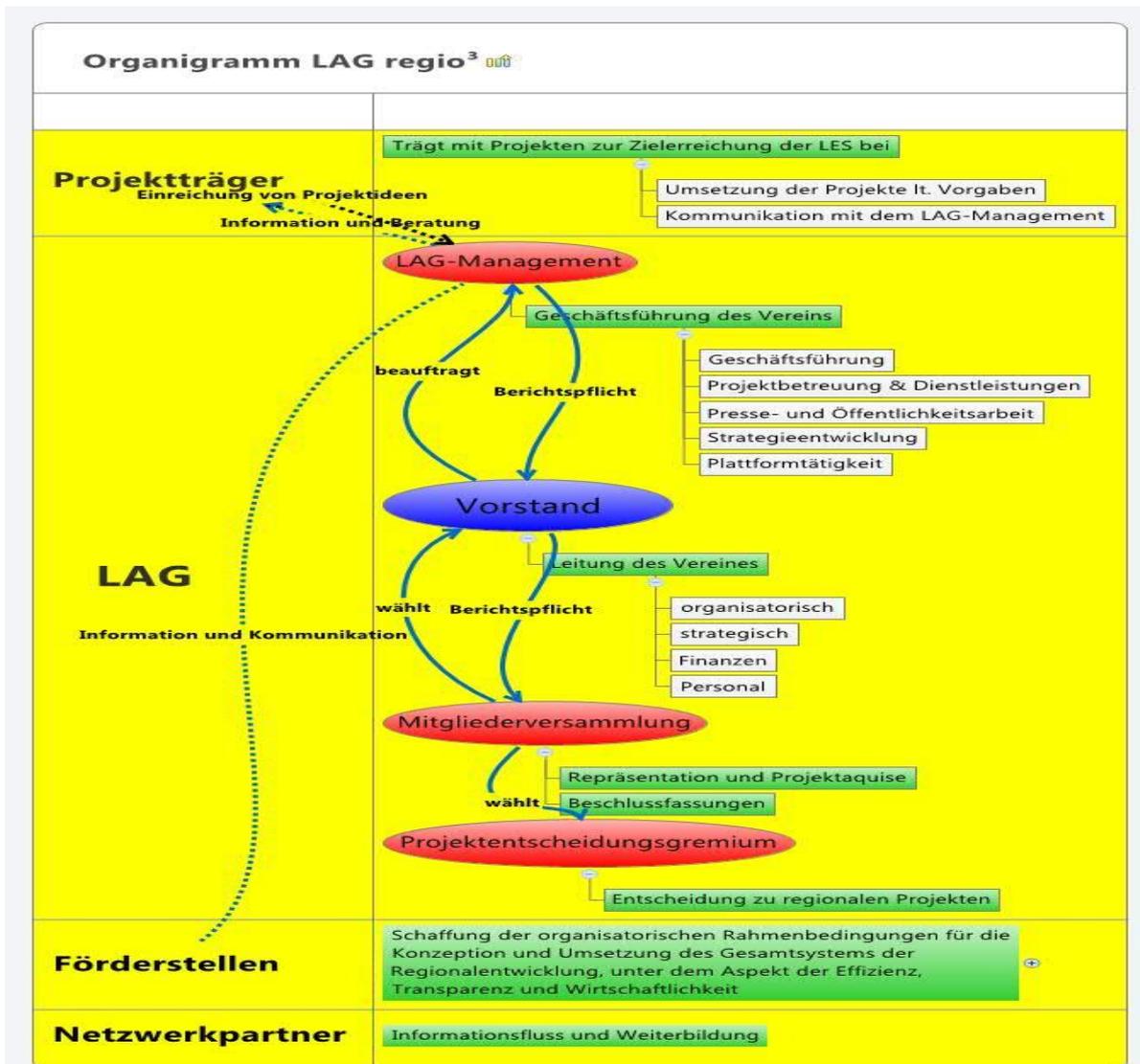
Laut dem Tiroler Konzept Regionalmanagement 2020 haben die Regionalmanagements folgendes Aufgabenprofil = Basisleistungen zu erfüllen:

Alle folgenden Leistungen gelten als Basisleistungen des Regionalmanagementvereines und stehen im Sinne der Gemeinnützigkeit den Vereinsmitgliedern kostenlos zur Verfügung.

	Leistung	Zuständig	Entscheidungskompetenz
Strategieentwicklung und Umsetzung	Erarbeitung und Weiterentwicklung einer integrierten regionalen Entwicklungsstrategie, unter besonderer Berücksichtigung der CLLD Methode und den Zielen der Strategie Europa 2020	LAG-Management Vorstand	Mitgliederversammlung
	Fokussierung auf entwicklungsrelevante Themen in oder für die Region	Vorstand	Vorstand
	Mitwirkung an der Umsetzung von Strategien der EU- des Bundes und des Landes, die für das Regionalmanagementsystem von Relevanz sind, insbesondere der Einbettung in die inhaltliche Rahmensetzung des Leitbildes ZukunftsRaum Tirol und der Tiroler Nachhaltigkeitsstrategie	LAG-Management Vorstand	Mitgliederversammlung
	Verknüpfung von Bottom up und Top down Impulsen der verschiedenen hierarchischen Ebenen im Sinne einer kohärenten Strategieabstimmung und einer optimierten Organisationsstruktur	Mitglieder LAG-Management Vorstand	Mitgliederversammlung
	Mitwirken und Umsetzen der Qualitätsanforderungen des Landes (FAI, etc.)	LAG-Management Vorstand	Vorstand
	Mitarbeit und Durchführung von regelmäßigen Evaluierung - vereinsintern - Gesamtsystem des Tiroler Regionalmanagements	LAG-Management Vorstand	Vorstand

Plattformtätigkeit	Informationstransfer- und Aufbereitung von der Region und für die Region	LAG-Management	Vorstand
	grenzüberschreitende und transregionale Zusammenarbeit	LAG-Management	Vorstand
	Mitwirken an gemeinsamen landesweiten Projekten des Tiroler Regionalmanagement – fallweise auch Übernahme der Projektträgerschaft	Mitglieder LAG-Management Vorstand	Vorstand
	Wechselseitiger transparenter Informationstransfer zwischen RM und Land und Teilnahme an den Workshops Regionalmanagement Tirol	Mitglieder LAG-Management Vorstand	Vorstand
	Mitwirkung bei der Umsetzung von EU-Strukturfondsprogrammen	Mitglieder LAG-Management	Mitglieder- versammlung
	Mitwirken bei der Projektanbahnung und Projektentwicklung, Unterstützung von Projektträger	LAG-Management	Vorstand
	Trägerschaft von Projekten nur in besonderen Fällen	Mitglieder	Vorstand
Dienstleistungen	Dienstleistungen für regionale Akteure und Institutionen sowie Planungsverbände	LAG-Management	Vorstand
	Projektträgerschaft des RM nur bei regional bedeutsamen Projekten	LAG-Management	Vorstand
	Unterstützung regionaler Aktivitäten von Dienststellen und Einrichtungen des Landes	LAG-Management	Vorstand
Öffentlichkeitsarbeit	auf regionaler Basis- in Bezug auf Vereins- und Projektarbeit	LAG-Management	Vorstand
	Mittragen von Tirol weiten Aktivitäten des Tiroler Regionalmanagements	LAG-Management	Vorstand
	Umsetzen von programmtechnischen Vorgaben	LAG-Management	Vorstand
	Mitwirkung und Integration von gemeinschaftlichen Marketingmaßnahmen der Tiroler Regionalmanagements	LAG-Management	Vorstand
	Mitwirkung und Aktualisierung der gemeinsamen Homepage www.rm-tirol.at	LAG-Management	Vorstand
	Mittragen eines gemeinsamen CI	LAG-Management	Vorstand
Vereinsintern	Wahrnehmung von vereinsinternen Aufgaben, wie in den Vereinsstatuten, der Fördervereinbarung und dem Konzept Regionalmanagement 2020 vorgesehen	Vorstand	Mitglieder- versammlung
	Transparente Leistungsaufzeichnung der Mitarbeiter und Beauftragten der Regionalmanagementvereine	LAG-Management	Vorstand
	Ausschluss von Unvereinbarkeiten in der Organisations- und Entscheidungsstruktur	Vorstand	Vorstand
	Qualitätssicherung	LAG-Management	Vorstand
	Einhaltung der Förderrichtlinien, wie in Fördervereinbarung vorgesehen	LAG-Management	Vorstand
	Trennung von Basisfinanzierung und Projektfinanzierung	LAG-Management	Vorstand

Das Organigramm stellt sich in komprimiert Form und in Ergänzungen zu den Basisdienstleistungen wie oben erwähnt folgendermaßen dar:



Im Gebiet der LAG regio³ Pillerseetal-Leogang-Leukental befindet sich mit der 1998 gegründeten Regio-Tech Hochfilzen GmbH noch eine weitere regionale Struktur. Die Regio-Tech GmbH ist ein anerkanntes Bildungszentrum und ein Technologie- und Gründerzentrum. Zu dieser frei am Markt agierenden Gesellschaft im vorwiegenden Besitz der Gemeinden Fieberbrunn, Hochfilzen, Leogang, St. Jakob in Haus, St. Ulrich am Pillersee und Waidring gibt es seitens der LAG ein räumliches und personelles Naheverhältnis. Die Geschäftsstelle der LAG ist in den Räumlichkeiten des Technologie- und Gründerzentrums eingemietet und Geschäftsführungskompetenzen sind verschränkt. Durch Unvereinbarkeitsregeln in den Geschäftsordnungen, in den Statuten, in den Vereinsgremien und in den Gesellschaftsverträgen ist sichergestellt, dass es zu keinen Unvereinbarkeiten in diesem Bereich kommt. Es besteht eine klare Abgrenzung zu den in dieser Entwicklungsstrategie dargelegten Basisfunktionen des Regional- und Leadermanagements regio³. Die Regio-Tech GmbH ist nicht berechtigt aus diesen Basisleistungen Erträge zu erwirtschaften. Durch die Funktion als Bildungszentrum und mit den erwirtschafteten Erträgen aus anderen Dienstleistungen (vor allem Vermietung) kann die Regio-Tech GmbH als Projektträger für regional wertvolle Projekte im eigenen Wirkungsbereich auftreten. Auch hier ist wiederum sichergestellt, dass es eine klare Abgrenzung zu den Tätigkeiten des Regionalmanagements gibt.

6.2. Auswahlverfahren für Projekte (inklusive Projektauswahlkriterien)

Der Beantragungsmodus für Projektträger bei der LAG ist laufend offen. Sitzungen des Projektauswahlgremiums finden mindestens 3-mal jährlich statt. Zudem finden Sitzungen statt, wenn mindestens 3 vollständige Projektunterlagen vorliegen oder wenn dies von mindestens einem Drittel der Mitglieder des Projektauswahlgremiums verlangt wird.

Die Informationen zum Auswahlverfahren, der Prozess dazu, die Auswahlkriterien und die Fördersätze werden einerseits über die Mitglieder öffentlich kommuniziert und andererseits auf der Homepage der LAG (www.regio3.at) veröffentlicht.

Beschreibung der Projektauswahl:

Der/die ProjektträgerIn nimmt Kontakt mit dem LAG-Management auf und es erfolgt ein Erstgespräch betreffend der grundsätzlichen Einstufung des Projektes. Wenn das Projekt zur Zielerreichung der LES beitragen kann, erfolgt im LAG-Management eine Vorprüfung und laufende Beratung mit dem Projektträger. Die einzelnen Punkte der Antragstellung werden über eine Checkliste bearbeitet, es erfolgt weiterhin ein ständiger Austausch zwischen LAG und ProjektträgerIn. Die LAG ist nicht verpflichtet, hat allerdings die Möglichkeit bei der bewilligenden Stelle vor der Beschlussfassung im Projektauswahlgremium eine inhaltliche Einschätzung einzuholen.

Der Projektträger reicht sämtliche Unterlagen bei der LAG ein und diese prüft die Vollständigkeit der Unterlagen inkl. sämtlicher Beilagen zum Projektantragsformular. ProjektträgerIn füllt (mit Hilfe des LAG-Managements) die notwendigen Kriterien und Begründungen des Projektselektionsverfahrens aus und stellt das Projekt in einer PEG-Sitzung vor. Das PEG entscheidet objektiv basierend auf den vollständig vorliegenden Unterlagen und den Begründungen über die Aufnahme in die LES und legt den Fördersatz entsprechend den Kriterien fest. Über den Inhalt der vom Projektauswahlgremium gefassten Beschlüsse sind die jeweiligen Antragsteller zu unterrichten. Die Unterrichtung der Antragsteller obliegt dem/der Vorsitzenden, dieser kann sich einer/eines Beauftragten oder dem LAG-Management bedienen. Bei einer Ablehnung von Projekten, ist der/die ProjektträgerIn in schriftlicher Form mit Begründung zu informieren. Bei einer positiven Beschlussfassung werden sämtliche Projektdokumente analog und digital über das FAI an die LVL übermittelt. Bei anschließender positiver Begutachtung durch die LVL wird das Projekt auf der Homepage unter Berücksichtigung des Datenschutzes veröffentlicht. Zudem erhält der Projektträger eine Antragseingangsbestätigung in schriftlicher Form von der LVL sowie einen Fördervertrag bei positiver Beurteilung der LVL. Wird das Projekt abgelehnt, hat der Projektträger eine Einspruchsmöglichkeit innerhalb von 7 Tagen. Diese ist auf Basis der übermittelten Begründung schriftlich vom Projektträger an das LAG-Management zu formulieren und in der nachfolgenden Vorstands bzw. Projektentscheidungs-gremiumssitzung zu behandeln. Eine Überarbeitung des Projektes und Neueinreichung ist möglich.

In begründeten Fällen können Auswahlkriterien im Laufe der Periode abgeändert werden. Sie werden der Verwaltungsbehörde zur Kenntnis gebracht. Jede Änderung wird im Sinne der Transparenz auf der Homepage www.regio3.at veröffentlicht.

Das Auswahlverfahren für Projekte lässt sich folgendermaßen darstellen:

Projekte bei denen die LAG selber als Projektträger auftritt, werden zur Vermeidung von Unvereinbarkeiten sowohl das fachliche als auch das inhaltliche Ergebnis des Auswahlverfahrens seitens der bewilligenden Stelle kontrolliert.

Die Projektauswahlkriterien

Formelle Kriterien

A) Strategieverknüpfung:

Ausmaß des Beitrags zur LES: Aktionsfeld(er)	<i>Aktionsfeld 1, 2, 3 oder 4 mit Begründung</i>
Beitrag zur Umsetzung des Aktionsplanes	<i>Beschreibung & Verknüpfung mit Outputindikator</i>
Sektorübergreifender Aspekt	<i>Beschreibung</i>
Beitrag zur Landesentwicklung	<i>Verknüpfung mit Landesstrategie</i>

B) Finanzierung / Wirtschaftlichkeit

	Ja	Nein	Anmerkung
Plausibilität der Kosten gegeben			
Einhaltung des Vergaberechts			<i>Soweit notwendig</i>
Wirtschaftlichkeit des Projektes ist gewährleistet			<i>Businessplan bei Projekten mit Wettbewerbsrelevanz/Marktorientierung</i>
Fachliche Qualität ist gegeben			

Die Kohärenz zur Strategie und die positive Bewertung der Wirtschaftlichkeit sind verpflichtend.

Inhaltliche, qualitative Kriterien**C) Nachhaltigkeits-Check:**

Ausgefülltes Formular Nachhaltigkeitscheck-Regionalentwicklung Formular - siehe Beilage 9.7 (beinhaltet ökologische, soziale und ökonomische Nachhaltigkeit sowie die Gleichstellungsorientierung des Projektes)

D) Wirkungsorientierung:

Bewertung anhand des Formulars zur Wirkungsorientierung auf Aktionsfeldebene mit ausgefüllten Basis und Zielwerten (siehe Beilage 9.7)

E) Mehrwert des Projektes:

Mehrwert	Beschreibung
Sektor übergreifender Aspekt/Multisektoral	<i>Welche Auswirkungen hat das Projekt betreffend Sektor übergreifenden Aspekten?</i>
Innovationsgrad des Projektes	<i>Innovationsgrad hinsichtlich räumlichem Effekt (lokal, regional, national) Innovationsgrad betreffend neuen oder verbesserten Technologien, Angeboten, Märkten, Beteiligung</i>
Synergien mit anderen Projekten / Programmen	<i>Welche Auswirkungen hat das Projekt auf andere Projekte oder Programme?</i>
Kooperation	<i>Welche horizontalen und vertikalen Kooperationen sind im Aufbau des Projektes, während der Umsetzung und in der Nachwirkung des Projektes sichtbar?</i>
Klimawandel	<i>Welchen Beitrag liefert das Projekt zum Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel?</i>

F) Mittelfristige Entwicklung des Projektes nach Projektlaufzeitende

(beschreibend)

Die dazugehörigen Formulare sind in der Anlage 9.7 zu finden.

Eine allfällig notwendige Reihung der Projekte im Falle von begrenzten Ressourcen oder Ähnlichem erfolgt aufgrund einer verbalen Beurteilung im Projektentscheidungs-gremium.

Fördersätze

Die Fördersätze für die Vorhabensart 19.2.1 „Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategien“ und 19.3.1 betreffend nationaler und internationaler Kooperationsprojekte werden für die Region regio³ Pillerseetal-Leukental-Leogang abhängig nach Aktionsfeld festgesetzt und folgen folgender Struktur:

1. Basisfördersatz für jeden Bedarf (Output/Entwicklungsbedarf lt. LES)
2. Zuschläge zum Basisfördersatz
3. Höchstfördersätze inkl. Zuschläge

Die Fördersätze erlauben eine differenzierte Steuerung der Projekte bzw. differenzierten Betrachtungsweise in den einzelnen Bedarfen der Lokalen Entwicklungsstrategie. Die Bestimmungen des Beihilfenrechts sowie die Einhaltung des Gleichheitsgrundsatzes sind verpflichtend. Die Höchstfördergrenzen stellen sich folgendermaßen dar:

Maximalfördersätze	%	Anmerkung
direkt wertschöpfende (einkommenschaffende) betriebliche Projekte	40	Der Projektträger erzielt durch das Projekt direkte Einnahmen (Eintritte, Verkaufserlöse etc.) und die Tätigkeiten des Projektträgers sind auf Gewinn ausgerichtet
direkt wertschöpfende (einkommenschaffende) nicht betrieblich Projekte	60	Der Projektträger erzielt durch das Projekt direkte Einnahmen (Eintritte, Verkaufserlöse etc.), die Tätigkeiten des Projektträgers sind nicht auf Gewinn ausgerichtet
indirekt wertschöpfende investive Projekte	50	Der Projektträger erzielt keine direkten Einnahmen aus dem Projekt und der Schwerpunkt liegt im Investitions- und Infrastrukturbereich
indirekt wertschöpfende nicht investive Projekte	70	Der Projektträger erzielt keine direkten Einnahmen aus dem Projekt und der Schwerpunkt liegt im Sachaufwand (Softmaßnahmen)
Studien, Konzepte und Planungsmaßnahmen	70	ohne unmittelbaren wirtschaftlichen (einkommenschaffenden) Bezug für Projektträger
Studien, Konzepte und Planungsmaßnahmen	50	mit der Zielsetzung eines wirtschaftlichen (einkommenschaffenden) direkten Bezugs für Projektträger
Soziales, Bildung & benachteiligte Gruppen	75	Projekte im Sozialbereich, für lebenslanges Lernen und Projekte mit besonderem Bezug auf benachteiligte Gruppen
Bewusstseinsbildung, Bürgerbeteiligung	75	Projekte zur Sensibilisierung, zur Bewusstseinsbildung, zur Hebung des endogenen Potenzials und Bürgerbeteiligungsprojekte
Sensibilisierung und Mobilisierung	90	Projekte zur Aktivierung des endogenen Potenzials in der Region

Die Basisfördersätze in den einzelnen Aktionsfeldern betragen:

Aktionsfeld 1				
Outcome Ebene	Entwicklungsbedarf	Output Ebene	Basis-Fördersatz	at
Aktionsfeld 3: Gemeinwohl Struktur und Funktionen Für das Gemeinwohl wichtige Strukturen und Funktionen sind gestärkt	Bedarf 7: Wir brauchen gemeindeübergreifende Angebote bei sozialen Themen	Soziale Themen werden auf gemeindeübergreifender Ebene bearbeitet (Generationenfreundlichkeit und Chancengleichheit)	50	
	Bedarf 8: Wir brauchen funktionierende Gemeinden mit einem abgestimmten und bedarfsorientierten Infrastrukturangebot	Die Gemeinden tragen ihrer örtlichen Funktionalität Rechnung und stärken ihr bedarfsorientiertes Angebot	40	
	Bedarf 9: Wir brauchen eine aktive Strategie zu Lebenslangem Lernen in der Region	Die Humanressourcen der Region sind aktiv entwickelt und tragen zur regionalen Wertschöpfung bei (Lebenslanges Lernen)	50	
	erneuerbaren Energieträgern und Bewusstseinsbildung zu	es erfolgt eine Bewusstseinsbildung hinsichtlich Energieeffizienz	40	

Aktionfeld 4				
Outcome Ebene LE 14-20	Entwicklungs- Ebene	Output LAG-Ebene Aktionfeldthemen	Basis- Fördersatz	
Outcome Ebene LE 14-20 Aktionfeld 2: Natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe Die natürlichen Ressourcen und das kulturelle Erbe der Regionen sind gefestigt oder nachhaltig weiterentwickelt	Aktionfeld 4: IWB: Investitionen in Wachstum und Beschäftigung (CLLD-IWB-EFRE)	Bedarf 10: Wir brauchen starke KMUs im Bereich F&E	Es gibt eine aktiv gesteuerte und regional verankerte KMU-Entwicklung mit dem Fokus auf Innovation, Forschung und Entwicklung	20
		Bedarf 11: Wir brauchen ein aktives Naturraummanagement	Es gibt ein aktives Naturraummanagement und Schutz vor Naturgefahren sowie Projekte zum Klimaschutz	35
		Bedarf 12: Wir brauchen Stadt-Umland-Kooperationen (Raumordnung, Mobilität und lokale Partnerschaften)	Stadt-Umland-Kooperationen sind eingesetzt zur Verbesserung der Infrastruktur und Dienstleistungsangebote	40

Die Zuschläge zu den Basisfördersätzen

Zuschläge zu den Basisfördersätzen ist es möglich, bei Einhaltung von Gleichstellungs-, Förder-, oder beihilferechtlichen Bestimmungen folgende **Zuschläge** zu gewähren:

Zuschläge	%	Anmerkung
Gemeinde- /oder TVB-übergreifende Projekte:	5	im Projekt sind mindestens 3 Gemeinden und/oder 2 Tourismusverbände direkt involviert
Gesamtregionale, nationale und transnationale Projekte:	10	das Projekt hat Auswirkungen und findet ihren Niederschlag in der ganzen Region; das Projekt betrifft eine nationale oder internationale Kooperation
Multisektorale Projekte (mind. 3 Sektoren):	10	das Projekt hat Auswirkungen auf mindestens 3 Sektoren (Sektorenauswahl nach ÖNACE 2008 Struktur)
Projekte: Jugend, Gender, Migranten, Behinderte:	15	das Projekt betrifft zum Großteil genannte Gruppen
Klima, Klimawandel und Umwelt:	10	der Projektschwerpunkt liegt im Bereich Klima und Umwelt und hat einen positiven Einfluss darauf
Besondere regionale strategische Bedeutung:	10	das Projekt hat eine besondere strategische Bedeutung für die Weiterentwicklung und Zielerreichung der LES
Synergien mit anderen Projekten & Programmen	5	Das Projekt hat einen positiven Einfluss auf andere Projekte und Programme im Rahmen der LES
Verbesserung Beschäft.situation (insb. Frauen, Jugend)	10	Durch das Projekt wird die Beschäftigungssituation und Möglichkeiten am Arbeitsmarkt insbesondere für Frauen und Jugendliche verbessert

Begleitende Festlegungen:

- Maximalfördersätze gelten auch, wenn oben genannter Basisfördersatz darüber liegen würde
- Sollten für einzelne Vorhabensarten im LE-14-20 Programm niedrigere Fördersätze gelten, werden diese im Regelfall herangezogen. Projekte, deren Maßnahmen im LE-14-20 Programm auch außerhalb von Leader förderfähig sind, werden vorzugsweise nicht über Leader abgewickelt, sondern über die jeweilige Maßnahme im LE-Programm
- Die Liste der Fördersätze und der relevanten Vorhabensarten lt. LE-Programm werden auf der Homepage veröffentlicht
- Vorhaben, die dem Wettbewerbsrecht unterliegen, können auch über die de-minimis Regelung oder auf Basis einer notifizierten Richtlinie bzw. gemäß Gruppenfreistellungsverordnung gefördert werden
- Betrifft ein Projekt mehrere Bedarfe, ist der Basisfördersatz von jenem Aktionsfeld zu verwenden, wo das Projekt die größte Auswirkung zeigt
- Betrifft ein Projekt die Vorhabensart 19.3.1 „Umsetzung von nationalen oder transnationalen Kooperationsprojekten“ sind bei transnationalen Vorhaben die Fördersätze dieser Maßnahme seitens des BMLFUW ausschlaggebend – in der Regel 80 %. Bei nationalen Vorhaben ist eine Harmonisierung der Fördersätze zwischen den beteiligten Regionen anzustreben.
- Betrifft ein Projekt Punkt 45.5.2 der Sonderrichtlinie zu LE-Projektförderungen (Pauschalbeträge/Kleinprojekte) beträgt die Förderung standardmäßig 70 %

Kleinprojekte

Die Möglichkeit von Pauschalbeträgen gemäß Punkt 45.5.2 der Sonderrichtlinie zu LE-Projektförderungen wird angeboten. Die Projektauswahl für Kleinprojekte erfolgt gemäß 6.2 dieser lokalen Entwicklungsstrategie und folgt den Voraussetzungen gemäß Punkt 45.5.2 der Sonderrichtlinie LE-Projektförderungen.

Es ist angedacht, wenn die rechtlichen Rahmenbedingungen im Laufe der Periode dafür geschaffen werden, Projektinitiativen, welche unter den Punkt 45.5.2. der Sonderrichtlinie zu LE-Projektförderungen fallen, mittels Schirmprojekt abzuwickeln.

Dieses Schirmprojekt hätte eine Laufzeit von 3 Jahren und wird mit EUR 120.000 Gesamtprojektkosten und 70 % Förderung beantragt. Das Schirmprojekt durchläuft denselben Projektentscheidungsprozess wie jedes andere Leader-Projekt, eine allfällig notwendige Kostenplausibilisierung ist ehestmöglich gemäß den AMA-Vorgaben zu erbringen. Die Einreichung eines weiteren Schirmprojektes nach Ablauf der Laufzeit ist zulässig.

In das Schirmprojekt werden während der Projektlaufzeit unter folgenden Voraussetzungen Initiativen aufgenommen:

- Es liegt eine plausible Kostenkalkulation, Beschreibung und ein vereinfachter LAG-Antrag auf Fördermittel für die Einzelinitiative vor. Die Unterlagen hierfür sind auf der Webseite der LAG zu finden
- Vorrangig werden soziale (Gender, Jugend, Migranten, Behinderte) und kulturelle Initiativen in das Schirmprojekt aufgenommen. Folglich wird das Schirmprojekt dem Aktionsfeld 3 untergeordnet
- Die Initiative ist nicht gewinnorientiert oder bereits durch andere Einnahmen zur Gänze finanziert

Die Auswahl von Initiativen im angedachten Schirmprojekt erfolgt durch folgende Schritte:

1. Der LAG liegt eine Initiative mit Kostenkalkulation und Beschreibung auf Basis eines vereinfachten LAG-Antragsformulars sowie dafür notwendige Unterlagen vor
2. Bei Bedarf erfolgt eine inhaltliche Abstimmung mit der LVL und/oder anderen Förderstellen
3. Kriterien für die Aufnahme der Initiative in das Schirmprojekt:
 - a. Verpflichtende Elemente: Plausibilität der Kosten gegeben, notwendige Unterlagen liegen vor, vollständiger vereinfachter LAG-Antrag liegt vor, Initiative wurde noch nicht gestartet
 - b. Wertende Kriterien (beschreibend): Beitrag der Initiative zur Zielerreichung der LES, Nachhaltigkeit des Projektes, Eignung des Trägers der Initiative, Innovationsgehalt der Initiative
 - c. Beide Kriterien folgen den sonstigen Kriterien der Projektselektion gemäß Anhang 9.7
4. Das Projektentscheidungsgremium stimmt anhand der Kriterien a und b über die Aufnahme der Initiative in das Schirmprojekt ab. Das Ergebnis ist analog zum Projektauswahlverfahren zu dokumentieren
5. Bei positiver Aufnahme in das Schirmprojekt wird die Initiative gestartet und über die LAG abgewickelt

Da die LAG der Projektträger des Schirmprojektes ist, lauten sämtliche Rechnungen und Belege auf die LAG, das Schirmprojekt wird periodisch der Förderabrechnung zugeführt.

In dieser Strategie erwähnte Leitprojekte und Projektideen werden nicht gegenüber anderen Projekten bevorzugt, sie durchlaufen dasselbe Auswahlverfahren.

6.3. Darstellung der Transparenz der Entscheidungen

Der Auswahlprozess, die Zusammensetzung des Projektauswahlgremiums und die Projektauswahlkriterien werden vom Verein auf der Homepage veröffentlicht, sodass die Rahmenbedingungen für alle potentiellen Projektträger nachvollziehbar und transparent sind.

Unvereinbarkeiten im Auswahlprozess der Projekte können sich u.a. dadurch ergeben, dass ein Mitglied des Auswahlgremiums ein Eigeninteresse an einem Projekt hat. Liegt eine solche Unvereinbarkeit vor, dann erfolgt die Abstimmung ohne jene Mitglieder, bei denen es eine Unvereinbarkeit gibt. Diese Vorgangsweise wird auch im Protokoll der Entscheidung festgehalten. Weitere Detailinformationen wurden bereits unter Punkt 5.5 erläutert.

Keine Unvereinbarkeiten gibt es in diesem Zusammenhang bei Projekten der LAG, da in diesem Fall alle Mitglieder des Auswahlgremiums betroffen wären. Da die Genehmigung aller LEADER-Projekte nicht durch die LAG sondern durch die bewilligende Stelle erfolgt, gibt es aber auch hier eine klare Trennung zwischen inhaltlicher Projektauswahl und fördertechnischer Bewilligung.

Das Auswahlverfahren sowie die Entscheidungskriterien sind ausführlich zu dokumentieren. Die Projektauswahl erfolgt objektiv und unvoreingenommen. Die Ergebnisse sind auch der bewilligenden Stelle zu übermitteln.

Auf Beschwerden, die diesen Auswahlprozess betreffen, erfolgen stets Rückmeldungen. Diese Beschwerden werden vom Vereinsvorstand analysiert und bei Bedarf werden Konsequenzen daraus gezogen.

Über den Inhalt der vom Projektauswahlgremium gefassten Beschlüsse sind die jeweiligen Antragsteller zu unterrichten. Die Unterrichtung der Antragsteller obliegt dem/der Vorsitzenden, dieser kann sich einer/eines Beauftragten oder dem LAG-Management bedienen.

Bei einer Ablehnung von Projekten, ist der Projektträger in schriftlicher Form mit Begründung zu informieren.

7. Finanzierungsplan

Der Gesamtfinanzplan der Region regio³ gliedert sich folgendermaßen:

Bezeichnung der LAG:					
Regionalmanagement regio ³ Pillerseetal-Leukental-Leogang					
Positionen	Kosten	öffentliche Mittel LEADER-Programm	Eigenmittel LAG	Eigenmittel Projekträger	davon Gemeindemittel
LAG Management inkl. Sensibilisierung bis 2023	1.358.956,00	945.000,00	413.956,00	0,00	322.886,00
Umsetzung der Strategie bis 2023	4.130.000,00	1.908.000,00	74.000,00	2.148.000,00	690.000,00
 Aktionsfeld 1	2.130.000,00	820.000,00	23.000,00	1.287.000,00	256.000,00
Aktionsfeld 2	680.000,00	380.000,00	16.000,00	284.000,00	69.000,00
Aktionsfeld 3	1.320.000,00	708.000,00	35.000,00	577.000,00	365.000,00
IWB	2.780.000,00	1.200.000,00	45.000,00	1.535.000,00	320.000,00
ETZ	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Summe	8.268.956,00	4.053.000,00	532.956,00	3.683.000,00	1.332.886,00
Anteil LAG Management an der LES		23,32			

7.1. Eigenmittelaufbringung der LAG

Höhe der **Eigenmittel pro Jahr: EUR 81.500,00** (Basis 2015, wird jährlich auf Basis VPI indexiert)
 Eigenmittelanteil der Gemeinden: 78 %
 Eigenmittelanteil der Tourismusverbände: 18 %
 Anteil der sonstigen Mitglieder: 4 %

7.2. Budget für Aktionsplan

Das Budget für die Umsetzung des Leader-Aktionsplans mit den 3 Aktionsfeldern und 9 Aktionsfeldthemen für die Periode 2014-2020 wird mit EUR 2.543.255 beantragt. Das Budget für die Umsetzung des CLLD-Aktionsplanes IWB mit 1 Aktionsfeld und 3 Aktionsfeldthemen wird mit EUR 930.000 beantragt.

7.3. Budget für Kooperationen

Das Förderbudget für Kooperationen wird mit EUR 247.000 beantragt. Dies sind in etwa 7 % des Gesamtbudgets. Die Region Pillerseetal-Leukental-Leogang regio³ war bereits in den vergangenen Jahren äußerst aktiv mit nationalen und transnationalen Kooperation und hat ein sehr gutes Netzwerk auf europäischer Leader-Ebene aufgebaut.

Mit der Projekträgerschaft im transnationalen Kooperationsprojekt „Europäische Jakobswege“ mit über 40 LAGs aus 5 Mitgliedsstaaten und dem Kooperationsprojekt „Leader on tour“ sowie dem Projekt „Kooperation Nad Orlici“ wurden bereits in der vergangenen Periode große transnationale Projekte in der LAG abgewickelt.

7.4. Budget für LAG-Management und Sensibilisierung

7.5. Herkunft der Budgets für LAG eigene Projekte

Die LAG tritt nur in Ausnahmefällen als Projektträger für die Umsetzung der LES auf. Unabhängig davon ist das Projekt „LAG-Management“, welches verpflichtend von der LAG zu beantragen ist.

Die LAG wird sich in begründeten Fällen als Projektträger zur Verfügung stellen, wenn es sich um Kooperationsprojekte (national und international) handelt, da hier die LAG bereits in der Vergangenheit sehr aktiv war. Die LAG wird zudem eine Projektträgerschaft übernehmen, wenn eine Idee regional als notwendig und unbedingt durchzuführen ist, sich allerdings kein alternativer Projektträger dazu findet. Das Budget für diese Projekte wird dann eigens kalkuliert und von den beteiligten LAG-Mitgliedern aufzubringen sein. Im jährlichen Mitgliedsbeitrag werden keine Beträge für diese Projekte im Voraus vorgeschrieben, im Finanzplan finden sich jedoch EUR 198.000 (EUR 138.000 für die Aktionsfelder 1-3 und EUR 60.000 für nationale und internationale Kooperationsprojekte) an geplanten Mitteln für außerordentliche LAG-Projekte.

8. Erarbeitungsprozess der Entwicklungsstrategie

Die LES wurde unter Federführung der bestehenden LAG Pillerseetal-Leogang selbst erarbeitet. Externe Experten und Expertisen wurden zu speziellen thematischen Bereichen und zu inhaltlichen Erweiterungen eingebunden. Die gesamte Moderation des Prozesses und die Ausarbeitung erfolgten unter breiter Einbindung der Stakeholder und der regionalen Bevölkerung durch das bestehende LAG-Management. Der Erstellungsprozess wurde bereits 2013 gestartet und lässt sich Ablauftechnisch wie folgt zusammenfassen:

Bezeichnung	2013	2014									
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Vorinformation an regionale Akteure											
Persönliche Interviews											
Gemeinsame „Zukunftskonferenz“											
Digitale „Ideenbox“ für alle											
Vertiefende Arbeitsgruppen											
Erstentwurf der Strategie											
Feedback-Schleife											
Öffentliche Präsentation Strategie											
Einholung von notwendigen Beschlüssen											
Absenden der LES											

8.1. Unvereinbarkeitsregelung für LEADER- und Regionalentwicklung in Tirol

Ausschluss von Unvereinbarkeiten für Leader und Regionalentwicklungseinrichtungen in Tirol

Rahmen und Geltungsbereich

Die Leader und Regionalentwicklungseinrichtungen in Tirol sind an die maßgeblichen EU-rechtlichen sowie nationalen Bestimmungen gebunden. Als im öffentlichen Interesse tätige, nicht gewinnorientierte Einrichtungen mit gemeinnütziger Ausrichtung sind sie zudem einer besonderen öffentlichen Aufmerksamkeit ausgesetzt.

Die Leader und Regionalentwicklungsvereine haben dafür Sorge zu tragen, dass sowohl bei den Entscheidungen und Auftragsvergaben im Verein, als auch bei der Abwicklung und Leistungsverrechnung Unvereinbarkeiten ausgeschlossen werden. Neben der Qualität der erbrachten Leistungen, ist daher die Transparenz und Korrektheit der finanziellen Abwicklung von Auftragsvergaben ein wesentliches Kriterium für die positive Wahrnehmung dieser Einrichtungen.

Die Vereine müssen für nicht diskriminierende, transparente und objektive Organisations- und Entscheidungsstrukturen sorgen und diese dokumentieren.

Diese Entscheidungs- und Umsetzungsstrukturen umfassen nachfolgende Bereiche:

- Festlegung der Arbeitsabläufe und Zuständigkeiten,
- Definition der Auswahlverfahren für Projekte samt Projektauswahlkriterien bis hin zur
- Darstellung der Transparenz der Entscheidungen.

Abgrenzung Basisaufgaben der Leader- und Regionalentwicklungseinrichtungen

Basis für diesen Bereich ist die Einhaltung der geltenden EU- bzw. nationalen Vorgaben. Diese sind EU-VO 1303/2013, LE Programm, Lokale Entwicklungsstrategie, Konzept Regionalmanagement 2020. Sämtliche Basisleistungen der Leader/Regionalmanagementvereine und der Regionalentwicklungsvereine werden über das bestehende Basisfinanzierungs- und Förderungsmodell abgegolten. Diesbezügliche Kostenpositionen dürfen keinesfalls über andere Förderungsschienen (v.a. Projektförderungen) nochmals geltend gemacht werden. Doppelförderungen gilt es zur Gänze auszuschließen. Das bedeutet, dass u.a. Kosten, die im Zuge der Basisaufgaben (Personalkosten, Sachkosten, Pauschale für Büro, etc.) bereits gefördert wurden, nicht in weiteren Förderabrechnungen geltend gemacht werden können.

Die Basisdienstleistungen, die sich im Wesentlichen in die Bereiche Strategieerstellung, Plattformtätigkeit, Umsetzung, Dienstleistungen und Öffentlichkeitsarbeit untergliedert, sind klar dokumentiert und auf der Homepage des Landes und des Vereines öffentlich zugänglich. Diese Basisdienstleistungen stehen den Vereinsmitgliedern und Projektträgern, sofern diese vom Tätigkeitsvolumen und der Personalkapazität im Rahmen des vom Verein zeitlich leistbaren liegen, kostenlos zur Verfügung.

Sofern Zweifel bestehen, ob eine Leistung als Basisleistung zu behandeln ist, ist eine schriftliche Anfragen an die zuständige Abteilung Landesentwicklung und Zukunftsstrategie zu stellen. In jedem Fall ist eine nachvollziehbare Begründung erforderlich, warum bestimmte Leistungen aus Sicht des Vereins nicht als Basisleistungen zu werten sind.

Wenn der Verein neben seiner Tätigkeit als Leaderverein im Rahmen des CLLD's auch andere Aufgaben für die Region wahr nimmt, ggf. auch Personal für die Umsetzung dieser Tätigkeiten aufnimmt, so sind diesbezüglich die fördertechnischen Schnittstellen klar festzulegen.

Besteht diese erweiterte Tätigkeit des Regionalmanagements schon zu Beginn der EU-Strukturfondsperiode so ist das im Rahmen der Lokalen Entwicklungsstrategie transparent darzustellen. Erfolgt diese Aufgabenerweiterung für die Region erst im Laufe der bestehenden EU-Strukturfondsperiode, so ist dies im Voraus mit der Bewilligenden Stelle des Landes schriftlich abzuklären, um Unvereinbarkeiten auszuschließen.

Bezahlte Aufträge im Rahmen der EU-Projektentwicklung oder LA / RA 21 in der eigenen Region können aufgrund der thematischen Nähe zu den Basisaufgaben des Vereins nicht durchgeführt werden. Weiters ist auch der Know-how Transfer eines Regionalmanagements/Leadervereines in eine andere Region über den Bestandteil Vernetzung in der Basisfinanzierung abgedeckt und kann daher nicht verrechnet werden.

Die MitarbeiterInnen des Vereins werden auf die Meldepflicht von Nebenbeschäftigungen hingewiesen. Die Nebenbeschäftigungen sind vom Vereinsvorstand schriftlich zu genehmigen, dabei ist insbesondere auf Unvereinbarkeiten zu achten. Pflichtkollisionen sind zu vermeiden.

Festlegung der Arbeitsabläufe und Zuständigkeiten

Jeder Regionalmanagement /Leaderverein muss im Zuge der Leaderbewerbung die Organisations- und Umsetzungsstrukturen detailliert darlegen. Die Zusammensetzung der Gremien hat den Vorgaben der EU-Verordnung und des LE Programmes zu entsprechen, sodass sowohl die Interessen der Region als auch eine ausgewogene gesellschaftliche Zusammensetzung der Vereinsgremien gewährleistet ist.

Die Arbeitsabläufe und Zuständigkeiten müssen transparenten und objektiven Kriterien unterliegen und Unvereinbarkeiten ausschließen. Zudem hat der Verein für interne Kontrollmechanismen zu sorgen. Besondere Sorgfalt und Transparenz ist zu gewährleisten, wenn Vereinsmitglieder direkt von Projekten / Aktivitäten betroffen sind oder als Projektträger auftreten. In-sich-Geschäfte und Begünstigungen von Vereinsmitgliedern oder Mitarbeiter bei Auftragsvergaben sind konsequent zu vermeiden. Sollten Vereinsmitglieder auch als Dienstleister in Frage kommen, dann gilt ebenfalls eine erhöhte Sorgfaltspflicht und das Erfordernis der transparenten Darstellung der Entscheidungsfindung (inkl. Erklärung, wodurch eine Begünstigung des Vereinsmitglieds ausgeschlossen wurde) sowie einer allfälligen Begründung betreffend dem Ausschluss von Unvereinbarkeiten.

Dies gilt auch, wenn das Regionalmanagement/Leaderverein selbst Projektträger ist.

Definition der Auswahlverfahren für Projekte samt Projektauswahlkriterien

Das Projektauswahlgremium des Regionalmanagement/Leadervereins ist gemäß der Sonderrichtlinie des BMLFUW „LE-Projektförderungen“ für die Auswahl der vorgelegten Projekte verantwortlich.

Die Auswahlkriterien setzen sich aus folgenden Teilen zusammen:

- Strategieverknüpfung
- Nachhaltigkeitscheck
- Wirkungsorientierung

Darstellung der Transparenz der Entscheidungen

Der Auswahlprozess, die Zusammensetzung des Projektauswahlgremiums und die Projektauswahlkriterien werden vom Verein auf der Homepage veröffentlicht, sodass die Rahmenbedingungen für alle potentiellen Projektträger nachvollziehbar und transparent sind.

Unvereinbarkeiten im Auswahlprozess der Projekte können sich u.a. dadurch ergeben, dass ein Mitglied des Auswahlgremiums ein Eigeninteresse an einem Projekt hat. Liegt eine solche Unvereinbarkeit vor, dann erfolgt die Abstimmung ohne jene Mitglieder, bei denen es eine Unvereinbarkeit gibt. Diese Vorgangsweise wird auch im Protokoll der Entscheidung festgehalten.

Keine Unvereinbarkeiten gibt es in diesem Zusammenhang bei Projekten der LAG, da in diesem Fall alle Mitglieder des Auswahlgremiums betroffen wären. Da die Genehmigung aller LEADER-Projekte nicht durch die LAG sondern durch die bewilligende Stelle erfolgt, gibt es aber auch hier eine klare Trennung zwischen inhaltlicher Projektauswahl und fördertechnischer Bewilligung.

Das Auswahlverfahren sowie die Entscheidungskriterien sind ausführlich zu dokumentieren. Die Projektauswahl erfolgt objektiv und unvoreingenommen. Die Ergebnisse sind auch der bewilligenden Stelle zu übermitteln.

Auf Beschwerden, die diesen Auswahlprozess betreffen, erfolgen stets Rückmeldungen. Diese Beschwerden werden vom Vereinsvorstand analysiert und bei Bedarf werden Konsequenzen daraus gezogen.

Vereinsinterne Bekanntmachung: 21.10.2014

